

Jahresbericht 2017



Katholische Landeskirche  hurgau

I.	Allgemeine Verwaltung	Seite 9
	A. Synode (KSt. 1010)	Seite 9
	B. Kirchenrat (KSt. 1020)	Seite 13
	C. Generalsekretariat (KSt. 1110)	Seite 24
	D. Personalombudsstelle (KSt. 1220)	Seite 27
	E. Pastorkonferenz (KSt. 1550)	Seite 27
	F. Archivinspektion Kirchengemeinden (KSt. 1850)	Seite 30
II.	Fachstellen	Seite 31
	A. Fachstelle Kinder und Jugend KIJU (KSt. 2300)	Seite 31
	B. Fachstelle Katechese KAT (KSt. 2400)	Seite 41
	C. Fachstelle Kirchliche Erwachsenenbildung KEB (KSt. 2500)	Seite 49
III.	Spezialseelsorge	Seite 55
	A. Spezialseelsorge allgemein (Kl. 30)	Seite 55
	B. Spitalseelsorge (KSt. 3000)	Seite 55
IV.	Anderssprachigenseelsorge	Seite 58
	A. Anderssprachigenseelsorge allgemein (Kl. 35)	Seite 58
	B. Polnischsprachige Mission (Spez.-Finanz.)	Seite 58
V.	Beiträge	Seite 62
	A. Soziales und Bildung (Kl. 40–41)	Seite 62
	B. Medien (Kl. 43)	Seite 65
	C. Aus- und Fortbildung in kirchl. Berufen (Kl. 44)	Seite 65
VI.	Mitfinanzierung der Kirche	Seite 67
	A. Finanzausgleich der Kirchengemeinden (KSt. 4600)	Seite 67
	B. Bischof von Basel (KSt. 4710)	Seite 68
	C. Diözesankurie (KSt. 4720)	Seite 68
	D. Bistumsregionalleitung St. Viktor (KSt. 4740)	Seite 69
	E. Röm.-Kath. Zentralkonferenz RKZ (KSt. 4750)	Seite 72
VII.	Steuern und Finanzen	Seite 75
	Zentralsteuer (KSt. 4800)	Seite 75
VIII.	Rechnungswesen	Seite 79
	A. Rechnung der Katholischen Landeskirche	Seite 80
	B. Familienstiftungen und Spezialfonds unter kirchenrätlicher Verwaltung bzw. Aufsicht	Seite 88
IX.	Anhänge	Seite 90

KSt. = Kostenstelle (Nummer in der funktionalen Gliederung der Rechnung)

Kl. = Klasse (Nummer in der funktionalen Gliederung der Rechnung)



*Cyrill Bischof,
Präsident des
Kirchenrates*

Welchen direkten Einfluss haben neue Kommunikationsverhalten auf Institutionen wie die Landeskirche? Dem Beschluss der Synode Ende November zu einem Verpflichtungskredit für die neue digitale Kommunikationsplattform ging für uns eine Zeit des Suchens und Ringens voran. Dabei reifte meine Überzeugung, dass sich durch die Digitalisierung in naher Zukunft die Arbeits- und Freizeitwelt in einer noch nie erlebten Dimension verändern wird. Was wäre Kirche ohne Kommunikation? Mir kommen dazu verschiedene Bilder in den Sinn: Jesus suchte Jünger aus, die es sich mit ihren Netzen gewohnt waren, Fische zu fangen. Sie sollten von nun an zu Menschen finden. Das Verbindungs-Netz von heute – das Internet – zeigt ein Bild eines Netzes, welches Menschen ebenfalls zusammenführt und verbindet.

Vom Fischernetz zum Internet: Beide Bilder können auch negative Gefühle auslösen. Gefangen im Netz? Sowohl in der Nachfolge Jesu als auch in der digitalen Kommunikation darf es nicht um Bevormundung gehen, sondern um Befreiung. Die persönliche Positionierung ist von entscheidender Bedeutung. Gerade wenn wir uns der Gefahr von Netzen bewusst sind, können sich daraus extrem viele Chancen bieten. Der Kirche als Networkerin der ersten Stunde eröffnen sich durch die Social Media wirklich sehr spannende Möglichkeiten. Kommunikation in der digitalen Kirche heisst: Dialog anstelle Einweg-Information. Nicht mehr mit Angeboten die Menschen überschwemmen, sondern auf die Nachfrage zu reagieren, muss das Ziel werden. Dies kann nur gelingen, wenn man im dauernden Kontakt ist. Seelsorge mit Hilfe des Netzes kann ein Teil der Antwort auf unsere leeren Kirchenbänke sein. Die Anzahl besetzter Gottesdienstplätze wird nicht mehr das Mass für eine gute oder weniger gute Kirche sein. Jesus hat Fischer zu seinen Jüngern berufen – wir

sind heute herausgefordert, mit einem anderen Netz Menschen zu erreichen und so für die Sache Jesu zu gewinnen.

Die Kirche ist für mich prädestiniert dazu, im digitalen Bereich zuallererst dabei zu sein. Die Menschen von heute fühlen sich zwar kaum mehr persönlich mit Institutionen verbunden, aber sie interessieren sich für konkrete Themen – und genau da hat die Kirche vieles zu bieten: Sie ist nahe bei den Menschen und hat noch immer die Inhalte über Beziehung, Vertrauen und Verantwortung, welche grundlegend sind. Viele kirchlich behandelte Themen interessieren auch Menschen ausserhalb der Kirchen und sie erhalten durch das ‚Netz‘ Zugriff, was uns als Kirche wiederum spannender macht.

Mit der neuen Kommunikationsplattform wird die Landeskirche den Pfarreien, Kirchgemeinden und Fachstellen ein technisch ausgefeiltes Gefäss zur Verfügung stellen, in der Hoffnung, dass sie es auch wirklich für ihre Themen und Projekte nutzen. Die überblickbare Dimension und die professionelle Bewirtschaftung sind Gründe dafür, um sich als Thurgauer Pfarrei an der Plattform zu beteiligen. Damit sind auch die Voraussetzungen dafür gegeben, als gesamte Kirche im Thurgau öffentlich relevant wahrgenommen zu werden.

Was wollte Jesus anderes als eben Verbindungen herzustellen im Diesseits und Jenseits. Ich finde, eine digitale Kirche ist eine Chance, den Trend zur starken Privatisierung des Religiösen zu verändern. Auch wenn es mir im Bereich der Digitalisierung so geht wie den Jüngern Jesu, welche vieles nicht verstanden, und einiges mir auch wirklich Angst macht, spüre ich aber deutlich, dass sich der Kirche in diesem Thema eine riesige Möglichkeit der Zukunft auftut – dieses Gefühl ist genährt im Vertrauen darauf, dass die nächste Generation auf ihre Weise unsere Werke fortführt.

Bilder Umschlag

Vorderseite: Grosses Bild:
Gaby Zimmermann, Präsidentin der Kommission Kirche und Umwelt,
trägt den grünen Guggel (siehe dazu Seiten 22–23)

Kleines Bild:
Jugendliche auf Erkundungstour in Assisi

Rückseite: Grosses Bild:
RKZ Plenarversammlung in Sarnen

Kleines Bild:
Bettag in Romanshorn, evang. Pfarrer Ruedi Bertschi
und kath. Priester Toni Bühlmann

Impressum

Herausgeberin: Katholische Landeskirche Thurgau

Gestaltung: Artis Druck AG, Bischofszell

Fotos: Cyrill Bischof
 Urs Brosi
 Karin Kaspers-Elekes
 Detlef Kissner
 Claudia Koch
 Arianna Maineri
 Ursi Vetter
 Bruder-Klausen-Stiftung
 Kantonsleitung JUBLA
 Landeskirchliche Fachstellen
 Polnischsprachige Mission
 Verschiedene Bildautoren

Auflage: 800 Exemplare

Druck: Artis Druck AG, Bischofszell

zu beziehen bei: Katholischer Kirchenrat
 Sekretariat
 Franziskus-Weg 3
 8570 Weinfelden
 kirchenrat@kath-tg.ch
 www.kath-tg.ch

Kirchenrat und Generalsekretariat der Katholischen Landeskirche Thurgau

(Stand Dezember 2017)

Kirchenrat



*Cyrill Bischof
Kirchenratspräsident
seit 2014*



*Theo Scherrer
Vizepräsident
seit 2008*



*Ralph Limoncelli
Kirchenrat
seit 2010*



*Marie-Anne Rutishauser
Kirchenrätin
seit 2014*



*Anne Zorell Gross
Kirchenrätin
seit 2010*

Geschäftsstelle, Generalsekretariat



*Urs Brosi
Generalsekretär
seit 2008*



*Andrea Maffeis
Quästor
seit 2009*



*Arianna Maineri
Kommunikations-
beauftragte, seit 2011*



*Ingrid Breuss
Sekretärin
seit 2017*



*Ursi Vetter
Betriebsassistentin
seit 2015*

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Katholischen Landeskirche Thurgau

(Stand Dezember 2017)

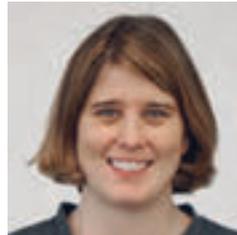
Fachstelle Kinder und Jugend



Daniel Scherrer
Fachstellenleiter
seit 1998



Manuel Bilgeri
Mitarbeiter
seit 2002



Murielle Egloff
Mitarbeiterin
seit 2010



Christa Klein
Sekretärin
seit 2011

Fachstelle Kinder und Jugend



Silvia Kummer-Huber
Präses Jubla
seit 2012



Sarina Geyer
Animation Jubla
seit 2016



Mirjam Steinmann
Sekretärin Jubla
seit 2015



Vanessa Kuster
Praktikantin
2017–2018

Fachstelle Katechese



Daniel Ritter
Fachstellenleiter
seit 2012



Barbara Schicker
Mitarbeiterin
seit 2003



Rolf Meierhöfer
Ausbilder
seit 2013

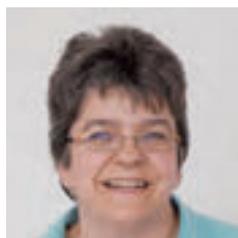


Christine Brügger
Sekretärin
seit 2006

Fachstelle Kirchl. Erwachsenenbildung



Bruno Strassmann
Fachstellenleiter
seit 2007



Rita Zürcher
Sekretärin
seit 2012



Karin Flury
EVZ Kreuzlingen
seit 2011



Bruno Schwaller
EVZ Kreuzlingen
seit 2014

Empfangs- und Verfahrenszentrum

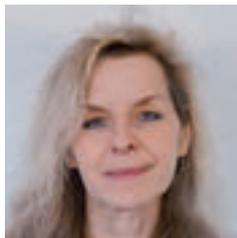
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Katholischen Landeskirche Thurgau

(Stand Dezember 2017)

Spital-/Klinikseelsorge



Alex Hutter
Kantonsspital Frauenfeld
seit 2015



Susanne Buschmann
Reha-Klinik Zihlschlacht
seit 2007



Claudia Duff
Psych. Klinik Münsterlingen
seit 2008



Kristina Grafström
Psych. Klinik Littenheid
seit 2007



Barbara Huster
Kant. Spital Münsterlingen
seit 2011

Spital-/Klinikseelsorge



Martin Paulus
Privatklinik Aadorf
seit 2014



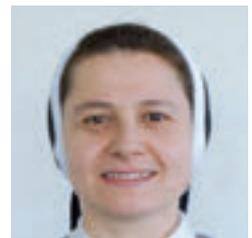
Gerd Zimmermann
Kant. Gefängnis Frauenfeld
seit 2007



Albert Demaj
Sirnach
seit 2011



Sr. Marija Avgustini
Sirnach
seit 2004



Sr. Valdete Daka
Sirnach
seit 2008

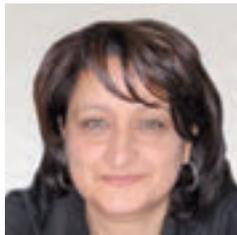
Gefängnisseelsorge

Albanischsprachige Seelsorge

Italienischsprachige Seelsorge



Don Giorgio Celora
Frauenfeld
seit 2015



Maria Monteleone
Frauenfeld
seit 2009



P. Marek Kluk
Kreuzlingen
seit 2017



Rosaria Saggiomo
Kreuzlingen
seit 2000



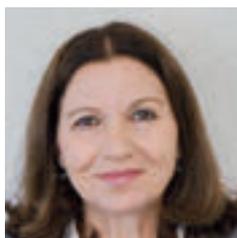
Miljenko Stojić
Frauenfeld
seit 2014

Kroatenseelsorge

Portugiesischsprachige Seelsorge



Celso Martinhuk
Bischofszell
seit 2010



Graça Schell-Aparicio
Bischofszell
seit 2002

Spanischsprachige Seelsorge



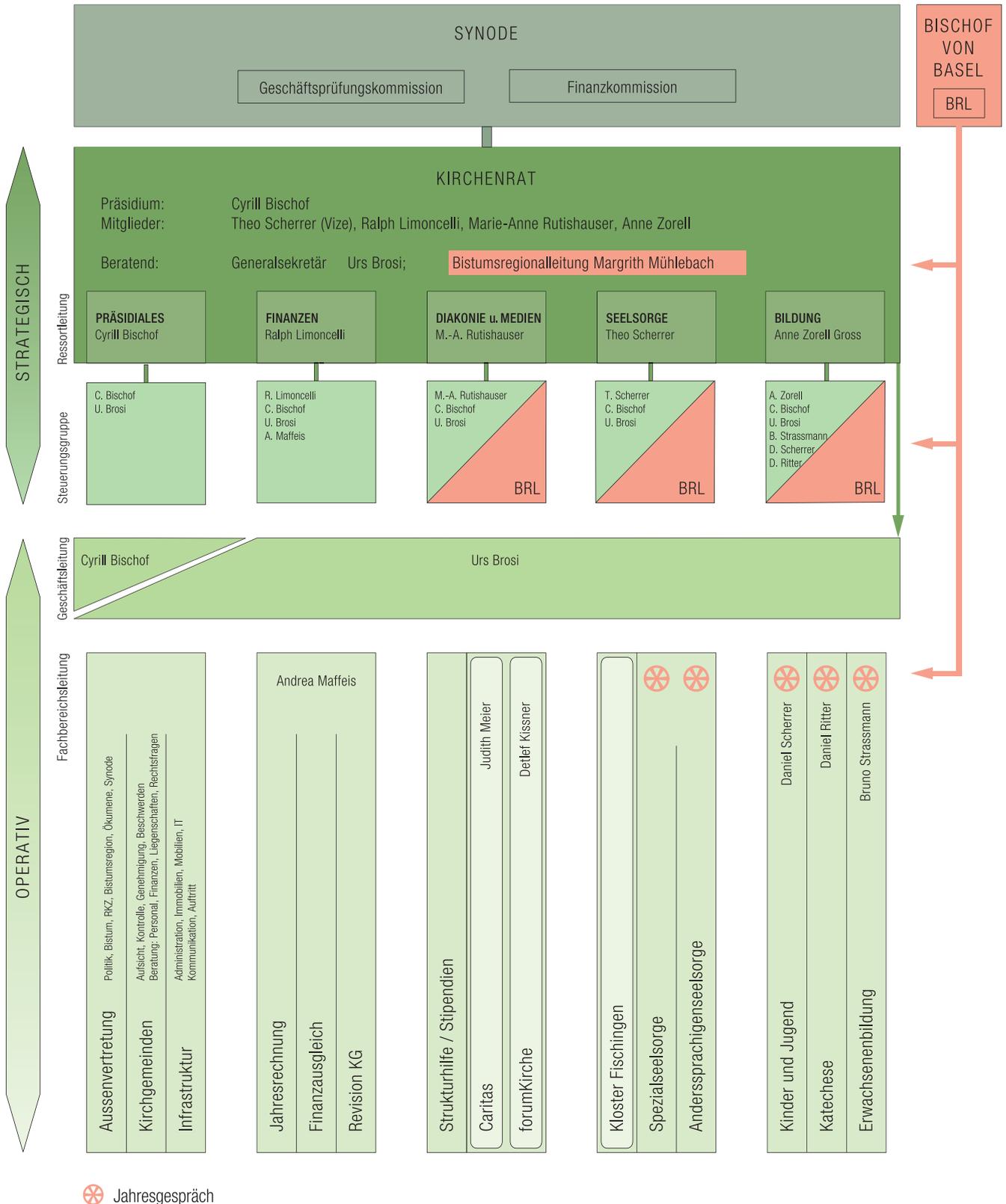
Don Fabio Amortegui
Weinfelden
seit 2006



Angélica Metzger-Ardila
Weinfelden
seit 2013

Organigramm der Katholischen Landeskirche Thurgau

(Stand Dezember 2017)





*Kirchenratspräsident
Cyrill Bischof (rechts)
überreicht dem
Synodenpräsidenten
Alois Schwager
die Anträge des
Kirchenrats für die
Revision des KOG*

A. Synode (KSt. 1010)

1. Bestand

Die Synode ist das gesetzgebende Organ (Legislative) der Katholischen Landeskirche des Kantons Thurgau. Pro 500 stimmberechtigte Katholik(inn)en erhält ein Wahlkreis eine Vertreterperson in der Synode. Die Synode besteht in der 37. Legislaturperiode 2014–2018 aus 94 Mitgliedern.

Präsident: Alois Schwager

Vizepräsident: Cornel Stadler

Aktuarin: Monika Künzli-Knüsel

Stimmenzähler/-innen:

P. Gregor Brazerol OSB, Jürg Haag,
Marianne Truniger, Pfr. Benedikt Wey/
Markus Signer

Als eine der ersten Amtshandlungen im Berichtsjahr galt es, einen Ersatz für Pfarrer Benedikt Wey als Synodale und als Mitglied des

Büros zu suchen. Pfr. Wey musste aus gesundheitlichen Gründen auf das Pfarramt Frauenfeld verzichten. Er hat in Burgdorf BE eine neue Aufgabe gefunden. Irene Müller-Goldingier wird ihn in der Synode ersetzen. Markus Signer, Arbon, wird der Synode als Kandidat für das Büro vorgeschlagen.

2. Schwerpunkte

2.1 Totalrevision des Kirchenorganisationsgesetzes (KOG)

Das Projekt Totalrevision des Gesetzes über die Organisation der Katholischen Landeskirche hat die Synode während des ganzen Jahres begleitet. Das ursprüngliche Ziel lautete, die Beratungen in der Synode noch in der Legislaturperiode 2014–2018 abzuschliessen. Die Synode wurde von der Expertenkommission und, nachdem diese ihre Arbeiten abgeschlossen hatte, vom Kirchenrat über den Stand der Arbeiten immer auf dem Laufenden gehalten. An der Synodensitzung vom 19. Juni 2017 war es dann soweit: Kirchenratspräsident Cyrill Bischof konnte die erarbeitete Verfassung samt ergänzenden Gesetzen dem Synodenpräsidenten Alois Schwager in Form eines USB-Sticks feierlich überreichen. Es zeigte sich jedoch bald, dass der vom Kirchenrat und vom Büro der Synode ausgearbeitete Fahrplan zu ambitiös war. Die im November 2016 von der Synode eingesetzte Kommission unter Leitung von Pater Gregor Brazerol benötigte wesentlich mehr Zeit für die Beratung als vorgesehen. Weil sich das Parlament nach Abschluss einer Legislaturperiode erfahrungsgemäss jeweils um rund einen Drittel erneuert, hat das Büro in Absprache mit dem Kirchenrat beschlossen, die Verhandlungen über die neue Kirchenverfassung in der Synode vollständig auf die neue Legislaturperiode 2018 bis 2022 zu verschieben.

2.2 Einladung zu einem Gedankenaustausch

Das Präsidium des Katholischen Kollegiums St. Gallen (Parlament der Katholikinnen und Katholiken im Kanton St. Gallen) äusserte am 9. Mai 2017 den Wunsch, den Austausch mit benachbarten staatskirchenrechtlichen Körperschaften zu intensivieren. Aus diesem Grund lud dessen Präsident, Paul Gähwiler-Wick, das Büro der Synode der Katholischen Landeskirche des Kantons Thurgau mitsamt einer Vertretung der Exekutive sowie des Generalsekretärs auf den 21. November zum Besuch einer Sitzung des Katholischen Kollegiums mit anschliessendem Gedankenaustausch in St. Gallen ein: «Der Besuch soll ganz im Zeichen des gegenseitigen Austauschs stehen: Nebst dem Besuch der Kollegiumssitzung sehen wir einen Meinungsaustausch beider Präsidien zu gemeinsam interessierenden Themen sowie ein Kulturprogramm (Besichtigung des kulturellen Erbes, zum Beispiel Stiftsbibliothek, Kathedrale) vor.»

Diskutiert wurde unter anderem über Organisation und Zusammensetzung der Synode, die Zusammenarbeit der Synode mit dem Kirchenrat, die Zusammenarbeit der katholischen Landeskirchen im Bistum Basel: Organisation und Bistumsfinanzierung, mögliche Zusammenarbeit und Synergienutzung (beispielsweise Religionspädagogische Medienstelle), Organisation der Pensionskassen und deren Herausforderungen, Organisation und Verwaltung der Pastoralräume und Gedanken über die Neueinteilung der Bistümer.

Die Vorstellungsrunde und der anschliessende Gedankenaustausch waren sehr aufschlussreich und spannend. Sie zeigten vor allem die Unterschiede auf. Während die Synode im Thurgau nach den Neuwahlen 94 Personen umfasst, zählt das Kollegium im Kanton St. Gallen 180 Mitglieder. Das Büro selber wird im Thurgau aus



Präsident, Vizepräsident, Aktuarin und vier Stimmenzählerinnen oder Stimmenzählern gebildet. Im Kanton St. Gallen aus Präsident, Vizepräsident, drei Stimmenzählenden und sieben Regionalvorsitzenden. Trotz der Unterschiede konnten Zusammenarbeitsmöglichkeiten ausgemacht werden. Das Büro beurteilt diese erste Zusammenkunft als hoffnungsvollen Start.

*Cornel Stadler
(Vizepräsident) und
Alois Schwager
(Präsident) zu Gast
beim Katholischen
Kollegium St. Gallen,
vertreten durch
Präsident Paul
Gähwiler*

3. Synodensitzungen

19. Juni 2017 in Frauenfeld

An ihrer Sommersitzung vom 19. Juni in Frauenfeld berieten die Synodalinnen und Synodalen der Katholischen Landeskirche Thurgau den Tätigkeitsbericht und die Rechnung 2016. Sie entschieden zudem über die Verwendung des Überschusses von rund CHF 430'000. Dabei erhielten die Anträge des Kirchenrats volle Zustimmung: CHF 280'000 nähren das Eigenkapital der Landeskirche. Je CHF 75'000 fliesen in zwei Projekte der kommenden Jahre: den



*Kath. Kollegium
St. Gallen tagt
im Kantonsratssaal*

künftigen Web-Auftritt «Katholische Kirche im Thurgau» und das Jubiläum «150 Jahre Thurgauer Landeskirchen» in den Jahren 2019/2020.

Die evangelische Kirche und die katholische Kirche sind im Kanton Thurgau seit bald 150 Jahren öffentlich-rechtlich anerkannt. Synodale Paul Würms (Bischofszell) sprach sich im Namen der Finanzkommission dafür aus, das Jubiläum gemäss Vorschlag des Kirchenrates gemeinsam zu begehen. Denn das gemeinsame Anliegen der Landeskirchen fruchte schon jetzt, etwa durch mehr gemeinsame Themen. Ausserdem könne das Jubiläum als Image-Kampagne dienen. Gelingen es dabei, einen Impuls in der Bevölkerung auszulösen, werde sich der Aufwand gelohnt haben.

Die Katholische Landeskirche Thurgau möchte künftig Ausbildungen für neue Mitarbeitende ohne Theologiestudium anbieten. Im Hinblick darauf hat die Synode in ihrer Sitzung vom 24. November 2016 bereits eine befristete Doppelbesetzung bei der Fachstelle für Kirchliche Erwachsenenbildung (KEB) genehmigt. Umgesetzt wurde die Aufstockung aber noch nicht.

Die kirchlichen Verantwortungsträger in der Deutschschweizerischen Ordinarienkonferenz (DOK) möchten ihre Beratungen über die Einführung neuer Ausbildungen weiter vertiefen. Doch die KEB soll ihre Tätigkeit dauerhaft verbreitern und verstärken können. Dieser Meinung des Kirchenrats schloss sich auch die Synode an. Sie beschloss mit nur einer Gegenstimme: «Die Landeskirche schafft für die Fachstelle Kirchliche Erwachsenenbildung eine zweite Stelle als Erwachsenenbildner/-in im Umfang von 80 bis 100 Prozent». Sobald die Ausbildung nichttheologischer Mitarbeitenden möglich ist, macht die KEB die nötigen Arbeitsressourcen dafür frei.

30. November 2017 in Weinfelden

Die Diskussion um eine bessere Nutzung neuer Medien ist in der Synode schon seit einiger Zeit entbrannt. An der Wintersitzung in Weinfelden hat nun die Synode der Katholischen Landeskirche Thurgau grünes Licht für die Schaffung einer neuen Internet-Plattform für das schnelle und einfache Kommunizieren innerhalb und ausserhalb der Kirche gegeben. Um sie zu reali-

sieren, setzt die Katholische Landeskirche Thurgau CHF 300'000 ein. Ohne Diskussion und ohne Gegenstimmen genehmigte die Synode der Katholischen Landeskirche Thurgau einen Kredit von CHF 300'000. Der Betrag dient zur Realisierung einer neuen multifunktionalen Internet-Plattform. Sie wird das jetzige Portal www.kath-tg.ch ablösen. Die Pfarreien werden ihre Beiträge für das Pfarreiblatt *forumKirche* sowie für die Webseiten in einer zentralen Datenbank erfassen können. Möglichkeiten zur Erweiterung, etwa für Apps oder Social Media, sind ebenso vorgesehen.

Einstimmig genehmigte die Synode das Budget 2018 der Katholischen Landeskirche: Gerechnet wird mit einem Ertrag von CHF 7.35 Mio. und mit einem Mehraufwand von CHF 24'000. Der Zentralsteuerfuss liegt bei 4.15 %. Im Budget 2018 ist auch die zweite Tranche der insgesamt CHF 150'000 für die Aktivitäten zu «150 Jahre Thurgauer Landeskirchen» enthalten. Damit beteiligen sich die Landeskirchen des Kantons je hälftig an den Kosten für die Jubiläumsaktivitäten. Von Seiten der Finanzkommission erfolgte eine eindringliche Ermahnung an den Kirchenrat: Das ökumenische Grossprojekt soll auch als Chance genutzt werden, um jüngere Menschen anzusprechen. Dafür braucht es geeignete Inhalte und Angebote.

«Mindestens in Härtefällen» soll die Landeskirche Beiträge an die Kosten zur Entwicklung von Pastoralräumen leisten. Dies forderten Motionäre aus dem Gebiet des künftigen Pastoralraums TG 6 (Nollen-Lauchetal-Thur). Wie Kirchenratspräsident Cyrill Bischof ausführte, wird der Kirchenrat für die Kirchgemeinden Bettwiesen und Wuppenau einen Härtefallbeitrag sprechen können. Das ermöglicht der reguläre Finanzausgleich. Die Landeskirche Thurgau finanziert bereits ein System mit, das im ganzen Bistum Basel finanzschwache Kirchgemein-



den bei der Errichtung von Pastoralräumen unterstützt («PEP-Fonds»). Daraus fliessen CHF 30'000 an den Kirchgemeindevorstand Nollen-Lauchetal-Thur. Es brauche also kein neues Regelwerk. Nach angeregter Diskussion folgte die Synode dem Antrag des Kirchenrats: Mit grosser Mehrheit erklärte sie die «Motion Meier» als nicht erheblich.

Dr. Alois Schwager, Synodalpräsident

*Cornel Stadler dankt
Alois Schwager
für 4 Jahre
Synodenpräsidium*

B. Kirchenrat

(KSt. 1020)

1. Bestand

Der Kirchenrat ist die ausführende Behörde der Landeskirche (Exekutive). Er besteht aus fünf Mitgliedern, wovon zwei aus der Geistlichkeit stammen sollen. Im Berichtsjahr sah die Zusammensetzung des Kirchenrats wie folgt aus:

<i>Präsident:</i>	Cyrill Bischof, seit 2010 Mitglied, seit 2014 Präsident
<i>Vizepräsident:</i>	Domherr Theo Scherrer, seit 2008
<i>Mitglieder:</i>	Ralph Limoncelli, seit 2010 Anne Zorell Gross, seit 2010 Marie-Anne Rutishauser, seit 2014
<i>Generalsekretär*:</i>	Urs Brosi, seit 2008 (*mit beratender Stimme)

Die per 2015 eingeführte neue Ressortstruktur und -zuteilung blieb 2017 unverändert.

Präsidiales	Finanzen	Bildung	Seelsorge	Diakonie und Medien
Cyrill Bischof	Ralph Limoncelli	Anne Zorell	Theo Scherrer	Marie-Anne Rutishauser
<ul style="list-style-type: none"> · Kirchengemeinden · Politik, Ökumene · Bistum Basel, Kirche Schweiz · Administration, Infrastruktur · Öffentlichkeit, Kommunikation 	<ul style="list-style-type: none"> · Rechnung der Landeskirche · Rechnungsrevision KG · Finanzausgleich KG 	Landeskirchliche Fachstellen: <ul style="list-style-type: none"> · Kinder und Jugend · Kirchliche Erwachsenenbildung · Katechese 	<ul style="list-style-type: none"> · Spezialseelsorge (Kliniken, Gefängnis, EVZ, Care-Team) · Anderssprachigen-seelsorge 	<ul style="list-style-type: none"> · Strukturhilfe, Stipendien · Pfarreiblatt forumKirche · Caritas Thurgau
<ul style="list-style-type: none"> · Diözesane Finanzkommission · Röm.-Kath. Zentralkonferenz · Peregrina-Stiftung 	<ul style="list-style-type: none"> · Finanzkommission · Verw.-Kommission PKL 	<ul style="list-style-type: none"> · ökum. katechetische Kommission 	<ul style="list-style-type: none"> · Verein Kloster Fischingen · migratio Ostschweiz · Palliative Care · Netzwerk Gesundheit und Alter des Kantons 	<ul style="list-style-type: none"> · Vorstand Caritas Thurgau · Verw.-Kommission forumKirche · Ökumenische Medienkommission · Peregrina-Stiftung

Der Kirchenrat hielt im Berichtsjahr 18 Sitzungen ab. Zu zwei Sitzungen wurde traditions-gemäss eine Vertretung der Synodenleitung eingeladen (Synodenpräsident und Vizepräsident, Aktuarin, die Präsidenten der zwei ständigen Synodalkommissionen, im Herbst die ganze GPK), um einerseits einen Zwischen-

bericht über die Tätigkeit des Kirchenrats zu geben und andererseits die Synodensitzungen vorzubereiten. Zu einer Sitzung traf sich der Kirchenrat mit den Thurgauer Dekanen und der Bistumsregionalleitung. Mit dem Evangelischen Kirchenrat des Kantons Thurgau traf er sich zu zwei Sitzungen.

An einer Klausurtagung im Kloster Fischingen widmete sich der Kirchenrat den Herausforderungen durch die Veränderungen in Gesellschaft und Kirche und den Visionen einer zukünftigen Kirchengestalt. Dabei wurde er unterstützt durch Tit.-Prof. Dr. Arnd Bünker, Leiter des Schweizerischen Pastoralsoziologischen Instituts (SPI) und Geschäftsführer der Pastorkommission der Schweizer Bischofskonferenz.

Die strategischen Geschäfte des Kirchenrats werden durch die jeweils zuständige Steuerungsgruppe vorbereitet.

Das Bischofsvikariat St. Viktor in Luzern, das seit 2004 die Vertretung des Bischofs im Kanton Thurgau wahrnimmt, wird gemäss § 27 KOG zu allen Sitzungen des Kirchenrats eingeladen und geniesst beratende Stimme. Im Berichtsjahr nahm Margrith Mühlebach, Regionalverantwortliche, an sechs der 18 Sitzungen des Kirchenrats teil; an der Klausursitzung nahm sie zusammen mit Bischofsvikar Ruedi Heim teil. Das Bischofsvikariat ist ferner in drei der fünf Steuerungsgruppen des Kirchenrats vertreten.

2. Erlasse/Verträge/Beschwerden

Der Kirchenrat hat im Berichtsjahr keine Verordnungen oder Reglemente erlassen und keine Verträge abgeschlossen.

Im Dezember ging eine Beschwerde gegen eine Kirchenvorsteherschaft ein. Der Beschwerdeführer zog diese jedoch in einem frühen Verfahrensstadium zurück, sodass der Kirchenrat die Beschwerde am Protokoll abschreiben konnte.

3. Projekt KOG-Revision

Das Projekt zur Totalrevision des Kirchenorganisationsgesetzes von 1968 (KOG) stellte im ersten Halbjahr 2017 nochmals einen Schwerpunkt der Arbeit dar. Die vom Kirchenrat eingesetzte Kommission hat dem Kirchenrat im



*Gruppengespräch
am Infotag
zur KOG-Revision*

Oktober 2016 die Entwürfe für eine neue Verfassung der Landeskirche sowie zwei Gesetze vorgelegt. Der Kirchenrat hat diese Entwürfe an vier Sitzungen bis Ende Januar 2017 intensiv beraten. Danach ordnete er eine dreimonatige Vernehmlassung an. Zu dieser wurden die Kirchenvorsteherschaften, die Synodalen und die Pfarrämter per Brief eingeladen, die breite Öffentlichkeit mit Berichten im Pfarreiblatt, auf der Website und via Newsletter. Kommissionspräsident Dominik Hasler und Urs Brosi präsentierten die Ergebnisse an zwei Informationsabenden und im Rahmen der alljährlichen Weiterbildung für Kirchenvorsteherschaften. Die knapp 50 Eingaben von Behörden, Gremien und Einzelpersonen zeigten ein grosses Interesse an diesem neuen Regelwerk. Die äusserst wertvollen Stellungnahmen wurden geprüft, verdankt und in der Folge nach Möglichkeit einbezogen. Aufgrund der Stellungnahme von Bischof Felix Gmür führte der Kirchenrat ein Gespräch mit Generalvikar Markus Thürig. Die Kommission und schliesslich der Kirchenrat finalisierten die Entwürfe. An der Synode vom 19. Juni hat Kirchenratspräsident Cyrill Bischof an Synodenpräsident Alois Schwager den kirchenrätlichen Antrag auf eine neue Verfassung der Landeskirche und auf je ein Gesetz über die Landeskirche und über die Kirchgemeinden übergeben.

In der von der Synode eingesetzten Spezialkommission zur Prüfung des Erlassantrags des Kirchenrats vertreten Cyrill Bischof und Urs Brosi den Kirchenrat. Im Laufe des zweiten Halbjahres wurde es offenkundig, dass der ehrgeizige Terminplan nicht eingehalten werden konnte. Die Synode, beziehungsweise deren zuständige Spezialkommission, kam zur Überzeugung, dass sie zur Bearbeitung der Verfassung und der Gesetze längere Zeit in Anspruch nehmen wollte, sodass die Eintretensdebatte nicht schon in der Wintersynode Ende November geführt werden konnte.

4. Projekt Jubiläum 150 Jahre Thurgauer Landeskirchen

Der Evangelische und der Katholische Kirchenrat haben 2016 eine paritätische Lenkungsgruppe zur Vorbereitung des Jubiläums zum 150-jährigen Bestehen der beiden Landeskirchen des Kantons Thurgau eingesetzt. Diese konnte die Planungsarbeit 2017 fruchtbar weiterführen. In den Wintersynoden nahmen beide Synoden das Vorhaben zustimmend zur Kenntnis. Am Gesamtbudget von über CHF 700'000

(inkl. den Aufwendungen der Kirchgemeinden) wird sich voraussichtlich auch der kantonale Lotteriefond beteiligen.

Die paritätische Lenkungsgruppe mit Projektleiter Reto Friedmann erarbeitete ein Projektprogramm, welches sich über ein halbes Jahr erstreckt. Ein Staatsakt zu Beginn des Kirchenjahres 2019/2020 bildet den Auftakt, bis dann Mitte Juni 2020 das Jubiläum mit einem grossen gemeinsamen Festakt zu Ende gehen wird. Dazwischen finden verschiedene Anlässe im Bereich Bildung, Glaubensschulung und Kultur für verschiedene Altersgruppen statt. Die Kirchgemeinden und Pfarreien werden eingebunden, indem sie alle eingeladen werden, an einem gemeinsamen Wochenende lokale Veranstaltungen zum Jubiläumsthema durchzuführen.

Es ist ein erklärtes Ziel, dieses Jubiläum zu nutzen, um die Rolle der Landeskirchen und damit die generelle Bedeutung der Vernetzung von Gesellschaft und Religion zu thematisieren. Gleichzeitig soll der Gesamtanlass dazu dienen, um Fragen über den Sinn von Religiosität im Jahr 2020 nicht nur in den eigenen Kreisen, sondern auch ausserhalb des kirchlichen Umfeldes zu thematisieren.

5. Kirchgemeinden

5.1 Baukredite

Der Kirchenrat genehmigte gestützt auf § 40 KOG die nachfolgenden Kreditbeschlüsse von Kirchgemeinden zur Durchführung von Bauaufgaben:

Kirchgemeinde	Kreditsumme	Zweck des Kredites
Berg	180'000.–	Errichtung eines Anbaus an die Kirche, der neue sanitäre Anlagen beinhaltet
Münsterlingen	160'000.–	Aussensanierung der ehemaligen Klosterkirche Münsterlingen
Schönholzerswilen	40'000.–	Ersatz der Heizung im ehemaligen Pfarrhaus durch eine moderne Ölheizung
Untersee-Rhein	1'250'000.–	Umbau des Gebäudes Klingenzellerhof

5.2 Grundstücksgeschäfte

Die Kirchgemeinden haben gemäss § 39 Abs. 2 KOG beim Erwerb und bei der Veräusserung von unbeweglichem Vermögen zu ihrer Gültigkeit die Genehmigung des Kirchenrates einzuholen. Dazu gehört auch die Errichtung und Veränderung von dinglichen Rechten (vgl. auch § 67 Ziff. 14–15 i.V.m. § 70 KOG). Der Kirchenrat hat folgende Geschäfte genehmigt:

Kirchgemeinde	Art des Rechtsgeschäftes
Bichelsee	Näherbaurecht für einen Gartenzaun zu Lasten der Liegenschaft Nr. 1135 und zu Gunsten der Liegenschaft Nr. 1134
Kreuzlingen	Landabtausch zu Lasten und zu Gunsten der Liegenschaft Nr. 2280 in Kreuzlingen zu Gunsten und zu Lasten der politischen Gemeinde Kreuzlingen
Müllheim	Veräusserung der Parzellen Nr. 874 und Nr. 1445 im Mugglifeld an die Firma strässle invest ag / A+I Architekten + Ingenieure HTL GmbH in Wil SG
Sirnach	Personaldienstbarkeiten für Bau- und Durchleitungsrechte zu Lasten der Liegenschaft Nr. 648 (Kath. Kirche in Eschlikon), einerseits ein Durchleitungsrecht für eine Wärmetransportleitung zu Gunsten der Firma Energie Münchwilen AG, andererseits ein Durchleitungsrecht für eine Niederspannungs- und Kommunikationsleitung zu Gunsten der Politischen Gemeinde Eschlikon
Tobel	Personaldienstbarkeit zugunsten der Politischen Gemeinde Tobel-Tägerschen für das Recht auf die Erstellung und den Betrieb einer Unterflursammelstelle auf der Parzelle 478 an der Erikonerstrasse 10-12 in Tobel
Weinfelden	Landabtausch mit der Politischen Gemeinde Weinfelden im Bereich Freiestrasse, Friedhofstrasse und Gartenstrasse mit einer Mehrabtretung von ca. 40 m ²
Weinfelden	Gewährung von Personaldienstbarkeiten für Bau- und Durchleitungsrechte zu Lasten der Liegenschaften Nr. 2952 in Weinfelden und Nr. 225 in Märstetten zu Gunsten der Technischen Betriebe Weinfelden AG

5.3 Kirchliche Kunstgegenstände

Gemäss der Verordnung der Katholischen Synode über die Archivalien, Kult- und Kunstgegenstände (RB 188.291) haben die Kirchengemeinden dafür zu sorgen, «dass alle Kult- und Kunstgegenstände sorgfältig aufbewahrt und fachgerecht gepflegt werden» (§ 23 Abs. 1). Und: «Alle Kult- und Kunstgegenstände sind in Zusammenarbeit mit der Denkmalpflege zu inventarisieren» (§ 24 Abs. 1 Satz 1). 2016 haben der Kirchenrat und die Leitung der Denkmalpflege des Kantons bei einer Standortbestimmung über ihre langjährige Zusammen-

arbeit vereinbart, dass ab 2017 wieder regelmässig Inspektionen des Kirchenrats zur kirchlichen Kunst stattfinden sollen. Dabei sollen 20 Jahre nach der Inventarisierung das Vorhandensein, die Aufbewahrung und der Zustand der inventarisierten Kunstobjekte geprüft werden.

Im Frühjahr 2017 führten Frau Betty Sonnberger von der Denkmalpflege des Kantons Thurgau zusammen mit dem Kirchenratspräsidenten oder dem Generalsekretär an fünf ausgewählten Orten Inspektionsbesuche durch. Angeschaut wurden die Kapelle St. Jakobus in Biessenhofen



Betty Sonnberger zeigt Kunstgegenstände am Infotag

(KG Amriswil), die Kapelle St. Michael (KG Bischofszell), die Pfarrkirche St. Maria Lourdes in Dussnang (KG Dussnang), die Kirche St. Franziskus in Hüttwilen (KG FrauenfeldPLUS) und die Kapelle Oberkappel (KG Homburg). Die Inspektionsbesuche haben gut funktioniert. Entscheidende Mängel sind keine zutage getreten. Der Kirchenrat möchte, dass inskünftig die zuständige Person der Kirchenvorsteherschaft an den Inspektionen anwesend sei. Dadurch soll das Verantwortungsbewusstsein der Behörde für die kirchliche Kunst gefördert werden.

Aufgekommen ist die Frage nach der langfristigen Aufbewahrung alter Paramente. Etliche Pfarreien bewahren in den Sakristeien, auf den Dachstühlen der Pfarrhäuser oder an anderen Orten die historischen Paramente (Kaseln, Dalmatiken, Chorröcke, Pluviale) auf, die in das Kunstinventar aufgenommen worden sind. Die Aufbewahrungsformen genügen den Anforderungen an eine langfristige Konservierung nicht. Andererseits dürfte es kaum sinnvoll sein, so viele Paramente fachgerecht für die Nachwelt aufzubewahren. Im Raum steht die Idee einer

zentralen Aufbewahrungsstelle für die fachgerechte Lagerung und auch Präsentation der wertvollsten Paramente innerhalb des Kantons. Ob das Anliegen weiter verfolgt werden soll, ein passender Raum definiert und finanziert werden kann, ist im Moment offen.

5.4 Kommissarische Verwaltung

Der Kirchenrat hat gemäss § 35 KOG die Aufgabe, Kirchgemeinden zu verwalten, die sich infolge besonderer Verhältnisse zeitweise nicht selber zu verwalten vermögen. Seit 1. März 2016 hat er so die kommissarische Führung der katholischen Kirchgemeinde Bettwiesen inne (vgl. JB 2016, S. 17). Im Auftrag des Kirchenrats wirken weiterhin Paul Rutishauser (Ettenhausen) als kommissarischer Verwalter und Hermann Studer (Affeltrangen) als kommissarischer Kirchenpfleger. Nach dem Beitritt der Kirchgemeinde Bettwiesen zum Kirchgemeindevorband Nollen-Lauchetal-Thur wählte die Kirchgemeinde Walter Meier und Lukas Stillhart als Delegierte der Kirchgemeinde in die Delegiertenversammlung des Vorbands. Paul Rutishauser bespricht die Angelegenheit der Kirchgemeinde regelmässig mit den beiden Delegierten.

In dieser Form funktioniert die Kirchgemeinde gut: Alle Behördenaufgaben werden rasch und zuverlässig wahrgenommen – die Kirchbürgerinnen und Kirchbürger scheinen mit der «Fremdverwaltung» zufrieden zu sein. So ist es vielleicht nicht nur überraschend, dass es trotz zahlreicher Kontakte und Gespräche noch nicht geglückt ist, fünf Personen für eine neue Kirchenvorsteherschaft zu gewinnen. Die Anzeichen deuten aber darauf hin, dass dies demnächst gelingen könnte.

Paul Rutishauser wurde zum Präsidenten des Kirchgemeindevorbands Nollen-Lauchetal-Thur gewählt. Als solcher steht er zur Zeit auch in der

Verantwortung, die neun Kirchgemeinden gegenüber dem Seelsorgeteam und insbesondere innerhalb des Projekts zur Errichtung des Pastoralraums zu vertreten. Unter seiner Führung wurde das Pfarreisekretariat des Seelsorgeverbands Nollen-Lauchetal-Thur im Herbst von Bussnang ins Pfarrhaus Bettwiesen verlegt.

5.5 Zusammenarbeit mit den Kirchenvorsteherschaften

Der jährlich zwischen Sport- und Osterferien stattfindende Informations- und Weiterbildungstag ist inzwischen von der thurgauischen Kirchenagenda nicht mehr wegzudenken. Am Samstag, 4. März 2017 lud der Kirchenrat die Kirchenvorsteherschaften wiederum ins Pfarreizentrum Weinfelden ein. Die 82 teilnehmenden Vorsteherinnen und Vorsteher konnten in einem ersten Teil aus drei Ateliers auswählen. Marie-Anne Rutishauser (Kirchenrat) informierte über die bevorstehenden Veränderungen beim Pfarreiblatt und über die Planung für eine neue Website. Betty Sonnberger (Denkmalpflege Thurgau) schuf einen Zugang zu den unterschiedlichen kirchlichen Kunstgegenständen, ihrer Bedeutung und deren Schutz. Urs Brosi und Andrea Maffeis (Generalsekretariat) erläuterten die bevorstehende Umstellung der Kirchgemeinderechnungen auf den neuen Rechnungslegungsstandard HRM2. Im zweiten Teil fanden sich alle Teilnehmenden im Plenum zusammen, um sich von Dominik Hasler und Urs Brosi in drei ausgewählte Aspekte der KOG-Revision einführen zu lassen und sogleich im Rahmen der Vernehmlassung mitzudiskutieren. Die Gespräche in Kleingruppen und die Rückmeldungen gaben dem Kirchenrat eine wertvolle Orientierung. Die Teilnehmenden schätzten nicht nur die anregenden Workshops, sondern auch den informellen Gedankenaustausch beim abschliessenden Stehimbiss.



Am Mittwoch, 15. November 2017 lud der Kirchenrat turnusgemäss die Kirchenvorsteherschaften des Dekanats Arbon zu einem Austausch ein. Dabei ging es darum, die Fragen, Überlegungen und Sorgen der Behördenmitglieder anzuhören und darauf zu reagieren. Vorrangig brachten die 27 anwesenden Behördenmitglieder Anliegen im Bereich Finanzen, Personal und Religionsunterricht vor.

Dieses Treffen wurde letztmals aufgrund der Dekanatsstruktur durchgeführt. Gemeint ist, dass die Kirchenvorsteherschaften jener Pfarreien eingeladen sind, die gemeinsam zu einem der bisherigen vier bzw. drei Dekanate gehören. Bischof Felix Gmür hat entschieden, die Dekanate aufgrund der Pastoralraumbildungen im Sommer 2018 aufzulösen. Möglicherweise bilden die zur Diskussion stehenden zukünftigen Synodalwahlkreise den neuen Rahmen für diese wertvollen Gespräche und den Gedankenaustausch zwischen der landeskirchlichen und den kirchgemeindlichen Exekutiven.

Beide Anlässe sind für den Kirchenrat von grosser Bedeutung, helfen sie ihm doch, sehr realitätsnah und in Tuchfühlung mit Menschen vor Ort die Arbeit auszuführen.

*KiVo-Infotag
in Weinfelden*

6. Ressort Präsidiales

Steuerungsgruppe: Cyrill Bischof (Leitung), Urs Brosi

In der Steuerungsgruppe ‚Präsidiales‘ mit Präsident Cyrill Bischof und Generalsekretär Urs Brosi findet ein permanenter Austausch über die laufenden Geschäfte und damit auch die Vorbereitungen der Kirchenratssitzungen und der sonstigen von der Exekutive zu verantwortenden Anlässe statt. Mit Blick auf die inner- und ausserkantonalen kirchlichen Fragestellungen versucht diese Steuerungsgruppe, anstehende Themen zu erspüren, untereinander auszutauschen und je nach Priorisierung in den Gesamtkirchenrat zu tragen. Da sich bei vielen Themen nicht eine eindeutige Zuordnung – zu pastoral oder staatskirchenrechtlich – machen lässt, wird fallweise auch mit Margrith Mühlebach, Bistumsregionalverantwortliche, der Austausch gesucht.

Die Dosierung der strategischen Themen im Verhältnis zu den operativen Tätigkeiten bleibt dabei die grosse Herausforderung. Es ist wichtig, dass sich der Kirchenrat genügend Zeit nehmen kann, um sich den langfristigen Fragen zu stellen. Andererseits können die Ressourcen nicht übermässig den operativen Abläufen entzogen werden. Der Kirchenrat legt gleichzeitig Wert darauf, dass die Visionen gemeinsam mit der Bistumsregionalleitung entwickelt werden.

Die Steuerungsgruppe unterstützt die Kirchenvorsteherschaften auf Anfrage in unterschiedlichen Belangen. Kirchenratspräsident Cyrill Bischof half verschiedenen Kirchgemeinden bei der Klärung von baulichen Fragestellungen (Bischofszell, Sirnach, Dussnang). Generalsekretär Urs Brosi berät bei Fusionsvorhaben (Au, Fischingen und Dussnang sowie Gündelhart und Homburg), bei Zusammenarbeitsvereinbarungen (Weinfeld, Sulgen und Berg) und bei

der Ablösung von paritätischen Verhältnissen (katholische Kirchgemeinde Sommeri und evangelische Kirchgemeinde Amriswil-Sommeri).

7. Ressort Finanzen

Steuerungsgruppe: Ralph Limoncelli (Leitung), Cyrill Bischof, Urs Brosi, Andrea Maffei

Standardaufgaben der Steuerungsgruppe Finanzen sind die Vorberatung der Jahresrechnung inklusive Gewinnverwendung sowie des Budgets inklusive Zentralsteuerfuss. Die Steuerungsgruppe Finanzen hatte im Berichtsjahr drei Sitzungen.

7.1 Funktionen- und Kontenplan nach HRM2

Die Steuerungsgruppe Finanzen erarbeitete zu Händen des Kirchenrates den Funktionen- und Kontenplan nach HRM2, der für die Landeskirche und alle Kirchgemeinden verbindlich ist.

7.2 Projekte

Beim Projekt «Kirchliche Wohnbaugenossenschaften» ist die Bestandesaufnahme der Grundstücke, die sich im Besitz von katholischen Thurgauer Kirchgemeinden befinden, abgeschlossen (Phase 1). In Phase 2 werden nun die einzelnen Kirchgemeinden angefragt, ob ihre Grundstücke in die weiteren Planungen miteinbezogen werden dürfen.

8. Ressort Bildung

Steuerungsgruppe: Anne Zorell (Leitung), Cyrill Bischof, Urs Brosi, Margrith Mühlebach, Daniel Ritter, Daniel Scherrer, Bruno Strassmann

Viel Zeit beanspruchten die Besetzungen von zwei neuen Stellen: Einerseits die Stelle eines Mitarbeiters bzw. einer Mitarbeiterin in der Fachstelle Erwachsenenbildung, andererseits die neue Projektstelle Kinder und Familien in der Kirche. Die Steuerungsgruppe Bildung analysierte den Bedarf und bereitete die Ausschreibung vor. Die auf drei Jahre befristete Projektstelle wurde für eine/n soziokulturelle Animator/-in oder Sozialarbeiter/-in für Familienarbeit ausgeschrieben und soll der Fachstelle Kinder und Jugend angeschlossen werden.

Generalsekretär Urs Brosi, Fachstellenleiter der KIJU Daniel Scherrer und Kirchenrätin Anne Zorell sondierten die über 30 Bewerbungen und führten etliche Bewerbungsgespräche. Die gewählte Person wird die Stelle im Sommer 2018 antreten.

Die von der Synode bewilligte zweite Stelle für die Fachstelle Erwachsenenbildung wurde für eine/n Theologen/-in mit Zusatzausbildung ausgeschrieben. Im Unterschied zur vorgenannten Projektstelle gingen hierfür nur wenige Bewerbungen ein. Diese wurden von Generalsekretär Urs Brosi, dem Leiter der Fachstelle Erwachsenenbildung Bruno Strassmann, Kirchenratspräsident Cyrill Bischof und Kirchenrätin Anne Zorell sondiert und in Bewerbungsgesprächen evaluiert. Auch diese Stelle kann im Sommer 2018 besetzt werden.

Die Gottesdienste für die Kleinsten «Fiire mit de Chline», das in vielen Kirchgemeinden ein ökumenisches Angebot ist, wird in der Evang. Landeskirche als Fachstelle geführt. Um dieses Angebot gut vernetzen zu können, wird das «Fiire mit de Chline», das bis anhin organisa-

torisch beim Thurg. Kath. Frauenbund TKF lag, neu in die Fachstelle Katechese integriert.

Weiter hat sich die Steuerungsgruppe mit der Stellung der Kantonsleitung Jungwacht Blauring zur Fachstelle Kinder und Jugend und zum Kirchenrat beschäftigt. Seit dem 01.08.2017 gilt für die katholische Kirche in der Deutschschweiz ein neuer Lehrplan. Mit Zustimmung der Konferenz Netzwerk Katechese und auf Beschluss der Deutschschweizerischen Ordinarienkonferenz haben die Bischöfe der Deutschschweiz den Lehrplan für den konfessionellen Religionsunterricht und die Katechese (LeRUKa) in Kraft gesetzt und den kantonalkirchlichen Körperschaften zur Umsetzung übergeben. Erfreulich ist, dass die Evangelische Landeskirche an der Umsetzung von LeRUKa für den Kanton Thurgau mit im Boot ist.

9. Ressort Seelsorge

Steuerungsgruppe: Theo Scherrer (Leitung), Cyrill Bischof, Urs Brosi, Andrea Maffeis, Margrith Mühlebach (für die Spezialseelsorge) oder Ruedi Heim (für die Anderssprachigen-seelsorge)

9.1 Spezialseelsorge

Dieser Bereich umfasst die Spital-, Klinik- und Gefängnisseelsorge, sowie das Empfangs- und Verfahrenszentrum (EVZ) in Kreuzlingen. Die Zahl der Asylsuchenden ist sehr unterschiedlich, was u. a. darauf zurückzuführen ist, dass sich das EVZ immer mehr zu einem Ausschaffungszentrum entwickelt. Mit Ausnahme der Gefängnisseelsorge wurden mit allen Bereichsleitenden turnusgemäss Gespräche geführt.

Die von der Synode 2016 bewilligte Teilzeitstelle «Seelsorge für Menschen mit Einschränkungen» konnte trotz zweimaliger Ausschreibung noch nicht besetzt werden. Die Steuerungsgruppe wird die Suche weiter verfolgen.

9.2 Anderssprachigenseelsorge (ASS)

Sieben Missionen fallen in den Tätigkeitsbereich der Landeskirche bzw. des Kirchenrates. Die beiden Italienermissionen sind in Frauenfeld und Kreuzlingen, die Spaniermission in Weinfelden, die Albanermission in Sirnach, die Portugiesenmission in Bischofszell, die Kroatenermission in Frauenfeld und die Polenmission in Mörschwil SG ansässig. Das Missionsgebiet der Italiener- und der Spaniermission ist auf den Kanton Thurgau bezogen, die anderen vier Missionen sind kantonsübergreifend in insgesamt neun Kantonen tätig.

In der Italienermission Kreuzlingen-Arbon-Romanshorn hat Pater Marek Wojciech Kluk von Grybow/Polen am 1. Januar 2017 die Leitung übernommen. Pater Marek gehört dem Orden der Redemptoristen an.

Es zeigt sich seit längerem, dass die Portugiesenmission in den letzten Jahren eine deutliche Zunahme portugiesischer Landsleute verzeichnet. Deshalb prüften die Migrationskommission Ostschweiz und die Steuerungsgruppe Seelsorge eine personelle Aufstockung für diese Mission.

Die Steuerungsgruppe lud den Polenmissionar für Thurgau-St. Gallen, den Salettinerpater Piotr Zaba, Missionshaus Untere Waid in Mörschwil SG, Pater Henryk Walczak SAC, Pfarradministrator in Arbon, und Dominik Diezi, Kirchenpräsident von Arbon, zu einer klärenden Sitzung ein. Dabei wurde festgelegt, dass P. Walczak das privat begonnene Engagement für die Polen im Rahmen der Polenmission TG-SG weiterführen dürfe, sich jedoch bezüglich des Ablösedienstes mit P. Zaba abzusprechen habe. Die finanzielle Abgeltung dieser nunmehr offiziellisierten Tätigkeit in Arbon wird zwischen der Kirchenvorsteherschaft Arbon und dem Kirchenrat noch zu regeln sein.

9.3 Kloster Fischingen

Im Bereich des Pilgerwesens betreuen P. Leo und P. Gregor die Pilger bei ihrer Ankunft und erteilen ihnen bei ihrer Abreise den Pilgersegen. Für die Meditationsangebote wechseln sich P. Gregor und Berthold Albus ab. Dieses Angebot wird gut aufgenommen. Die Landeskirche gewährt der Benediktinergemeinschaft Kloster Fischingen im Rahmen ihrer Leistungsvereinbarung für dieses Engagement einen jährlichen Beitrag von CHF 40'000.

10. Ressort Diakonie und Medien

Steuerungsgruppe: Marie-Anne Rutishauser (Leitung), Cyrill Bischof, Urs Brosi, Margrith Mühlebach

10.1 Diakonie

Die Steuerungsgruppe Diakonie und Medien beurteilt die an die Landeskirche gerichteten Gesuche im Bereich der Diakonie- und Seelsorgebeiträge (KSt. 4090) sowie des Bau- und Strukturhilfekredits (KSt. 4100) und stellt dem Kirchenrat Antrag. Die Ressortleiterin ist Bindeglied zur Caritas Thurgau.

10.2 Kommunikation

Die Steuerungsgruppe Website 2020 wurde mit einem Vertreter der Landeskirche Schaffhausen, Adrian Fritschi, und der Kommunikationsverantwortlichen der Landeskirche Thurgau, Arianna Maineri Luterbacher, erweitert. Diese Gruppe erarbeitete gemeinsam mit einer Kommunikationsfirma ein umfangreiches Pflichtenheft für die neue Plattform, welches an verschiedene grössere Firmen für eine Offerte geschickt wurde. Anhand dieser Offerten konnte an der Synode im Dezember ein Budgetantrag mit einem Rahmenkredit von CHF 300'000 zusammengestellt werden. Die Versammlung genehmigte dieses Projekt.

11. Kommission Kirche und Umwelt

Gaby Zimmermann (Präsidentin), Markus Beerli, Jeannette Högger, Brigitte Schildknecht, Felix Studer, Marianne Truniger, Heidi Walser, Cyrill Bischof

Die Kommission fördert umweltschonende Massnahmen in der katholischen Landeskirche Thurgau. Dazu arbeitet sie mit dem Kirchenrat sowie anderen Organisationen zusammen und führt entsprechende Projekte und Veranstaltungen durch. Die Hauptaufgabe ist derzeit der Aufbau des kirchlichen Umweltmanagementsystems (UMS) Grüner Güggel, wobei auch weitere Konfessionen dazu eingeladen sind. Die Kommission traf sich zu zwei Sitzungen.

11.1 Kommissionsarbeit

Die Kommission beteiligte sich mit einer Eingabe an der Vernehmlassung zum neuen KOG, verfasste eine Stellungnahme zur Abstimmung über das Energiegesetz sowie Medienartikel und Newsletter und arbeitet in der gesamtschweizerischen Kommission der Oeku «Kirche und Umwelt-Grüner Güggel» mit.

Mit der Fachstelle für kirchliche Erwachsenenbildung fand am 22. März im Zentrum Franziskus ein Anlass zum Gedenken an den verstorbenen Kapuziner und Schöpfungstheologen Dr. Anton Rotzetter «Tiere – von Gott gesegnet und von Menschen ausgenutzt?» mit Referentin Gaby Zimmermann statt.

In Romanshorn wurden vier gut besuchte Kursabende zum originellen und umweltfreundlichen Dekorieren mit Kursleiterin Yvonne Saurer durchgeführt. Die Kommission führt im katholischen Pfarramt Romanshorn eine Sammelstelle für ausgediente Handys.



11.2 Grüner Güggel

Zweite Staffel (2016–2017): Am 29. Oktober 2017 erhielten die katholischen Kirchgemeinden Amriswil und Dussnang, der Pastoralraum FrauenfeldPLUS, die evangelische Kirchgemeinde Arbon und die Katholische Landeskirche Thurgau (als erste zertifizierte kirchliche Verwaltung in der Schweiz) in einem festlichen Gottesdienst in Weinfelden das Zertifikat im kirchlichen Umweltmanagement Grüner Güggel. Vorausgegangen waren durchschnittlich zehn Sitzungen an jedem Ort sowie drei gemeinsame, in denen der Umweltberater und reformierte Pfarrer Andreas Frei durch die Projektschritte führte. Die aus der ersten Pionierstaffel erarbeiteten Unterlagen wurden in Zusammenarbeit mit der Oeku (Ökumenische Fach- und Zertifizierungsstelle für kirchliches Umweltmanagement in Bern) laufend verbessert. Die Validierung nahm der externe Gutachter Dietmar M. Cords am 6. und 7. Oktober vor.

Erste Staffel (2014–2015): Die Pioniergemeinden (kath. Kirchgemeinden Arbon, Ermatingen, Güttingen, Romanshorn, Sirnach) führten mit einer Ausnahme das im UMS vorgesehene erste Audit fristgerecht durch.

*Zertifizierungsfeier
in Weinfelden*

Dritte Staffel: Die für 2017–2018 ausgeschriebene dritte Staffel kam leider mangels Anmeldungen nicht zustande.

Der jährliche Anlass für alle am Grünen Güggel beteiligten Institutionen fand mit 26 Teilnehmenden am 11. November in Münchwilen zum Thema «Anständig essen in der Kirchgemeinde – Apéros umwelt- und tierfreundlich gestalten» mit Referentin Sabine Lerch von der Stiftung Biovision und einem Grusswort von Rainer Jahnke der Abteilung Energie des Kantons Thurgau statt. Anschliessend gab es einen fürs Thema beispielhaften Apéro.

Einige wichtige Erkenntnisse aus der Projektauswertung: Das UMS Grüner Güggel kann problemlos auf kleine und grosse Kirchgemeinden, ebenso auf einen grossen Pastoralraum und eine Verwaltung angepasst werden. Der Erfolg ist neben dem System auch auf die hohe Motivation, Einsatzbereitschaft und gute Zusammenarbeit aller Beteiligten, besonders mit Projektleiter Andreas Frei, zurückzuführen. Das Projekt hat nicht nur viel Arbeit, sondern den Teilnehmenden auch sichtlich viel Freude

*Ausflug Elsass –
Reisegruppe
in den Rebbergen*



gemacht. Das Projekt vermochte über die Umweltteams in den Institutionen und darüber hinaus Interesse zu wecken und zu mobilisieren. Es brachte zahlreiche administrative und wichtige pastorale Impulse sowie konkrete Massnahmen für die Bewahrung der Schöpfung und fairen Handel auf den Weg. Es fand auch immer wieder positive Beachtung in den Medien. Das Budget konnte eingehalten werden. Der in vielen Belangen messbare Nutzen in Form von Energie- und Ressourceneinsparung, Sensibilisierung der Mitarbeitenden und Gemeindemitglieder, Kosteneinsparung, struktureller Gewinn (Energiebuchhaltung, Arbeitssicherheit) sowie Reputationsgewinn rechtfertigt den Aufwand an Kosten und Personalarbeitsstunden bei weitem.

12. Personal der Landeskirche

An zwei Anlässen pro Jahr treten jene Akteure in den Vordergrund, welche sonst an verschiedenen Orten und oft im Hintergrund dafür sorgen, dass das ganze Unternehmen der Landeskirche Thurgau rundum funktioniert.

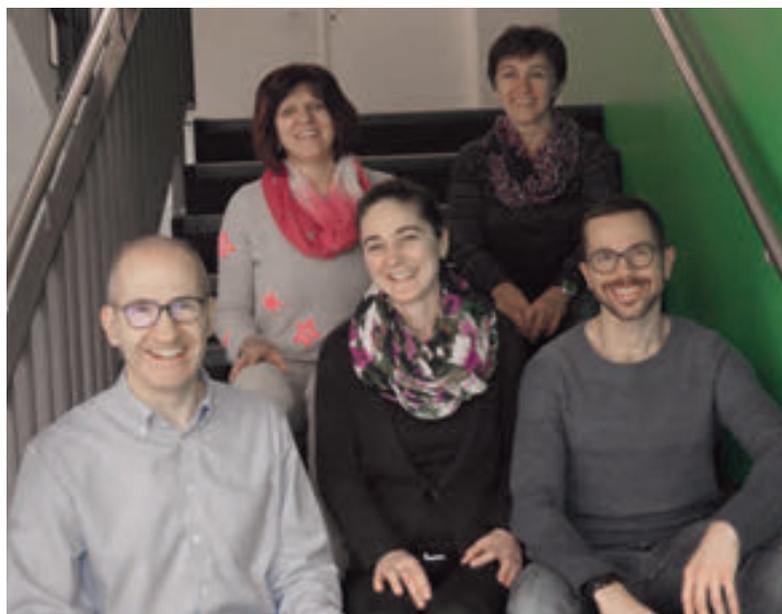
Anfangs September war das Elsass das Ziel des Ausfluges für die landeskirchlichen Mitarbeiter des Zentrums Franziskus zusammen mit dem Kirchenrat. Nicht nur die schmucken Dörfer entlang der ‚Route du vin‘ taten es den Reisenden an, sondern sie liessen es sich nicht nehmen, auf einer Teiletappe selbst und zwar auf Schusters Rappen das Weingebiet zu erkunden. Nach der Übernachtung in Turckheim blieb am nächsten Tag genügend Zeit, die Stadt Colmar zu erkunden und sich bei Weine degustationen mit flüssigen Erinnerungen einzudecken.

Der Anlass, welcher neuerdings nur noch alle zwei Jahre durchgeführt wird (jedoch aber zweitägig), bietet in dieser Form einige Möglichkeiten, sich auszutauschen und anders kennen zu

lernen. Vor allem wurde geschätzt, dass auf diese Weise zwischen den Mitarbeitern und dem Kirchenrat neue ungezwungene Begegnungen stattfinden konnten.

Beim Personalanlass in der Adventszeit kamen dieses Jahr rund 50 Personen in der Kartause Ittingen zusammen. Vor dem Abendessen bot sich die Gelegenheit, den Ittinger Ranft kennen zu lernen: Dies ist ein kleiner Teich und ein plätschernder Bach in einem wilden Tobel oberhalb der Nordmauer des Klosters. Es soll ein Ort sein, um Bruder Klaus zu begegnen und seine Relevanz für die heutige Zeit auszuloten. Dazu stellte Reto Friedmann einige der von ihm produzierten Tonspuren vor.

Beim anschliessenden Essen würdigte Kirchenratspräsident Cyrill Bischof die Jubilare, welche entweder schon 15 Jahre (Manuel Bilgeri, Graça Schell) oder 10 Jahre (Susanne Buschmann Kohlbrenner, Kristina Grafström, Gerd Zimmermann, Bruno Strassmann) im Dienst der Landeskirche stehen. Cyrill Bischof dankte allen Mitarbeitenden für das Engagement während des ganzen Jahres und hob hervor, dass die kirchlich Aktiven gerade in der heutigen Zeit eine spezielle Verantwortung trügen, nämlich sich voll und ganz für eine zeitgemässe Kirche stark zu machen. Nur wenn auch heikle Fragen – wie zum Beispiel die Zulassung von Frauen zu neuen Ämtern – angesprochen und diskutiert würden, bliebe die Glaubwürdigkeit der Kirche bestehen. Er fühle sich glücklich, zu sehen, dass alle Mitarbeitenden in ihren Aufgabenbereichen echte Verantwortung wahrnähmen.



C. Generalsekretariat

(KSt. 1110)

Team GS
ab Sommer 2017

Für das Generalsekretariat arbeiten folgende Personen:

<i>Generalsekretär</i> Urs Brosi	100 %	seit 2008
<i>Sekretärin</i> Cécile Lehmann (bis 31.07.2017)		
<i>Generalsekretariat</i>	60 %	2013
<i>Synode</i>	10 %	bis 2017
<i>Sekretärin</i> Ingrid Breuss (ab 28.08.2017)		
<i>Generalsekretariat</i>	70 %	
<i>Synode</i>	10 %	
<i>Quästor/Revisor</i>		
Andrea Maffeis	100 %	seit 2009
<i>für Kirchgemeinde- und Stiftungsrechnungen</i>		
<i>Kommunikationsverantwortliche</i>		
Arianna Maineri-Luterbacher	30 %	seit 2011
<i>Betriebsassistentin</i>		
Ursi Vetter	30 %	seit 2017

Das Generalsekretariat unterstützt den Kirchenrat. Es steht auch der Synode für verschiedene Dienste zur Verfügung. Als Geschäftsstelle stellt es die zentralen Dienste (Querschnittsbereiche) für die Landeskirche sicher: Personal- und Finanzenwesen, Kommunikation und Infrastruktur. Und letztlich dient es den Kirchenvorsteherschaften als Auskunftsstelle im Bereich des landeskirchlichen Rechts (Generalsekretär) und der Finanzbuchhaltung (Revisor).

Die regulären Aufgaben des Generalsekretariats in den Bereichen zentrale Dienste, Protokoll- und Rechnungsführung, Revision der Kirchgemeinde- und der Stiftungsrechnungen, Kommunikation, Gebäude- und IT-Infrastruktur, Beratung der Kirchenvorsteherschaften u. a. wurden im Jahresbericht 2015 ausführlich dargestellt (S. 26–29).

1. HRM2 und neue Buchhaltungssoftware für Kirchgemeinden

Andrea Maffei und Urs Brosi arbeiten in einer ökumenischen Projektgruppe mit, die einerseits die Umsetzung des neuen schweizweiten Vorhabens der Rechnungslegung auf die kirchlichen Verhältnisse und andererseits die Einführung einer Buchhaltungssoftware für Kirchenpfleger/-innen vorbereitet (siehe dazu JB 2015, S. 25–26, JB 2016, S. 26–27).

1.1 Umstellung auf HRM2

Im Frühjahr wurde das «Handbuch Rechnungswesen für Kirchgemeinden im Kanton TG» fertiggestellt. Dieses enthält die wesentlichen Vorgaben für die Kirchgemeinden zur Umsetzung des Harmonisierten Rechnungslegungs-Modells 2 (HRM2). Aufgrund der Erfahrungen der Pilot-Kirchgemeinden mit dem Buchhaltungsprogramm wurden am Kontenplan zahlreiche Nachbesserungen vorgenommen. Zur Erleichterung der Arbeit der Pfleger und

Pflegerinnen bei der Umstellung hat Andrea Maffei eine umfangreiche Excel-Tabelle zur erstmaligen Erfassung eines Budgets nach HRM2 entwickelt. Alle Unterlagen sind abrufbar unter www.kath-tg.ch/hrm2.

Im Mai wurden vier Kursabende angeboten, an denen die ökumenische Projektgruppe eine Einführung der evangelischen und katholischen Kirchenpfleger/-innen in die Buchführung nach HRM2 gab. Die Kurse waren sehr gut besucht.

1.2 Buchhaltungssoftware für Kirchenpfleger/-innen

Sechs katholische und sieben evangelische Kirchenpflegerinnen haben Anfang 2017 als Pilot-Kirchgemeinden ihre Buchhaltung auf HRM2 umgestellt und zugleich die Buchführung mit dem Buchhaltungsprogramm Microsoft Dynamics NAV (Navision) begonnen. Der Start mit NAV verlief leider recht dornenreich, kamen in der Parametrisierung der Software doch in schier endloser Folge Fehler und Probleme zum Vorschein. Die Behebung der Fehler und die Besprechung der Verantwortung mit der Firma Aventit (inklusive Kostenfolge) brachten der Projektgruppe und der Projektleitung einigen ungeplanten Mehraufwand. Massgeblich zur Entspannung beigetragen hat zu Beginn des Jahres das Engagement von Corinna Pasche (kath. Kirchenpflegerin von Bischofszell), die als Mitglied der Projektgruppe die anderen Kirchenpfleger/-innen unterstützte. Ab Sommer trug der Einbezug von Maria Streule, kath. Kirchenpflegerin von Homburg (Pilot-Kirchgemeinde), zu einer guten Dynamik bei. Die Projektleitung hat sie mit der Durchführung von Tests an den Basismandanten und mit der Schulung der neuen Kirchenpfleger/-innen beauftragt. In dieser Aufgabe arbeitet sie gemeinsam mit Beni Pöschl (evang.), der das Projekt von Anfang an unterstützt. Beide zu-

sammen stehen auch als First-Level-Supporter zur Verfügung.

Die dreizehn Pilot-Kirchgemeinden machten deutlich, dass der Betreuungsaufwand der Quästoren der beiden Landeskirchen und der First-Level-Supporter für die Kirchenpfleger/-innen wegen der zweifachen Umstellung (HRM2 und NAV) recht hoch ist. Da angesichts der Fehler in der Parametrisierung der Software einige Unsicherheiten aufgekommen sind, hat sich die Projektleitung entschieden, die Einführung der Kirchenpfleger/-innen in zwei Staffeln durchzuführen: Nur 20 Kirchenpfleger/-innen wurden ab Herbst 2017 auf das neue System genommen, weitere 30 werden erst 2018/19 folgen. Die NAV-Schulung wird in drei bis vier Kurstagen angeboten werden, jeweils für eine Gruppe von 10 Kirchenpfleger/-innen. Bislang wurden alle Schulungen und Workshops im Zentrum Franziskus durchgeführt, das sich mit seiner modernen Infrastruktur sehr bewährt.

Nachdem trotz intensiver Bemühungen die Software-Probleme nicht ausreichend ausgeräumt werden konnten, entschied sich die Projektleitung im Herbst für einen Wechsel der betreuenden Firma. Die Abklärungen bezüglich Alternativen und Kostenfolgen waren auf Ende Jahr sehr intensiv. Fristgerecht konnte schliesslich der Firma, mit der die Projektgruppe genau zwei Jahre lang zusammen gearbeitet hatte, gekündigt werden und die Kooperation mit einer neuen Firma eingeleitet werden.

Die Gesamtkosten des Projekts belaufen sich auf voraussichtlich CHF 250'000. Bei insgesamt 63 Kirchgemeinden, die sich daran beteiligen, ergeben sich durchschnittliche Initialkosten von CHF 4'000 pro Kirchgemeinde. Wenn sich die Kirchgemeinden eine professionelle Buchhaltungssoftware im Alleingang kaufen, diese parametrisieren und sich darauf schulen liessen, würden die Kosten ein Mehrfaches davon betragen.

2. Website kath-tg.ch

2.1 Nutzung

Die Website «Katholische Kirche im Thurgau» erhält täglich rund 300 Besuche (bei Google Analytics «Sitzungen» genannt). Während der Sommerferien lag die Zahl naturgemäss tiefer, im Mai lag sie dagegen deutlich höher. Damit liegt die Zahl ziemlich genau bei den in früheren Jahren erhobenen Zahlen. 60 % der Besucher nutzen dazu ein Desktopgerät, 30 % ein Smartphone, 10 % ein Tablet.

2.2 Partner

2017 wurde die Website kath-tg.ch erweitert. Seit Anfang 2017 ist die Pfarrei Müllheim angeschaltet. Im Herbst 2017 kam der Seelsorgeverband St. Otmar (Kirchgemeinden Untersee-Rhein und Stein a. Rh./SH) neu dazu.

Damit sind neben der Landeskirche und ihren Fachstellen auch 18 pastorale Einheiten, teilweise Pfarreien, teilweise Seelsorgeverbände oder Pastoralräume, als Partner mit dabei.

2.3 Upgrade nötig

Die Website wurde 2009–2011 konzipiert und 2011 mit der Software Contao Open Source CMS Version 2.9.5 technisch aufgesetzt. Sie entspricht damit nicht mehr dem Stand der technischen Entwicklung. Zudem ist die Website dank der Zahl der Pfarreien und aufgrund der in ihr abgelegten Datenmenge inzwischen auf eine Grösse angewachsen, dass sie einen leistungsstärkeren Server (einen sog. Managed-Server) bräuchte, um eine zeitgemässe Geschwindigkeit zu haben. Die Firma cyon, die die Website hostet, teilte im Juli mit, dass sie die Skriptsprache PHP 5.6 nur noch bis 31. Dezember 2018 unterstützen werde. Spätestens bis zu diesem Zeitpunkt muss die Website folglich mit einer neueren PHP-Version ab 7.0 kompatibel sein, andernfalls kann sie nicht mehr genutzt werden.

D. Personalombudsstelle

(KSt. 1220)

Es wurde im Berichtsjahr ein Fall gemeldet. Dieser konnte jedoch in einem Vergleich, ohne das Mitwirken der Ombudsstelle, geregelt werden.

E. Pastoral Konferenz

(KSt. 1550)

Die Pastoral Konferenz ist die Versammlung der Thurgauer Seelsorgerinnen und Seelsorger im Bistumskanton Thurgau. Sie ist ein Ort der Begegnung und des Austausches und befasst sich mit pastoralen Themen, die für den ganzen Bistumskanton relevant sind. Sie kann öffentliche Stellungnahmen abgeben und im Namen der Seelsorgenden Gesuche an kirchliche und politische Gremien richten. Im Jahr 2017 fanden wieder zwei Konferenzen statt.

Bischof Paul Hinder



Pastoral Konferenz vom 23. März 2017

Im Rahmen der Pastoral Konferenz berichtete Bischof Paul Hinder OFM Cap. von Süd-Arabien und seinen Erfahrungen mit dem Islam. Er schilderte die Herausforderungen, Gefahren und Chancen einer Kirche unter Druck.

20'000 Menschen an einem Weihnachtsgottesdienst, 900 Jugendliche an einer Jugendkonferenz, 2700 Plätze in einer neu errichteten Kirche. Beeindruckende Zahlen aus einem der flächenmässig grössten Bistümer. Gross sind auch die Herausforderungen. Denn das Pastoralgebiet umfasst über eine Million Christen in Jemen, Oman und den Vereinigten Arabischen Emiraten (VAE). Seit 2003 ist der Geistliche mit Thurgauer Wurzeln auf der arabischen Halbinsel als Bischof eingesetzt. Bis 2011 gehörten auch Katar, Bahrain und Saudi-Arabien zu seiner Diözese. Obwohl jedes Land seine eigene Prägung hat, ist das Gemeinsame der Islam als Staatsreligion und die Scharia als Grundlage der Rechtsordnung. Von Bedeutung für die Christen ist die Praxis der jeweiligen Regierungen in Bezug auf Religions- und Kulturfreiheit. Denn diese bestimmt, inwieweit sie ihren Glauben ausleben können.

«Saudi-Arabien ist der schwierigste Staat, was die Religionsfreiheit betrifft», führt der Bischof aus. Öffentliche Kirchen gibt es keine. Der Wortgottesdienst wird im privaten Rahmen mit bis zu 50 Personen gefeiert. Dies wird toleriert, solange man die öffentliche Ordnung nicht stört. Das ist aber ein weitgefasster Begriff, denn schon das Parkieren eines Autos am falschen Ort kann Anstoss erregen. Generell im arabischen Raum ist es wichtig, dass Christen kein Aufsehen erregen und christliche Symbole nicht sichtbar machen. Für die Sicherheit der Gottesdienstbesucher müssen die Gläubigen selber

sorgen. Sollte die Religionspolizei auftauchen, werden die Feiernden von Wachen per Handy gewarnt. «Dann muss man innerhalb von zwei Minuten auf eine Geburtstagsparty umschalten.» Trotz dieser schwierigen Umstände stellt der Bischof bei den Menschen einen Hunger nach dem Wort Gottes fest. «Sie bereiten Gottesdienste mit Hingabe vor, da sie wissen, dass sie danach wieder lange Zeit ohne sie auskommen müssen.»

Den Jemen kann Bischof Hinder momentan aus Sicherheitsgründen nicht besuchen. «Jemen ist ein trauriges Kapitel», sagt er. Die ursprünglich in der Verfassung verankerte Religionsfreiheit wird durch zerstörte Kirchen Lügen gestraft. Wo vor über 150 Jahren die Mission von Arabien begann, herrscht heute Bürgerkrieg. Im Jemen, der kulturell äusserst viel zu bieten hätte, lebt eine kleine christliche Minderheit. Zu ihnen zählen auch sieben Schwestern des Ordens der Mutter Teresa. Trotz der Ermordung von vier Schwestern und der Hinrichtung von zwölf Mitarbeitenden im letzten Jahr – elf von ihnen Musliminnen – halten die Schwestern an ihrem Auftrag fest: Sie dienen den Ärmsten der Armen und geben so ein christliches Zeugnis.

Anders sieht es in den VAE aus, wo der Bischof in Abu Dhabi seinen Sitz hat. Religiöse Diskriminierung ist verboten. In den VAE ist die katholische Kirche am besten organisiert. Hier leben gegen eine Million Christen, der weitaus grösste Anteil sind Katholiken. Sie treffen sich zum Gottesdienst in Kirchen, die bis zu 2000 Menschen Platz bieten – und dennoch zu klein sind. Nebst acht Pfarreien unterhält die katholische Kirche sechs Schulen für mehrere Tausend Kinder – auch Muslime. Zu den Aufgaben der Kirche gehört auch die Schulung von Laien, denn ihr Dienst ist unentbehrlich. Die Kirche kann auf über 1000 Katecheten und viele Freiwillige zählen. Sie organisieren die Gottes-



dienste, was bei mehreren Tausend Menschen eine logistische Herausforderung ist. Und sie kümmern sich um den Religionsunterricht für Tausende von Kindern. «Ich staune immer wieder, wie das funktioniert.»

Die Katholiken auf der arabischen Halbinsel sind fast ausschliesslich Migranten. Sie kommen aus den Philippinen, Indien, Syrien, Libyen oder Afrika und arbeiten als Hausangestellte, auf dem Bau oder in Hotels. Die meisten sind einfache Menschen mit geringem Einkommen. Immer wieder kommt es zu Spannungen durch soziale oder kulturell bedingte Unterschiede. Bischof Hinder sieht es als seinen Auftrag, hier ausgleichend zu wirken: «Da muss man ganz knallhart immer wieder auf die evangelischen Grundwerte zurückgreifen und sagen, wir alle sind Brüder und Schwestern».

*Vorstand der
Pastoralkonferenz TG
bei der Verabschie-
dung von Ruedi Heim*

Pastoralkonferenz vom 9. November 2017

Der gebürtige Kreuzlinger *Sepp Riedener* berichtete über seine Erfahrungen aus der diakonischen Praxis in Luzern. Riedener, ausgezeichnet mit einem Ehrendoktor der Universität Luzern, hat vor mehr als 30 Jahren die Gassenarbeit in Luzern gegründet und aufgebaut. Ein Beweggrund des gebürtigen Kreuzlingers war die Armut, die er nach dem Krieg am eigenen Leib erfahren hatte. Nur durch eine Notlüge, nämlich Pfarrer werden zu wollen, konnte er

überhaupt die Matura absolvieren und Theologie studieren. Für das Studium der Sozialpädagogik kam er Mitte der Siebzigerjahre nach Luzern. Dort stiess er auf viele Menschen, die am Rande der Gesellschaft lebten: in Armut, gezeichnet von Drogen-, Alkohol- oder Medikamentenmissbrauch. «Ich hatte eine seismographische Wahrnehmung für die Bedürftigen», sagte Riedener. Ganz dem Evangelium folgend wollte sich Riedener fortan diesen vom Leben überforderten Menschen widmen.

1985 gründete Riedener die Gassenarbeit, die heute als Verein Kirchliche Gassenarbeit Luzern 47 Mitarbeitende beschäftigt. Finanziell wie ideell unterstützt wird der Verein von den beiden Landeskirchen, von den drei Kirchgemeinden in der Stadt Luzern sowie der Stadt und dem Kanton Luzern. «Früher fehlte jedes Jahr bis zu einer Million Franken, die ich durch Spenden eintreiben musste», sagte Riedener. Inzwischen gibt es verschiedene Anlaufstellen, wie etwa den Schalter 20, der Menschen behilflich ist, mit ihren Finanzen zurechtzukommen. Ein wichtiges Standbein des Vereins ist die GasseChuchi. «Sie ist die Stube der sucht- und armutsbetroffenen Menschen», so Riedener. Untergebracht in einem dreistöckigen Haus gibt es täglich eine vollwertige Mahlzeit für fünf Franken. Auch einfache Arbeiten können gegen eine Entschädigung verrichtet werden, wie die Mithilfe in der GasseChuchi oder beim Cateringdienst. Das Paradiesgässli für drogenabhängige Frauen mit Kindern und die aufsuchende Sozialarbeit sind weitere Eckpfeiler des Vereins. Für die Seelsorge war Sepp Riedener ebenfalls zuständig. Regelmässig suchte er Gotten oder Göttis für Kinder von armuts- oder suchtbetroffenen Frauen. «Ich wurde immer fündig», so Riedener, der in seinen Gottesdiensten dazu aufrief. Besonders berührend waren die Berichte über die rund 350 Frauen und Männer,

*Überreichung eines
TG-Wimpels an
Ruedi Heim als
Erinnerung an seine
Zeit im Thurgau*



die er in den Tod begleitet hat. Zahlreiche Bücher mit Fotos und Lebensgeschichten dieser Menschen hat Riedener angefertigt. «Es ist unsere wesentliche christliche Aufgabe bei den Sterbenden zu sein», sagte Riedener. Der Treffpunkt Stutzegg an der Baselstrasse, dem Hôtel Dieu in Beaune nachempfunden, ist ein Gasthaus, das bedürftigen Menschen offen steht, auch am Wochenende. Es gibt Näh-Ateliers, eine Schreinerwerkstatt und Möglichkeiten zur Meditation. Ein solches Angebot könnte er sich gut für den Thurgau vorstellen.

Bezogen auf den Thurgau sagte Riedener, dass für die Diakonie nicht gleich viel Geld fliesst wie für andere kirchliche Grundaufträge. «Die Diakonie ist oft zu wenig strukturell verankert. Schaut in eurer Pfarrei oder Kirchgemeinde, wie die Diakonie geregelt ist und was dafür konkret eingerichtet werden muss», forderte Riedener die Teilnehmenden auf, die sich in Arbeitsgruppen aufteilten. Bei den Rückmeldungen stellte sich bei allen dasselbe Problem: Die Armut oder die Suchtabhängigkeit ist im ländlichen Thurgau nicht sofort erkennbar. Bevor Angebote wie etwa eine Notschlafstelle eingerichtet werden, gilt es, das Bedürfnis zu klären. Eine Fachstelle Diakonie einzurichten fanden die meisten nicht nötig. Wichtiger sei, dass es in der Pfarrei, in der Kirchgemeinde oder im Pastoralraum eine Ansprechperson für Diakonie gibt, welche sich der Thematik mit entsprechenden Stellenprozenten annehmen kann. Diese Person sollte über eine entsprechende Fachkompetenz verfügen. Riedener regte an, ein mögliches diakonisches Projekt im Thurgau ökumenisch und mit Unterstützung der Politik anzugehen. Für die Pfarreien und Kirchgemeinden äusserte er den Wunsch: «Die Diakonie soll gleichwertig wie andere kirchliche Grundaufträge behandelt werden.»



F. Archivinspektionen Kirchgemeinden (KSt.1850)

*Sepp Riedener
berichtet von seinen
Erfahrungen*

Im Auftrag des Kirchenrats inspizierte Dr. phil. Urban Stäheli vom Staatsarchiv des Kantons Thurgau sieben Pfarr- und Kirchgemeindearchive: Sulgen, Tobel, Wängi, Weinfeld, Welfenberg, Wertbühl und Wuppenau. Die Inspektionsberichte, die eine kurze Ist-Analyse und eine Beurteilung enthalten sowie Vorschläge unterbreiten, was in den fünf Jahren bis zur nächsten ordentlichen Inspektion zu verbessern ist, wurden den Pfarr- und Kirchgemeinden durch den Kirchenrat zugestellt.

II. Fachstellen

A. Fachstelle Kinder und Jugend KIJU (KSt. 2300)

1. Personelles

Daniel Scherrer, Stellenleiter, 100 %

*Manuel Bilgeri, Mitarbeiter, 80 %
(zusätzlich 20 % Jugendarbeit Pfarrei
Steckborn bis Sommer 2017)*

*Murielle Egloff, Mitarbeiterin, 80 %
(zusätzlich 20 % Jugendarbeit Pfarrei
Weinfeld)*

Sarina Geyer, Animationsstelle Jubla, 40 %

Christa Klein, Sekretariat, 50 %

Mirjam Steinmann, Sekretariat Jubla, 25 %

Silvia Kummer, Kantonspräses, 20 %

*Michaela Hut, Praktikantin JUSES0, 80 %
bis Juli 2017*

*Vanessa Kuster, Praktikantin JUSES0, 100 %
ab August 2017*

Aufgabenverteilung

Daniel Scherrer: Stellenleitung, Bezugsperson zum Dekanat Frauenfeld/Fischingen, Produktion und Vertrieb der Hilfsmittel, Kurswesen, Pfarreibegleitung, Schulendkurse, Projekte, Mitarbeit in diversen nationalen Projekten und Arbeitsgruppen;

Manuel Bilgeri: Bezugsperson Dekanat Arbon, Schulendkurse, Kommunikation Medien, Zeitschrift IMPULS, diverse Projekte;

Murielle Egloff: Bezugsperson Dekanat Bischofszell, Schulendkurse, Ministrantenpastoral, Ausbildungen und Praktikumsbegleitung, diverse Projekte;

Silvia Kummer: Kantonspräses Jungwacht Blauring TG;

Sarina Geyer: Begleitung der Kantonsleitung, Betreuung/Vernetzung/Animation der Scharen.

2. Beratung – Bildung – Vernetzung

Diese Schlagwörter beschreiben einen Teil der Tätigkeit der Fachstelle. Sie begleitet Verantwortliche der Pfarreien, Seelsorgeeinheiten und Pastoralräume sowie Jugendliche und Erwachsene in ihrem ehrenamtlichen Engagement innerhalb der kirchlichen Kinder- und Jugendarbeit. In Austauschforen sowie Projekten und Anlässen vor Ort wird der direkte Kontakt gepflegt und gefördert. Ausserdem ist die Fachstelle in verschiedenen Gremien und Arbeitsgruppen des Bistums und der Deutschschweiz tätig. Diese Vernetzung ist wichtig, um die Entwicklungen, Veränderungen und Ideen auch im Thurgau einfließen zu lassen.

Firmung 17+

Die Fachstelle Kinder und Jugend bietet gemeinsam mit der Fachstelle Katechese Aus- und Fortbildungskurse (ForModula) an. Ausserdem ist sie mit Beratungen und Begleitungen in den Pfarreien beim Aufgleisen der Firmkurse im Jugendalter (Firmung 17+/18) aktiv.

Im Pastoralraum «Bischofsberg» begleitete die Fachstelle den Firmkurs 2016/2017.

Fachausweis kirchliche Jugendarbeit: ForModula

Die Fachstelle coacht im Lehrgang zur kirchlichen Jugendarbeiterin bzw. zum Jugendarbeiter die Teilnehmenden aus dem Thurgau. In Zusammenarbeit mit der Katechetischen Arbeitsstelle wirkte die Fachstelle in den Modulen «Jugendliturgie» und «Spirituelle Prozesse begleiten» mit.

Praktikumsbegleitung

Auch 2017 konnte die Fachstelle Kinder und Jugend wieder einen Praktikumsplatz anbieten. Neu ist Murielle Egloff für die Praktikanten ver-

antwortlich. Sie absolvierte an der Fachhochschule St. Gallen den Lehrgang CAS «Leiten von Teams». Das Praktikumsjahr gewährt jungen Menschen einen Einblick in das Berufsfeld der kirchlichen Kinder- und Jugendarbeit.

In folgenden Organisationen und Arbeitsgruppen arbeitet die Fachstelle mit:

<i>TJA</i>	Treffen der Jugendarbeitenden Kanton TG
<i>TARJV</i>	Thurgauische Arbeitsgruppe der Jugendverbände Geschäftsstelle/Projektfonds
<i>Care-Team TG</i>	Mitarbeit
<i>DAMP</i>	Deutschschweizerische Arbeitsgruppe für Ministrantenpastoral Vorstand/Präsidium
<i>DJK</i>	Diözesane Jugendkommission des Bistums Basel
<i>FG Glauben und Kirche</i>	Fachgruppe der Kantonspräsidies Jungwacht Blauring Schweiz
<i>Präsidestreffen</i>	Treffen Scharpräsidies Kanton TG
<i>Deutschschw. JUSESO Verein</i>	Vorstand
<i>Dekanatsversammlungen</i>	Beteiligung in allen drei Dekanaten
<i>Jugendkollekte CH</i>	Verwaltungskommission/ Gesuche
<i>okJ</i>	offene kirchliche Jugendarbeit/Vorstand

3. Ministranten Pastoral

Zwei Mal im Jahr werden die Ministrantenverantwortlichen für ein Austauschtreffen eingeladen. Dabei werden verschiedene Themen angesprochen und diskutiert. 2017 wurde ein Fragebogen von den einzelnen Pfarreien ausgefüllt, um die Bedürfnisse in den Pfarreien zu klären. Anhand dieser Auswertung werden die Ziele im nächsten Jahr aufgegleist. Der Kontakt zu den Pfarreien gab einen sehr guten Einblick in die Minischaren vor Ort und die Beziehung zu den Verantwortlichen konnte vertieft werden.

4. Verbandliche Jugendarbeit – Jungwacht Blauring TG (Jubla)

Allgemein

Im vergangenen Jahr wurden mit den verschiedenen Anlässen die beiden Strategien «Vernetzung» und «Anerkennung» verfolgt. Um den Verband zu stärken, sollen die Netzwerke gepflegt und ausgebaut werden. An verschiedenen Anlässen wurden Leitende und Präsidies für dieses Thema sensibilisiert. Bei der Strategie «Anerkennung» gilt es, die hochwertige Arbeit der Jubla sichtbar zu machen. Auf kantonaler Ebene engagierte sich die Jubla an der ELBI und der WEGA in Weinfelden. «Komm vorbei und entdecke Jungwacht Blauring!» Am Samstag, 9. September 2017 fand der nationale Jubla-Tag statt. In der ganzen Deutschschweiz und somit auch im Thurgau boten Jubla-Scharen ein Schnupperangebot für Interessierte an. Viele Kinder erlebten zusammen mit ihren Eltern unvergessliche Momente mit Spiel, Spass und Abenteuer. Auf nationaler Ebene wurde das Leitbild überarbeitet, ebenso verschiedene Grundsätze, z. B. der Grundsatz «Glauben leben». www.jubla-tg.ch

Kantonspräses**Jungwacht Blauring Thurgau**

Die Erarbeitung des Haltungspapiers Glauben und Kirche und die Neuformulierung des Grundsatzes «Glauben leben» haben die Arbeit der Kantonspräses geprägt. Kantonale und schweizerische Präsestreffen, Fachgruppen-Sitzungen und spannende Gespräche zu diesem Thema haben das Jahr gefüllt. In einer Arbeitsgruppe engagiert sich die Kantonspräses für das neue Lehrmittel «schub.glaubenleben». Dieses sollte ab Sommer 2018 die Arbeit der Präses, Scharleitenden und Kantonsleitenden unterstützen.

Kantonsleitung Jungwacht Blauring**Thurgau (ehrenamtlich)**

Die Kantonsleitung (Kalei) ist der Vorstand des Vereins Jungwacht Blauring Thurgau. In diesem Verein sind alle Thurgauer Scharen zusammengeschlossen. An der Kantonskonferenz wurden die beiden Mitglieder der Kantonsleitung Carina Zürcher und Simon Tobler verabschiedet. Neu gewählt wurden Danny Hehli, Jubla Gachnang, und Svenja Koller, Blauring Tobel.

Mitglieder:

Patrizia Geiges, Frauenfeld, Präsidiales (seit Frühling 2015)

Simon Tobler, Kreuzlingen, Aus- und Weiterbildung (Herbst 2012 bis Sommer 2017)

Danny Hehli, Kefikon, Aus- und Weiterbildung (seit Frühling 2017)

Simon Bürge, Frasnacht, Animation und Finanzen (seit Frühling 2013)

Svenja Koller, Weinfelden, Animation (seit Frühling 2017)

Marcel Müller, Winterthur, Öffentlichkeitsarbeit (seit Frühling 2015)

Carina Zürcher, Berg, Öffentlichkeitsarbeit (Frühling 2016 bis Frühling 2017)

Silvia Kummer, Weinfelden, Kantonspräses, 20% (seit Sommer 2012)

Coaches (ehrenamtlich)

Der Grossteil der Thurgauer Jungwacht Blauring oder Jubla-Scharen meldet ihre Lager unter Jugend und Sport (J+S) an. Einige Scharen beteiligen sich zusätzlich noch beim Suchtpräventions- und Gesundheitsförderungs-Programm PROphyl. Jeder Schar wird ein Coach zur Seite gestellt, der sie bei der Planung und Durchführung der Lager unterstützt. Sowohl bei den J+S-Coaches wie auch bei den PROphyl-Coaches wurden langjährige Mitglieder verabschiedet. Diese konnten durch neue Personen ersetzt werden.

J+S-Coaches (Jugend und Sport):

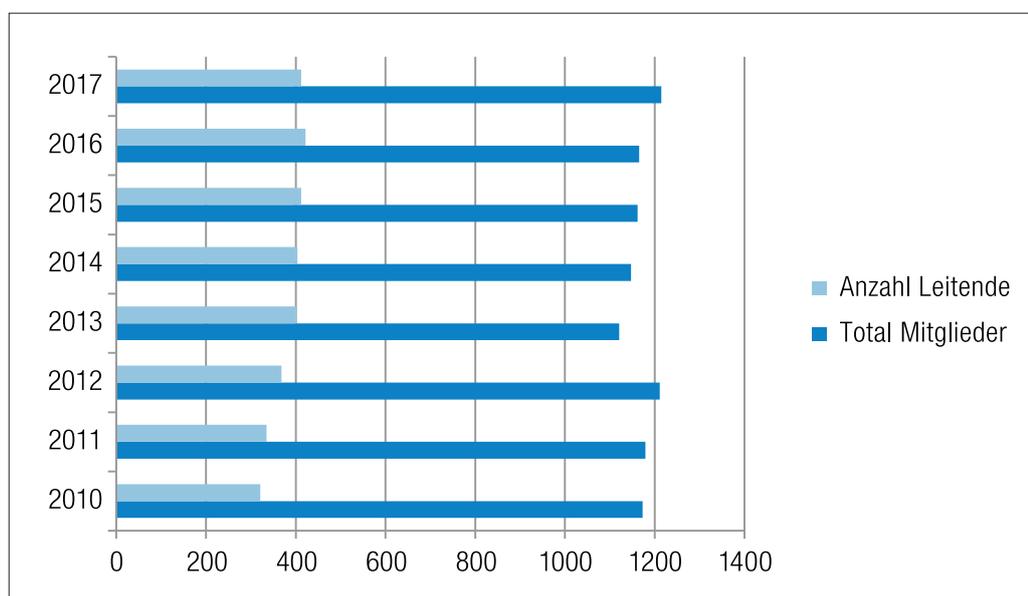
<i>Jeannette Meier</i>	<i>Weinfelden</i>
<i>Caroline Albrecht</i>	<i>Pfyn</i>
<i>Bastian Wohlfender</i>	<i>Winterthur</i>
<i>Jasmin Wuffli</i>	<i>Eschenz</i>
<i>Martin Burri</i>	<i>Weinfelden</i>
<i>Patrizia Geiges</i>	<i>Frauenfeld</i>
<i>Valentin Hasler</i>	<i>Weinfelden</i>
<i>Simon Tobler</i>	<i>Kreuzlingen</i>
<i>Kevin Meier</i>	<i>Lommis</i>
<i>Kevin Hehli</i>	<i>Kefikon</i>
<i>Sandra Keller</i>	<i>Weinfelden</i>
<i>Lukas Zeller</i>	<i>Islikon</i>

PROphyl-Coaches (Suchtprophylaxe und Gesundheitsförderung):

<i>Patrizia Geiges</i>	<i>Frauenfeld</i>
<i>Lukas Galli</i>	<i>Bischofszell</i>
<i>Johanna Gassner</i>	<i>Weinfelden</i>
<i>Kevin Hehli</i>	<i>Kefikon</i>
<i>Kevin Meier</i>	<i>Lommis</i>
<i>Svenja Koller</i>	<i>Weinfelden</i>

Jubla-Aktivitäten

Anlass	Teilnehmende			Beschreibung
	2017	2016	2015	
PROphyl Aus- und Weiterbildung	9	15	19	Kennenlernen verschiedener Möglichkeiten, Suchtprophylaxe ins Lagerleben zu integrieren und Themenblöcke vorzubereiten.
Kantonskonferenz	71	72	65	Die Scharen haben beschlossen, dass 2021 das nächste Kantonslager stattfinden soll. Es wurden zwei neue Mitglieder der Kantonsleitung gewählt.
Schnupperkurs für angehende Leitungspersonen	18	–	–	Ein Ausbildungswochenende für Jugendliche, welche in Zukunft Kinder- oder Jugendgruppen leiten wollen.
Grundkurs	50	42	53	Vermittlung von Basiswissen zum Leiten einer Gruppe.
Gruppenleiterkurs J+S-Leiter 1	49	52	48	Vermittlung erweiterter Kenntnisse zum Leiten einer Gruppe.
Jublabball	129	125	152	In Wängi feierten bei gemütlicher Atmosphäre Leiterinnen und Leiter aus dem ganzen Kanton.
Scharleitungstreffen 1+2	21/62	62/24	58/24	Gespräche, Informationsaustausch und thematische Inputs. Treffen 1: zentral in Weinfelden; Treffen 2: regional an drei Anlässen.
Volleynight	130 Pers. 13 Teams	190 Pers. 20 Teams	172 Pers. 22 Teams	Unter dem Motto «Manege frei» wurde in der Dreifachturnhalle in Tägerwilen gegeneinander um den Sieg gekämpft.
Präsestreffen 1+2	10/10	10/9	10/9	Treffen 1: Thema SCHUB Treffen 2: «Zäme si» Austausch und neues Leitbild und Haltungspapier Glauben und Kirche.
Helfendenanlass	11	31	45	Der Dankes Anlass für die vielen Helfenden auf kantonaler Ebene. Euch allen herzlichen Dank!



Grafik:
Entwicklung
Mitgliederzahlen
Jungwacht Blauring
Thurgau

II. Fachstellen

*Bild oben links:
Gemeinsam mit der
Pfadi Thurgau stellte
Jungwacht Blauring
Thurgau ihr Angebot
an der ELBI Expo in
Weinfelden vor.*



*Bild oben rechts:
Die Scharleitungen
der verschiedenen
Scharen treffen sich
regelmässig für
Informationsaus-
tausch und
Weiterbildungen.*



*Bild Mitte links:
«Manege frei» an der
Volleynight – die
Leitenden der
verschiedenen
Scharen trafen sich
zu einem
Plauschturnier.*



*Bild Mitte rechts:
Jubla Thurgau machte
mit vielen anderen
Jugendorgani-
sationen an der
Wega-Sonderschau
mit.*



*Bild unten:
Die Kursteil-
nehmenden des
Grundkurses wurden
in die Aufgaben der
Gruppenleitungen
eingeführt und
übten sich beim
Biwakieren.*

5. Jugendseelsorge/JUSES0

Schulendkurse (SEK)

An zwei Wochenenden trafen sich wieder rund 100 junge Menschen aus dem ganzen Thurgau in der Wartburg in Mannenbach. Die jungen Leiterinnen und Leiter verstanden es hervorragend, die Oberstufenschülerinnen und Schüler in ihren Gruppenzeiten zu begeistern und wichtige Lebensfragen aufzunehmen. Dabei ist die Balance zwischen tiefgründigen Gesprächen und den Zeiten von Spiel und Spass zu finden. Im Begegnungsnachmittag führte uns der junge Thurgauer Filmemacher Jann Kessler in die schwierige Welt der Krankheit Multiple Sklerose (MS) ein. Die Gespräche mit einer an MS erkrankten jungen Frau lösten bei den meisten Jugendlichen eine tiefe Betroffenheit aus. So nahmen sie das Bewusstsein mit, dass ein gesundes Leben ein grosses Geschenk ist. Wir danken allen Pfarreien und Pastoralräumen, die uns in der Vorbereitung, bei der Werbung sowie finanziell unterstützen und ihren Jugendlichen unvergessliche Wochenenden ermöglichen.

Ranftreffen 16./17. Dezember

Die Fachstelle Kinder und Jugend nutzte auch in diesem Jahr das grosse Jugendtreffen im Advent, um mit zwei Ateliers dabei zu sein. In der Turnhalle Rütimattli in Sachseln konnten sich die Jugendlichen zu unseren Volkstanz CDs in der Grossgruppe austanzen. Es ist immer noch eine Freude, mit diesem «alten Produkt» junge Menschen zu begeistern. Ruhiger ging es im smas.ch-Kaffeestübli zu und her. Der Adventstipp-Quiz wurde eifrig ausgefüllt und viele interessante Gespräche konnten mit den Jugendlichen und ihren Begleitpersonen geführt werden. In einer Liveschaltung ins facebook konnten vor Ort die Gewinnerinnen und Gewinner gezogen werden.



*Bild oben:
Dienstjubilare am
Schulendkurs*

*Bild Mitte:
Tragende
Beziehungen
(in den Gruppen)
am Schulendkurs*

*Bild unten links:
Bewegte Stunden an
der Schulendkurs-
Disco*



*Bild oben:
Gruppenfoto vor
dem Minerva-
Tempel in Assisi*

*Bild Mitte:
Die Gruppe aus
Bischofszell auf
Erkundungstour
in Assisi*

*Bild unten:
Die Projektgruppe
besucht eine
Schulklasse
in Athen*



Assisi-Reise 2. bis 7. April

Die schon traditionelle Reise nach Assisi überschritt in diesem Jahr die Teilnehmerzahl 100! Organisatorisch konnte die Fachstelle den erhöhten Anforderungen gerecht werden. Mit zwei Cars reisten die Jugendlichen nach Umbrien und wurden auf drei Hotels verteilt. Die Verantwortlichen aus den verschiedenen Pfarreien und Pastoralräumen konnten das Programm individuell gestalten oder sich den Führungen der Fachstelle anschliessen. Tolle Erlebnisse in der Grossgruppe prägten die Stimmung und viele wertvolle Gedanken aus dem Leben von Franziskus konnten die jungen Menschen mit nach Hause nehmen.

Die Pfarreien schätzten diese Form der Organisation und Unterstützung durch die KIJU sehr und möchten auch in den nächsten Jahren dieses Angebot weiter nutzen.

Himmliche Gedanken

Nach sieben Jahren erwachte die Ballon-Aktion wieder aus dem Dornröschenschlaf. Das Material wurde entstaubt und im Mai und Juni wagte sich das Team der JUESO an verschiedenen Tagen und in verschiedenen Orten unter das Volk. Jugendliche wurden auf Plätzen und Strassen eingeladen, sich Gedanken über den Himmel zu machen und dann ihre Gedanken in den Himmel steigen zu lassen.

200 Jugendliche nahmen am Wettbewerb teil. Die Gewinnerin, die fünfzehnjährige Marlen aus Diessenhofen, gewann eine Fahrt im Heissluftballon für zwei Personen.

Neues diakonisches Projekt, Griechenland-Projekt

Bereits seit einiger Zeit beschäftigte sich die Fachstelle mit dem Gedanken, ein diakonisches Projekt für und mit Jugendlichen zu lancieren. Papst Franziskus hat uns mit seinem Aufruf,

«an die Grenzen zu gehen, dort hin, wo Menschen leiden», zusätzlich Mut gegeben. Wir wollten einerseits eine Hilfsaktion direkt vor Ort aufbauen, damit junge Menschen ihr Handeln direkt gespiegelt bekommen. Helfen kann man auf vielseitige Art. Uns waren andererseits die Erfahrungen, die in einem solchen Projekt möglich werden, wichtig.

So konnten wir im Herbst eine Einsatzwoche in Athen durchführen. Die Projektgruppe «swissforgreece» sammelte Spenden und Hilfsgüter, die vor Ort im Kinderheim, bei Privatpersonen und in der Mitarbeit in der Gassenküche eingesetzt wurden. Acht Jugendliche konnten mit uns eine eindrückliche Woche erleben, die im Herbst 2018 eine Fortsetzung erfahren soll. Dank der vielen Spenden (Kirchenopfer) war dies möglich! Herzlichen Dank. Wir möchten diesen Weg weiter gehen und eine offene Gruppe sein für Menschen, die etwas bewegen wollen.

«Bootschaft» – die Ausstellung zur Noah Geschichte

Im dritten und letzten Ausstellungsjahr konnte die Fachstelle die «Bootschaft» wiederum in vier Kirchen aufstellen. Zweimal gastierte sie im Thurgau, in Sulgen und Aadorf, bevor sie nach Luzern ging und schliesslich als Abschluss noch vier Wochen in Altdorf aufgestellt war. Die vielen positiven Rückmeldungen gaben den Leuten der KIJU Mut, an der dritten Installation für die nächsten Jahre mit Elan zu arbeiten. Im Mai 2018 wird die neue Ausstellung mit dem Titel «Mission: Mensch» in Weinfeldern zu sehen sein.

WEGA

Wiederum konnte die Fachstelle im Auftrag der Landeskirche einen Stand an der WEGA vom 28. September bis 2. Oktober gestalten und betreiben.



Das Thema «Zeit» stand im Zentrum des mit Uhren aller Art dekorierten WEGA-Häuschens. Die Besucher wurden aufgefordert, sich Gedanken zu ihrem Zeitverhalten zu machen. Deutlich wurde der Wunsch der Leute allen Alters, mehr Zeit für ihre Freunde und Familie zu haben oder zu planen. Nutze deine Zeit sinnvoll – für dich selber und für andere! Unser Leben und unsere Zeit sind ein Geschenk Gottes.

*Bild oben:
Jugendliche helfen
in der Suppenküche
in Athen*

*Bild unten:
Jugendliche
schenken mit
dem Wettbewerb
gemeinsame Zeit*



*Heidi und Peter
Hungerbühler
besuchen den
WEGA-Stand*

AngelForce – 13. bis 18. November

Seit 11 Jahren läuft die Aktion AngelForce in verschiedenen Kantonen der Deutschschweiz – seit 2011 auch im Thurgau. Unter dem Motto «kollegial – sozial – genial» flogen Mitte November viele jugendliche Engel durch Strassen, Gebäude und über Plätze. Sie bereiteten unbekanntem Menschen Freude und verbreiteten so echte AngelForce!

Aus dem Thurgau beteiligten sich drei Pfarreien mit rund 70 Teilnehmenden. Jugendliche verschenkten Kuchen und Adventstüten oder spielten mit Asylsuchenden.

smas.ch – der andere SMS-Adventskalender

Im Dezember konnten wir mit 24 Bild- und Textbotschaften viele Menschen berühren. Der SMS-Adventskalender entwickelte sich mit den neuen Möglichkeiten der Kommunikation weiter. So wurden die Botschaften in diesem Jahr auch über einen neuen WhatsApp-Kanal gesendet. Dieser bot auch die Möglichkeit, einen direkten Kontakt zu den Betreibern zu pflegen, was rege genutzt wurde. Mehr unter www.smas.ch.

6. Medien

IMPULS

Nach der Jubiläumsausgabe (Nummer 100) im Dezember 2016 erhielt die Jugendzeitschrift 2017 ein leichtes Facelifting: Portrait-Bilder von den Schreiber/-innen geben einen persönlichen Bezug und grosszügige Hintergrundfotos lockern das Layout auf.

Ein kleines Redaktionsteam bereichert die Zeitschrift mit ihren Beiträgen zum aktuellen Thema der Ausgabe. Die Zeitschrift punktet mit Foto-Rückblicken von Anlässen und Infos über kommende Angebote. Rubriken wie Glaubensbilder oder Spiri-Impuls nehmen explizit religiöse Themen auf. Auch Pfarreien können über ihre Anlässe berichten oder Werbung für eigene Angebote machen. Das IMPULS ist als Einzel-Abo oder auch als Sammel-Abo für eine Pfarrei erhältlich.

Online-Medien

Die Webseite wie auch die Online-Kanäle facebook und Volkstanz-App wurden weiterhin aktiv betreut und genutzt. Neu ist die JUSES0 Thurgau auch auf Instagram. Die User werden auf diesem Weg mit Infos, Fotos und Clips beliefert.

7. Hilfsmittel

Verkauf

Bei den Produkten gab es im vergangenen Jahr keine speziellen Bewegungen. Der Verkauf der CDs sank weiter, was dem digitalen Trend zuzuordnen ist. Da die KIJU jedoch nur Lizenzen für den physischen Verkauf besitzt, konnte bis jetzt noch nicht umgestellt werden.

Der Jubla-Fanartikel Absperrband ist ausverkauft. Die Kantonsleitung hat sich gegen eine Nachproduktion entschieden. Eine Neuauflage war dafür bei den Sackmessern möglich.

Verkaufszahlen		2017	2016	2015	Total (seit)
Volkstanz-Produkte	CD 1–8	535	598	764	54896 (1995)
	DVD	181	239	269	6858 (2000)
Bücher	Spirituelle Impulse	verg.	verg.	verg.	4982 (2000)
Bücher	Gewalt, Sucht, Liebe	0	3	5	1260 (2003)
Ordner	SEK Leiterhandbuch	17	18	35	166
Sackmesser	Jungwacht Blauring TG	92	39	86	1889 (2000)
Leerbuch	Jungwacht Blauring TG	36	107	40	241
Absperrband	Jungwacht Blauring TG	36	15	12	99
Schreibbrett	Jungwacht Blauring TG	5	31	30	94 (2014)
Schirmmütze	Jungwacht Blauring TG	9	31	33	450 (2010)
SENSIS	Diskussionsspiel	47	84	54	1455 (2003)
Bierdeckel-Set	www.lebensdurst.ch	5	37	9	346 (2012)
Fotomappen	«Gott ist wie» / «eindeutig - zweideutig»	12	19	16	253 (2004)

Spielmaterialverleih: Spielofant und gruppendynamische Spiele

Auch 2017 konnte das Sortiment dank der grossen Ausleihnachfrage erweitert werden. Nebst Pfarreien, Scharen und Schulen werden die Artikel auch von Firmen und Privaten genutzt. Das gesamte Angebot ist auf kath-tg.ch ersichtlich und buchbar.

Volkstanz-Anlässe und App

Die Volkstanz-Workshops in Weinfelden und St. Gallen sind nach wie vor sehr beliebt. Erstmals konnten auch in Winterthur zwei Kurse durchgeführt werden. Auch in Deutschland und Österreich finden regelmässig Veranstaltungen statt. Es konnten ausserdem erste Kurse im Bodenseeraum organisiert werden. Insgesamt hatte das Leitungsteam 15 Volkstanz-Einsätze an verschiedenen Jugendanlässen, Schulen und Vereinen.

Die Volkstanz-App beliefert die User regelmässig mit Fotos und Filmen aus Ateliers und Workshops und informiert über anstehende Termine.

8. Ausblick

Die Fachstelle KIJU freut sich, dass es 2018 zur Umsetzung zweier diakonischer Projekte kommt. So kann die Projektstelle in der diakonischen Familienpastoral im Sommer mit einer 50%-Anstellung starten. Und das Jugendprojekt «swissforgreece» wird mit dem sozialen Einsatz auf der Insel Skyros ins zweite Jahr gehen. Hierbei ist die Fachstelle wieder auf die grosszügige Unterstützung durch die Pfarreien angewiesen.

B. Fachstelle Katechese KAT

(KSt.2400)

1. Personelles

Daniel Ritter, Stellenleiter, 90%

*Barbara Schicker, Schwerpunkt Leiterin
Mediothek, 80%*

Rolf Meierhöfer, Schwerpunkt Ausbilder, 80%

*Christine Brügger, Sekretärin und Mitarbeiterin
Mediothek, 80%*

*Rita Zürcher, Mitarbeiterin Ausleihe
Mediothek, 10%*

2. Allgemeines

Wiederum handelte es sich innerhalb der KAT um ein Jahr, das sich durch Ruhe und Stabilität auszeichnete. Es gab weder personelle noch grössere strukturelle Veränderungen.

Lehrplan Volksschule Thurgau

Mit der Einführung des Neuen Lehrplans Volksschule Thurgau (Lehrplan 21) per Schuljahr 2017/18 hat sich die Fachstelle intensiv mit den Auswirkungen auf den Religionsunterricht sowie mit möglichen Synergien zwischen der Volksschule und dem konfessionellen (bzw. ökumenischen) Religionsunterricht beschäftigt. Zusammen mit der Evangelischen Fachstelle für Religionsunterricht wurde ein Merkblatt zum neuen Lehrplan herausgegeben. Parallel dazu erschien ein Merkblatt durch das Amt für Volksschule. Beide Merkblätter verweisen gegenseitig aufeinander und unterstützen so die Zusammenarbeit der verschiedenen Lehrpersonen.

Lehrplan für den katholischen Religionsunterricht

Im Oktober 2013 wurde in der Konferenz Netzwerk Katechese zum ersten Mal die Idee einer

Aktualisierung des Rahmenlehrplans «Orientierung Religion» diskutiert. Bereits in der Frühjahreskonferenz 2014 nahm das Projekt Fahrt auf – und lediglich drei Jahre später konnte der LeRUKa (Lehrplan für Religionsunterricht und die Katechese in der Deutschschweiz) fertiggestellt werden.

Die Konferenz Netzwerk Katechese hat im Mai nach dreijähriger Ausarbeitung den neuen Lehrplan einstimmig angenommen und der DOK zur Verabschiedung empfohlen. Im Juni hat die DOK ihrerseits den LeRUKa verabschiedet und den Diözesanbischöfen empfohlen, diesen per 1. August 2017 in Kraft zu setzen und den Kantonen zur Einführung zu übergeben.

Der neue Lehrplan wird die Arbeit in den Pfarreien die nächsten Jahre massgebend (mit)prägen und die katechetisch Tätigen bei ihrer Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen unterstützen. Dass sich nun sowohl der bekenntnisunabhängige Religionsunterricht der Volksschule als auch der konfessionelle und die Katechese an Kompetenzen orientieren, darf als gute Grundlage für die weitere Zusammenarbeit verstanden werden.

Ökumenische Zusammenarbeit

Nach 25 Jahren auf der Evangelischen Fachstelle für Religionsunterricht, dem vorherigen Amt für Katechetik, ist Fred Stumpf in den Ruhestand getreten. Mit Tobias Arni und Jmerio Pianari konnte die Stelle wieder gut und kompetent besetzt werden. Jmerio Pianari ersetzt zudem die nach schwerer Krankheit verstorbene Brigitte Siegfried auf der Medienstelle der Evangelischen Landeskirche. Im Angebot von Weiterbildungen wurde die ökumenische Zusammenarbeit auch im Bereich Kinderfeiern und Fiire mit de Chliine verstärkt, so dass zukünftig neben der Katechese und der Erwachsenenbildung auch die Kinderliturgie im Bildungsprogramm gut vertreten sein wird.

Da ab dem kommenden Jahr ein Teil der Ausbildung zur/zum Katechten/-in ökumenisch erfolgen wird, haben intensive Vorarbeiten dazu begonnen.

3. Jahresziele und ihre Umsetzung

1. Die Einreichung der Unterlagen für die eduQua-Zertifizierung ist erfolgt.
Sämtliche Dokumentationen wurden erstellt und die Zertifizierung eingeleitet. Sie sollte in der kommenden Periode erfolgen.
2. Eine (ökumenische) Ausbildung für Berater/ Beraterinnen wird durchgeführt.
Zwischen Januar und November wurden drei kath. und vier evang. Katechetinnen als Beraterinnen ausgebildet. Eingesetzt werden diese ab der kommenden Periode in der Berufseinführung, den Ausbildungspraktika sowie in der (durch die KAT delegierten) Beratung von Religionslehrpersonen.
3. Für das Qualitätssicherungs- und Qualitätsentwicklungskonzept (QSE) werden in den Bereichen Selbstmanagement und Fremdbeurteilung erste konkrete Handreichungen ausgearbeitet.
Für beide Bereiche wurde je eine Handreichung erarbeitet und in einer Weiterbildung für Ressortinhaber/-innen und Leiter/-innen Katechese eingeführt. Sämtliche Dokumente der QSE stehen auf der Webseite der KAT zum Download zur Verfügung.
4. Die Ausarbeitung eines neuen Lehrplans hat begonnen.
Im Thurgau haben die Vorarbeiten für die Anpassungen des LeRUKa begonnen. Kurzfristig hat sich die Möglichkeit einer ökumenischen Einführung ergeben, so dass nun eine ökumenische Projektgruppe ihre Arbeit aufgenommen hat und im Sommer 2019 der neue Lehrplan eingeführt werden soll.

4. Grundlagen und Strukturen

eduQua-Zertifizierung

Ergänzend zum Management- und dem Qualitätssicherungskonzept wurde im Rahmen der eduQua-Zertifizierung ein umfassendes Bildungskonzept erarbeitet. Diese drei Konzepte bilden so etwas wie die Grundpfeiler für die Arbeit der Fachstelle und nennen Eckpunkte und Kriterien für die inhaltliche Arbeit.

Kommissionsarbeit

Die neue Katechetische Kommission hat ihre Arbeit aufgenommen (siehe auch Jahresbericht 2016). Für deren Arbeit wurde ein Statut verabschiedet, welches Zusammensetzung, Aufgaben und Arbeitsweise regelt.

Inhaltlich berät die Katechetische Kommission die Fachstelle Katechese. Sie bildet einerseits einen Echoraum für Fragen und Entwicklungen innerhalb der KAT (Vernehmlassungen und Diskussionen) und stellt andererseits eine Praxisstimme zuhanden der KAT dar. Die Arbeit der Kommission orientiert sich dabei am Leitbild «Katechese im Kulturwandel» der Deutschschweizerischen Ordinarienkonferenz (DOK). Zusammen mit der Katechetischen Kommission der Evang. Landeskirche tagt die Kommission der KAT als ökum. Katechetische Kommission. Mitglieder der Kommission sind der Stellenleiter sowie ein/e weitere/r Mitarbeiter/-in der KAT; Sandra Bachmann, Weinfeld; Marlis Grob, Wängi; Cornel Stadler, Oberwangen; Karin Steinbacher, Wertbühl, und Angelina Winkler, Arbon.

Qualitätssicherung im Religionsunterricht

Im Rahmen des Qualitätssicherungskonzeptes für den Religionsunterricht wurden Instrumente (konkrete Hilfsmittel) zu den Bereichen Selbstmanagement und Fremdbeurteilung ausgearbeitet und in einer Weiterbildung für Ressort-

verantwortliche und Leitung Katechese eingeführt.

Damit sind die ersten beiden von vier Teilen bearbeitet. Als nächstes wird ein Hilfsmittel für die kollegiale Beratung ausgearbeitet, das im Folgejahr eingeführt wird. Als letztes folgt anschliessend ein Hilfsmittel für das Feedback durch Schüler/-innen und Eltern, sodass bis 2020 alle Teile vollständig vorliegen.

5. Aus- und Weiterbildung

Ausbildung zur Katechetin/ zum Katecheten

Im Jahr 2017 fand kein Ausbildungsstart statt. Die Gründe dafür liegen in den tiefen Anmeldezahlen, welche eine jährliche Durchführung nicht sicherzustellen vermögen (siehe Jahresbericht 2016). Infolge Wegfall des Ausbildungsstarts wurden auch weniger Module durchgeführt.

Leider konnte auch das geplante Mittelstufenmodul (sowie das damit zusammenhängende Modul Versöhnung) aufgrund der zu tiefen Teil-

nehmendenzahlen nicht durchgeführt werden. Da die Ausbildung jedoch in allen Deutschschweizer Kantonen nach demselben Modus erfolgt, wurden die Angemeldeten auf die Angebote in anderen Kantonen verwiesen.

Die Teilnehmenden-Zahlen der einzelnen Module können stark variieren, da Module einerseits Ausbildungsbestandteil sind, aber andererseits auch als Weiterbildung besucht werden können.

Ausbildung zur Beraterin

Nachdem es bei den Beraterinnen in beiden Landeskirchen in den letzten Jahren zu personellen Wechseln gekommen ist und der Bedarf in Zukunft eher zunehmen wird, haben sich die kath. und die evang. Fachstelle entschieden, einen neuen Ausbildungsdurchgang zu starten. In zwei Wochenenden, zwei ganzen Kurstagen und weiteren 14 Kursabenden haben sich die Teilnehmenden in die Bereiche Beratung, Kommunikation, Coaching, Didaktik/Methodik und Klassenführung vertieft und das Rüstzeug für ihre zukünftige Tätigkeit angeeignet.

-- = Modul nicht
im TG angeboten;
x = Modul abgesagt

Modul	2017	2016	2015	2014	2013
	Sommer- oder Herbstsemester				
M02 Religionspädagogik & -didaktik	--	8	6	11	11
M03 Grundzüge biblischer Theologie	12	16	16	9	10
M04 Grundzüge christlicher Existenz	14	17	12	12	--
M06 Unterstufe	--	--	9	--	--
M08 Mittelstufe	x	8	--	7	--
M10 Sekundarstufe I (Teilnahme in ZH)	--	1	--	1	--
M14 Liturgiegestaltung	6	--	7	--	--
M15 Spirituelle Prozesse gestalten	--	10	--	8	--
M18 Sakrament der Versöhnung	x	9	--	6	--
M19 Sakrament der Eucharistie	--	--	7	--	--
M20 Sakrament der Firmung (Teilnahme in ZH)	--	--	2	--	--
M24 Katechet. Arbeit mit Erwachsenen	8	x	5	--	--
M35 Leben und Arbeiten in der Kirche	--	6	6	6	9
M36 Abschlussprüfung	--	5	--	--	--

Die Ausbildung zur Beraterin abgeschlossen haben: Barbara Forrer (evang.), Herdern; Marlis Grob (kath.), Wängi; Linda Klein (evang.), Neukirch; Claire Krucker (kath.), Wängi; Brigitte Leuch (evang.), Kreuzlingen; Pia Oertig (evang.), Frauenfeld; Daniela Wick (kath.), Sitterdorf.

Ausbildung Liturgische Kinderfeiern

Die Ausbildung für liturgische Kinderfeiern (Kindergarten bis zirka 4. Klasse) ist Teil des Ausbildungsmoduls «Liturgiegestaltung». An einem Kurstag und einem ganzen Wochenende haben sich die fünf Teilnehmerinnen mit den Grundlagen für das Feiern mit Kindern auseinandersetzt, konkrete Methoden und Gestaltungselemente kennengelernt und selber erfahren – und bereits erste Erfahrungen mit der Umsetzung gesammelt.

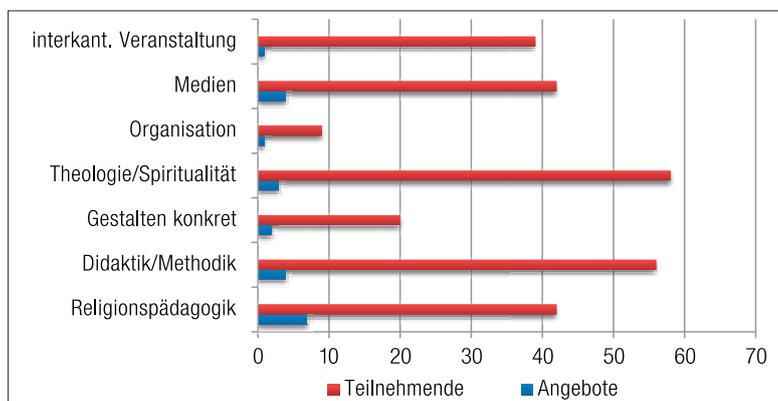
Obligatorische Berufseinführung

Wegen der zwischen 2011 und 2013 erfolgten Umstellung in der Ausbildung und dem damit verbundenen Wegfall eines Ausbildungsjahres hat kein Abschluss einer Berufseinführung stattgefunden.

Weiterbildungskurse für Katechet(inn)en

Aus den 22 Weiterbildungsangeboten in den verschiedenen Bereichen religionspädagogischen Denkens und Handelns waren die Highlights «Klassenführung» mit über 40 Anmeldungen, «Glauben sichtbar» machen und «Mit Eltern über Gott sprechen» mit je 20 Teilnehmenden sowie eine interkantonale Tagung zum heilpädagogischen Religionsunterricht im Ekkarthof mit 29 Teilnehmenden.

Im Verhältnis zu den letzten beiden Jahren wurden sowohl mehr Weiterbildungen angeboten (2015 und 2016 jeweils 18) als auch von Teilnehmenden besucht (2015:199; 2016:186; 2017:66) Die Absagen bewegen sich grundsätzlich im üblichen Rahmen von Weiterbildungsanbietern (sechs Angebote) – dies zeigt der Vergleich mit



anderen vergleichbaren Weiterbildungsanbietern. In der Evaluation hat das Team der KAT dennoch Konsequenzen bezüglich Praxisorientierung, Minimaldauer, Handout und Struktur gezogen.

Weiterbildung der Berater/-innen

Für die Gruppe der Berater/-innen fand eine zweitägige Weiterbildung auf der Insel Reichenau statt. Im Zentrum stand das Visualisieren von Gesprächen, Inhalten oder Strukturen auf FlipChart. Vier katholische und sechs evangelische Berater/-innen arbeiteten zusammen mit Peter Wilhelm auf kreative und lustvolle Weise, so dass alle mit der Überzeugung nach Hause gefahren sind, über eine – wenn auch vielleicht nur kleine – künstlerische Ader zu verfügen.

Teilnehmende und Angebote

Bild unten: Modul

Liturgiegestaltung/ Ausbildung für liturgische Kinderfeiern



(* Downloads)

Statistisches	2017	2016	2015	2014
ausgeliehene Medien	2819+70*	3337+33*	3402+70*	2703+73*
an Einzelpersonen	2286	2781	2820	2334
an Mitarbeitende der Fachstellen	533	589	652	439
Total der Einzelpersonen	169	195	190	207
Frauen/Männer	85.2%/14.8%	82.5%/17.5%	79%/21%	79%/21%
katholisch/evangelisch	72.8%/27.2%	72.5%/27.5%	74%/26%	78%/22%

6. Mediothek

Zu den Kerngeschäften der Mediothek zählen Neuanschaffungen, Katalogisieren, Konfektio-nieren, Aussortieren, Ausleihe und Beratung und Medienvisionierungen.

Letztere machen die Benutzer/-innen auf neue und bewährte Medien aufmerksam. Dies geschieht in Zusammenarbeit mit der Medienstelle der evangelischen Landeskirche in Kreuzlingen. Dieses Jahr lag der Schwerpunkt bei den Anschauungsmedien.

Aussortierte, aber immer noch einsetzbare Medien und Gestaltungsmaterial werden am Flohmarkt angeboten. Dieser fand vom 13. bis 23. Juni statt. Der Erlös betrug beim Gestaltungsmaterial Fr. 98.50 und bei den Medien Fr. 172.–.

Des Weiteren sind folgende Punkte zu erwähnen:

- *600 Jahre Bruder Klaus; 500 Jahre Reformation*
- *Lehrmittel für Ethik, Religionen, Gemeinschaft (ERG) / Natur, Mensch, Gesellschaft (NMG) und Religionsunterricht (RU)*

Zu diesem Bereich fand am 25. September eine Weiterbildung mit Judith Borer, Dozentin Religion an der PH Thurgau und Barbara Schicker, KAT Weinfeldern unter dem Titel «Lehrmittel RU/ERG» statt. Die Teilnehmenden verglichen ausgewählte Lehrmittel für ERG und RU innerhalb eines Themas und erkannten Unterschiede, Ergänzungen und Berührungspunkte.

Die Mediothek bietet sowohl Lehrmittel für den RU als auch Lehrmittel für ERG/NMG an. In diesem Jahr besuchten vermehrt Lehrpersonen und katechetisch Tätige aus St. Gallen, die ERG Kirche unterrichten, die Mediothek. Es ist wichtig, das Angebot für ERG/NMG und RU im Auge zu behalten, entsprechend zu ergänzen und zu aktualisieren.

- *Verleihstellenforum (VSF) Jahrestagung vom 31. Oktober*

Am VSF-Treffen trafen sich die Leitenden und Mitarbeitenden der Verleihstellen der deutschen Schweiz. Zum Treffen gehören ein thematischer Schwerpunkt; die Medienvisionierung durch die Teilnehmenden und

VSF-Tagung



die ordentliche Sitzung, geleitet von einer Koordinationsperson des VSF. Der thematische Schwerpunkt wurde vom Stellenleiter Daniel Ritter zum Thema «Bin ich wie Du?», interreligiöse Lehrmittel im Vergleich, vorbereitet und durchgeführt. Die Tagesmoderation oblag der Mediotheksverantwortlichen Barbara Schicker.

7. Beratung und Begleitung

Die Fachstelle kennt drei Beratungswege:

1. Beratung durch die Mitarbeitenden der KAT
2. Beratung durch die Gruppe der Berater/Beraterinnen
3. Beratungen via Mediothek

Innerhalb der KAT haben Rolf Meierhöfer, Daniel Ritter, Barbara Schicker und Christine Brügger Beratungen geleistet.

In der Gruppe der Berater/-innen waren vier Frauen tätig (Daniela Scherrer, Steckborn; Brigitte Schönenberger, Bettwiesen; Karin Flury, Romanshorn; Karin Steinbacher, Wertbühl). Ihre



Hauptaufgabe besteht in der Begleitung der Katechet(inn)en während der obligatorischen Berufseinführung (vgl. Pkt. 5). Drei neue Beraterinnen (s. unter Ausbildung) nehmen ab der nächsten Berufseinführung ihre Tätigkeit auf.

*Abschlussfeier
Beraterinnen*

Beratungsform	2017	2016	2015	2014
Telefonische oder E-Mail-Beratungen (Konflikte und Spannungen am Arbeitsplatz, didaktisch-methodische Fragen, Einstufungs- und Lohnfragen sowie die Organisation des Religionsunterrichts)	28	37	45	div.
Ausführliche Einzelberatungen (persönliche Weiterbildung, berufliche Entwicklung, didaktisch-methodische Fragen)	5	6	6	8
Beratungen/Unterstützung von Gremien/Teams vor Ort	2	1	2	4
Inspektionen und Unterrichtsberatungen	-	1	10	1
Einzelberatungen bzw. -begleitungen innerhalb der Ausbildung	23	31	58	75
Einzelberatungen bzw. -begleitungen innerhalb der Berufseinf.	34	22	34	44
Beratungen zu Religionsunterricht, Liturgie oder Glaubenskurs via Mediothek	169	238	226	div.



Erstkommunion- Wochenenden

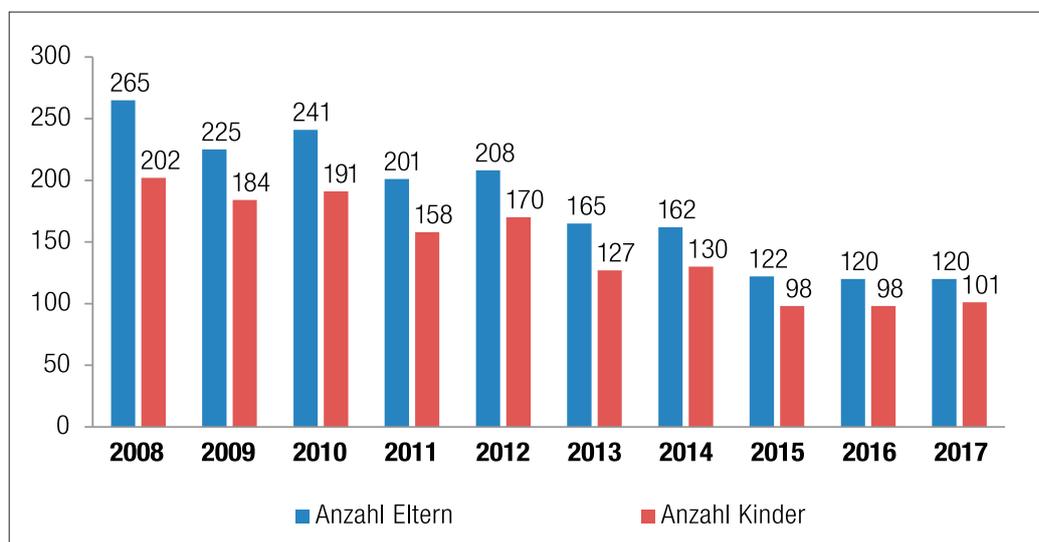
8. Erstkommunionwochenenden

Unter dem neuen Thema «Im Himmel und auf Erden» sind 101 Kinder und 120 Eltern verteilt auf fünf Wochenenden nach Fischingen in ein Erstkommunionwochenende gefahren. In Gruppen haben sich Eltern und Kinder mit dem Bibeltext der «Speisung der 5000» auseinandergesetzt, haben Brot gebacken, Andenken gebastelt, gesungen, gelacht, Gottesdienst gefeiert – und darin Gemeinschaft erlebt.

Statistisch haben sich die Teilnehmendenzahlen in den letzten drei Jahren (nach dem Umbau des Seminarhotels Kloster Fischingen und der Reduktion auf fünf Wochenenden) auf einen stabilen Wert eingependelt.

Dass diese Form der Vorbereitung auf die EK (noch immer) einem Bedürfnis von Eltern und Kinder entspricht, zeigen die folgenden Ausschnitte aus den Kursauswertungen: «*Vielen Dank für das unvergessliche Wochenende.*» «*Wir bedanken uns herzlich bei allen für das schöne Wochenende in Fischingen, ich werde es weiterempfehlen.*» «*Ich habe das EK-Wochenende mit meinem Sohn sehr genossen. Alles war perfekt und reibungslos organisiert! Ich freue mich schon darauf, dass ich mit meinen anderen zwei Söhnen in zwei respektive vier Jahren wieder dabei sein kann.*» «*Dieses Wochenende war ein Stück Himmel auf Erden!*»

Vielen Dank an die Gesamtleiterinnen, die Administratorinnen, die Katechetinnen und die Kinderbetreuer/-innen! Von ihnen allen lebt dieses Angebot, das nicht nur inhaltlich, sondern auch emotional und beziehungs-mässig erfahrbar werden lässt, was Glauben und Kirche bedeuten kann.



9. Kontakte und Vernetzungen

Neben der regelmässigen Zusammenarbeit mit den anderen landeskirchlichen Fachstellen, dem Generalsekretariat und der Mitarbeit in der Steuerungsgruppe Bildung der Landeskirche arbeitete die KAT in den folgenden Gremien mit:

Dekanat Arbon, Barbara Schicker

Dekanat Bischofszell, Rolf Meierhöfer

Dekanat Frauenfeld-Fischingen, Daniel Ritter

Pastoralkonferenz, Daniel Ritter, Barbara Schicker, Rolf Meierhöfer

Diözane Katechetische Kommission (DKK)
Daniel Ritter

Koordination der katechetischen Fachstellen nach ForModula (KoFaFo), Daniel Ritter

Netzwerk Katechese Deutschschweiz
Daniel Ritter

Interessengemeinschaft der Katechetischen Arbeitsstellen der Deutschsprachigen Schweiz (IKADS) Daniel Ritter, Barbara Schicker, Rolf Meierhöfer

Verleihstellenforum (VSF) Barbara Schicker, Daniel Ritter

Medienbörsen Barbara Schicker, Christine Brügger

Buchbesprechung, Barbara Schicker

Diese Vertretungen stellen einerseits eine grundsätzliche Netzwerktätigkeit dar und garantieren den reibungslosen Informationsfluss zwischen den Beteiligten – andererseits entspringen daraus immer wieder inhaltliche Anregungen, welche in die Aus- und Weiterbildung sowie in die Grundlagenarbeit der KAT übernommen werden können.

10. Lernorte des Glaubens

Eine der Diskussionen innerhalb der Religionspädagogik dreht sich um die «Lernorte» des Glaubens. Die gesellschaftlichen Veränderungen in den letzten Jahren und Jahrzehnten haben dazu geführt, dass sich auch das religiöse Lernen zunehmend verändert hat. Vor einigen Jahrzehnten war die Kirche in den klassischen Lernorten «Familie», «Schule», «Pfarrei» und «Öffentlichkeit» prominent vertreten. Alle Bereiche waren zudem stark konfessionell und weitgehend einheitlich geprägt. Heute zeigt sich infolge einer Globalisierung der Bildungsinhalte, von individuellen Reisen in andere Kulturen und insbesondere durch die Migrationsbewegungen ein anderes Bild. Diese Phänomene haben nicht zu unterschätzende Auswirkungen auf unsere eigene (Religions-)Kultur – und auf unsere Identität. Längst ist es nicht mehr so, dass der/die durchschnittliche Schweizer/-in Exponent/-in einer Kultur und einer Religion in «Reinkultur» ist. Bei manch einem Pfarreiangehörigen steht zuhause im Hausaltar neben dem Kreuz eine kleine Buddha-Statue oder eine afrikanische Shona-Figur. Die weitgehend einheitliche Volkskirche hat sich aufgelöst – oder ist in der Auflösung begriffen.

Die Chancen dabei sind, dass auch der eigenen Religion ganz anders begegnet werden kann – die Kinder im Religionsunterricht lassen sich vermehrt auch auf ihre eigene Religion und Konfession in einer Offenheit und mit einem Interesse ein, die/das man «dem Neuen» gegenüber aufbringt. Es gibt keine einheitliche oder selbstverständliche religiöse Sozialisierung mehr, die an die Kirche heranführt. Noch vor zwanzig Jahren stiess bspw. der Rosenkranz im Religionsunterricht eher auf Ablehnung, wurde er doch teilweise mit langatmigem und langweiligem Beten verbunden. Heute begegnen Kinder

und Jugendliche dem Rosenkranz jedoch zunehmend mit dem Interesse und der Offenheit des Unbekannten.

Diese Uneinheitlichkeit zeigt sich nun auch in den oben erwähnten Lernorten. In der Familie werden die wenigsten Kinder direkt in eine Kirche hineinsozialisiert. Viele Familien leben eine Art familiären Glauben, der sonntägliche Gottesdienstbesuch ist dabei weitgehend familiären Riten und Zyklen gewichen. Dabei stellt sich die Frage, wo die eigentliche Sozialisierung erfolgt, bzw. was «kirchliche Sozialisierung» heutzutage bedeutet. Auf der anderen Seite ist die Diskussion über Religion stärker denn je. Museen, Podiumsdiskussionen und Fernsehsendungen greifen immer wieder Aspekte von Religion auf, weil insbesondere religionskulturelle Teile wie das Kopftuch, der Sexualekundeunterricht oder das Krippenspiel in der Schule zu Fragen führen.

Aus den Gesprächen, Reflexionen und Diskussionen innerhalb der Fachstelle Katechese, die teilweise mit externen Fachpersonen geführt wurden, bleiben nun vor allem vier Punkte, welche die Arbeit der Fachstelle in den nächsten Jahren prägen werden:

1. Die Wahrnehmung, Profilierung und «Bewirtschaftung» aller vier Lernorte (Familie, Schule, Pfarrei, Öffentlichkeit).
2. Die besondere Berücksichtigung der notwendigen Unterscheidung der beiden Lernorte Schule und Pfarrei im neuen Lehrplan für den Religionsunterricht.
3. Der dezidierte Blick auf Eltern und Erwachsene sowohl als Multiplikatoren/-innen in Glaubensfragen als auch als eigene Zielgruppe von Katechese (und darin die bleibende Zusammenarbeit mit der Fachstelle für kirchliche Erwachsenenbildung).
4. Die Zusammenarbeit mit den Sprachmissionen, die ebenfalls Katechese betreiben und der Blick auf kirchliche Vereine und Verbände.

C. Fachstelle Kirchliche Erwachsenenbildung KEB

(KSt. 2500)

1. Personelles

Bruno Strassmann, Stellenleiter, 100 %

Rita Zürcher, Sekretärin, 30 %

2. Zielsetzungen der Fachstelle

Nachdem die Synode im November 2016 eine neue zusätzliche 80–100%-Stelle eines/einer Fachmitarbeiters/-in bewilligt hatte, wurde diese Stelle in ihrer Ausrichtung an der Juni-Synode 2017 ausgeweitet, das heisst, sie wird unabhängig von der Durchführung einer pastoral-diakonischen oder auf Management ausgerichteten ForModula-Ausbildung eingerichtet. Nach Diskussion in der Steuerungsgruppe und in Zusammenarbeit mit der Geschäftsleitung wurde ein Stellenbeschrieb entworfen und die Stelle im Herbst 2017 ausgeschrieben. Erste Bewerbungsgespräche wurden geführt; eine Anstellung wird voraussichtlich auf Sommer 2018 erfolgen.

Die Erhöhung des Stellenetats der KEB soll bisher vernachlässigte Bereiche stärken:

- Ehe, Familie und Partnerschaft
- Ethische Themen, insbesondere in den Bereichen Wirtschaft, Medizin (zum Beispiel Spiritual Care und Palliative Care)
- Diakonie (Caritas Thurgau hat keine Erwachsenenbildungsstelle mehr)
- Kunst und Kultur (mit bildenden Künstlerinnen, Literaturschaffenden und Musikern), auch in Form von Bildungs- und Kulturreisen oder Wallfahrten
- Öffentlichkeitsarbeit: Sowohl Ausbildung von Pfarreiverantwortlichen für die Medienarbeit

(Presse, Website, Social Media), dies in Kooperation mit der Kommunikationsstelle der Landeskirche, als auch eigene Präsenz auf Radio Top (Top Church) und auf Social-Media-Kanälen.

Ziele dieses Ausbaus der KEB:

- Die kirchliche, theologische, ethische und spirituelle Bildung von Erwachsenen soll innerhalb des Kantons thematisch verbreitert und verstärkt werden.
- Es soll zu einer Sensibilisierung in der Auseinandersetzung mit christlichen Themen und Werten in der Gesellschaft beigetragen werden, u.a. durch die Nutzung der Öffentlichkeitsarbeit.
- Die persönliche Motivation von Freiwilligen und Ehrenamtlichen für ein aktuelles oder zukünftiges Engagement im kirchlichen und gesellschaftlichen Bereich soll gestärkt werden – wobei diese Aus- und Weiterbildungseinheiten einen berufsbiografischen Mehrwert bieten sollen; so dass diese Personen allenfalls in den Pfarreien und Pastoralräumen angestellt werden können.
- Zudem sollen Menschen aus Bereichen und Milieus erreicht bzw. angesprochen werden, die bisher nicht im Fokus standen.
- Die Zusammenarbeit und Kooperation mit anderen Bildungsanbietern soll weiter ausgebaut werden.
- Im Fall der Umsetzung des ForModula-Projektes der Bistumsleitung bzw. der DOK soll diese Ausbildung nichttheologischer Mitarbeitenden zeitnah angeboten werden. Die Arbeitsressourcen der KEB sollen auf diesen Zeitpunkt hin freigemacht werden. Als Vorbereitung darauf soll eine eduQua-Zertifizierung der KEB umgesetzt werden.

Das halbjährliche Bildungsprogramm wurde 2017 umgesetzt. Die Planung, Organisation und



Koordination mit der Fachstelle Katechese (KAT) hat sich eingespielt. Die Kosten konnten reduziert werden; der Empfängerkreis wurde aktualisiert und noch einmal reduziert.

Aufgrund der tiefen Besucherzahlen der Ehevorbereitung stellten Monika Iten und Bruno Strassmann in allen Thurgauer Dekanaten den Ehevorbereitungskurs vor. Die angeregten Diskussionen zeigten das Interesse der Seelsorgenden.

*Glaubenskurs-
Abschluss 2017*

3. Kursarbeit und Engagements

Glaubenskurse

Den zweijährigen Glaubenskurs 2015 bis 2017 bzw. Teile davon besuchten 42 Personen. Neun Personen schlossen den gesamten Glaubenskurs mit Zertifikat ab (inkl. vier schriftlichen Arbeiten und Prüfungsgesprächen) und ebenfalls neun mit Teilnahmebestätigung (mind. 75% der Kursstunden absolviert). Weitere vier Personen schafften ein Jahreszertifikat. Mit einem selber gestalteten Gottesdienst und einem anschliessenden Abendessen im Klösterli in Frauenfeld feierten die Teilnehmenden und ihre Angehörigen den erfolgreichen Abschluss



*Bibelausstellung
in Berg*

und brachten ihre Dankbarkeit für den bereichernden Prozess in einer anregenden Gemeinschaft sowie für die neu gewonnenen Glaubens- und Lebensperspektiven zum Ausdruck. In dem im August neu startenden Glaubenskurs sind 20 Personen eingeschrieben.

Die Weiterbildungsangebote «Film-Impulse zum Christ-sein und -werden» sowie «Biblische Leckerbissen» wurden geschätzt und gut besucht. Die besondere Möglichkeit, die mit seltenen Gegenständen und Dokumenten reich bestückte Bibelausstellung in Berg unter der Führung des Fachstellenleiters Bruno Strassmann zu besuchen, nutzten eine grössere Zahl von Bibelinteressierten.

Ehe – Familie

Ein Kurs «Paartime» kam leider nicht zustande – hingegen waren die beiden «Einkehrtage für Paare» in der Kartause Ittingen gut besucht. Der Ehevorbereitungskurs konnte dieses Jahr mit einer guten Gruppe durchgeführt werden. Die ökumenischen Kurse für Getrennte bzw. Geschiedene und Alleinerziehende – in Kooperation mit «Perspektiven Thurgau» – konnten mit genügend Teilnehmenden realisiert werden.

Ethik – Moral – Diakonie

Die Themen der Stammtischgespräche kreisten im ersten Halbjahr rund um die Palliativ-Medizin, im zweiten Halbjahr um den Menschen im Widerstreit zwischen Gut und Böse, zwischen Schuld und Sühne, und waren gewöhnlich gut besucht.

Verschiedene Kurse rund um die Begleitung von Demenz-Kranken und Palliativ-Care bzw. die ethische Bewertung von Sterbehilfewünschen waren gut besucht. In Erinnerung an P. Anton Rotzetter wurde die Ethik im Umgang mit Tieren thematisiert.

Theologie und Spiritualität

Einen grösseren Schwerpunkt bildete das 500-Jahr-Jubiläum der Reformation. Unter dem Titel «Heisse Eisen oder kalter Kaffee» fand eine spannende ökumenische Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Referenten und zahlreichen Interessierten statt, die mit kritischem Blick auf damals und heute neue Perspektiven erschloss und gangbare Wege zu einem Miteinander der verschiedenen Konfessionen in die Zukunft hinein skizzierte. Das zweite grosse Jubiläum «600 Jahre Bruder Klaus» fand in mehreren Veranstaltungen in Weinfelden, Eschlikon und in der Kartause Ittingen ihren Niederschlag und würdigte eine der grossen Schweizer Persönlichkeiten des Mittelalters zusammen mit seiner Frau Dorothee.

Der Kurs «Ikonen – Spiegel des Göttlichen» eröffnete einen anderen ostkirchlich geprägten Zugang zur Spiritualität bzw. zur Begegnung mit Gott und unseren Vätern und Müttern bzw. Geschwistern im Glauben. Das traditionelle Wochenende zur Einstimmung in den Advent im Kloster Fischingen folgte den Spuren in der Apokalypse (21,3) «Seht, das Zelt Gottes unter den Menschen».

Die ökumenische Reihe «Autorenlesungen» wurden 2017 mit den bekannten Persönlichkeiten P. Niklaus Brantschen mit «Plädoyer für eine Kultur der Stille» und Antje Sabine Naegeli «Und meine Seele spannte weit ihre Flügel aus» fortgeführt, welche viele Interessierte ansprach. Auch der Sederabend in Romanshorn begeisterte eine bunt gemischte Gruppe von Männern und Frauen.

Pfarrei- und Behördenbildung

Auf dem Programm standen 2017 die Kurse «Versammlungen leiten» und «Archivieren». Dies sind wiederkehrende Kurse, die alle paar Jahre angeboten werden, um damit dem Wechsel in den Behörden und dem Pfarreipersonal Rechnung zu tragen. Auch der Kurs «Besuchsdienst» wie auch die Lektoren- und Kommunionsspenderkurse werden regelmässig angeboten um neue freiwillig engagierte Pfarreiangehörige auf ihren Einsatz vorzubereiten und ihre Kompetenzen zu fördern. Diese Kurse waren wiederum gut besucht.

Zusammenfassung Kurse

2017 wurden 29 Kurse bzw. Kursreihen durchgeführt – fünf Kurse mussten abgesagt werden, ein Kurs wurde wegen Erkrankung der Referentin auf 2018 verschoben. 745 Personen nahmen an den Kursen teil – was in etwa dem Vorjahresergebnis entspricht (vgl. Grafik 1 und 2). Im langjährigen Schnitt ist festzustellen, dass eine klare Mehrheit von Frauen die Kurse besucht (zirka 80%) – davon ausgenommen sind die Behördenschulungen. Dies spiegelt wohl auch das Engagement der Frauen in der Pastoral. Diese Tatsache ist den pastoralen Entscheidungsträgern wohl bekannt – hatte aber bisher kaum weiterreichende Auswirkungen zum Beispiel auf Veränderungen in den Ämterfragen.



Engagements – Vertretungen des Stellenleiters

Interessengemeinschaft «Partnerschaft-Ehe Familie» (IG PEF): Da es noch nicht sicher war, ob die Schweiz. Bischofskonferenz eine gemeinsame Erklärung zu Amoris laetitia und zu einer Inkulturation in die Schweizer Verhältnisse beschliessen würde, ermutigte die IG PEF alle in der Familienpastoral Tätigen zu einer Weiterführung konstruktiver Prozesse. So sollen jährliche Studientage für Personen aus der Paar- und Familienpastoral, für Studierende und Interessierte aus der Pastoral organisiert werden.

*Bild oben:
500-Jahr-Jubiläum
Reformation –
Bildungsabend mit
Dr. Albert Fischer*

*Bild unten:
Einstimmung
in den Advent,
Kloster Fischingen*

Schweizerisches Katholisches Bibelwerk:

Die Delegierten-Versammlung 2017 wurde anfangs September im Blindenzentrum Landschaft und damit im Thurgau durchgeführt. Der Fachstellenleiter war in die Vorbereitung und Durchführung eingebunden. Hier ging es stark um die Partizipation der Mitglieder und um die Möglichkeiten, durch interessante Veranstaltungen die Themen der Bibelpastoral und die vorhandenen qualitativ hochstehenden Produkte bzw. das Know-how in die Breite der Bevölkerung und der Pastoral zu bringen.

KAGEB – plusbildung: Die Geschäftstätigkeit der KAGEB wird per 2018 weitgehend an die ökumenische Bildungslandschaft Schweiz «plusbildung» abgegeben. Die Mitgliedschaft der Fachstellen und Bildungshäuser wird auf plusbildung übertragen, wobei für katholische Bildungsträger vorläufig eine Doppelmitglieds-

schaft entsteht. Damit in der Bildungslandschaft Schweiz die christlichen Bildungsinstitute – gerade auch in (finanziellen) Verhandlungen mit dem Bund – ein ernsthafter Partner bleiben können, ist eine konfessionell gemeinsam getragene Organisation zwingend notwendig. Die Weiterbildung war dem spannenden Thema «Digitalisierung der Bildung» gewidmet und animierte zu regen Diskussionen und zu weiterführenden Gedankengängen und Planungen. Arbeitsgemeinschaft der Kirchlichen Erwachsenenbildungsstellen des Bistums Basel: Neben dem Erfahrungsaustausch wurde beschlossen, sich im Jahr 2018 intensiver dem Schwerpunktthema «Digitalisierung in der kirchlichen Bildungsarbeit» zu widmen. Die Erwachsenenbildungsstellen wollen diese Entwicklung vertieft studieren und konkrete, realisierbare Schritte entwickeln.

Tabelle 1:
Teilnehmerzahlen

4. Kurs-Statistik 2015 bis 2017

Kurse und Veranstaltungen nach Themenbereichen	Teilnehmende		
	2017	2016	2015
Bibel	30	26	0
Diakonie	44	8	58
Ehe, Partnerschaft, Ehevorbereitung	60	100	64
Glaubenskurse – regelmässige Abend- bzw. Vormittagskurse	72	66	39
Glaubenskurs-Weiterbildungen, Fortsetzungsreihen		48	65
Landeskirche, Verwaltung, Behörden	111	109	101
Lebensgestaltung, -fragen, Ethik	167	196	112
Liturgie (inkl. Lektorat, Kommunionsspendung)	40	44	36
Pastorales, Pfarrei-Praxis	28	29	20
Reisen, Exkursionen, Konzerte, Film	13	16	47
Spiritualität	171	108	23
SEMA (Seelsorgemitarbeitende)-Weiterbildung	9	9	20
Total Teilnehmende	745	759	585
Total durchgeführte Kurse (Wochenend-, Tages- oder Abendkurse bzw. mehrteilige Kursreihen)	29	30	33

Kommentar:

Die Zahl der Kurse ist leicht zurückgegangen während die Teilnehmenden-Zahl auf einem hohen Level bleibt. Dies ist darauf zurückzuführen, dass die letzten Jahre mehr Kursreihen als einzelne Veranstaltungen (Halbtage oder Abende) durchgeführt wurden. Diese haben auch die früheren Kurs-Wochenenden abge-

löst, die nicht mehr sehr beliebt sind, weil viele das Wochenende als Familienzeit deklarieren. Die Schwankungen unter den verschiedenen Angebots- bzw. Themenbereichen sind wohl eher zufällig – es ist kein langjähriger Trend festzumachen. Glaubenskurs-Weiterbildungen wurden einzelnen Themenbereichen zugeordnet.

Kirchliche Erwachsenenbildung Kurse	Kurs-Std.		TN-Std.	
	2017	2016	2017	2016
Bibel	11	5.5	144	71
Diakonie	24	3.5	345	28
Ehevorbereitung, Partnerschaft	23	27	450	790
Glaubenskurs aktuell	67.5	67.5	1620	1485
Glaubenskurs-Weiterbildungen		37		600
Landeskirche, Verwaltung, Behörden	11	15	431	478
Lebensgestaltung, -fragen, Ethik	21	21	348	428.5
Liturgie	18	18.5	244	250.5
Pastorales, Pfarrei-Praxis	15	6.5	420	98
Reisen, Exkursionen, Konzerte, Film	15	2.5	195	40
Spiritualität	26.5	14	534.5	304
SEMA (Seelsorgemitarbeitende)-Weiterbildung	6.5	5	58.5	45
Total	238.5	233	4790	4'618

Tabelle 2:
Teilnehmerstunden

Die durchgeführten Kurs-Stunden wie auch die Teilnehmenden-Stunden sind gegenüber letztem Jahr leicht gestiegen. Aufgrund der Teilnehmendenstunden (vgl. Tabelle 2) ist zu ersehen, dass ein Drittel der besuchten Kursstunden die Glaubenskurse betreffen. Die nächst intensiven

Themen sind Spiritualität, Partnerschaft, Behördenschulung und Pastoral. Der Mix der durchgeführten Kurse bzw. der Kursstunden wie auch der Teilnehmendenstunden bewegt sich – im Vergleich zu anderen kirchlichen Bildungsträgern – in einem guten und breiten Bereich.

III. Spezialseelsorge



Barbara Huster,
Spitalseesorgerin

A. Spezialseelsorge allgemein (Kl. 30)

Spitalseelsorge (KSt. 3000)

Kantonsspital Frauenfeld

Alex Hutter

Kantonsspital Münsterlingen

Barbara Huster-Bloch

Psychiatrische Klinik Münsterlingen

Claudia Duff

Reha-Klinik Zihlschlacht

Susanne Buschmann Kohlbrenner

Psychiatrische Klinik Littenheid

Kristina Grafström

Privatklinik Aadorf

Martin Paulus

Gefängnisseelsorge (KSt. 3300)

Kantonalgefängnis Frauenfeld

Gerd Zimmermann

Massnahmenzentrum Kalchrain

Franziskaner vom Kloster Insel Werd

Flüchtlingsseelsorge (KSt. 3400)

EVZ Kreuzlingen

Karin Flury

EVZ Kreuzlingen

Bruno Schwaller

Taubblindenseelsorge

Präsidentin

Lotti Blum

B. Spitalseelsorge Münsterlingen (KSt. 3000)

Bericht

Einsamkeit – oder beten Sie, dass ich erlöst werde.

Wenn ich an das vergangene Jahr zurückdenke, dann fällt mir auf, dass die Menschen, denen ich hier im Kantonsspital Münsterlingen begegne, vielfach immer älter und einsamer sind. Und dies nicht nur auf der seit April 2016 bestehenden Abteilung für Akutgeriatrie.

Tagtäglich begegne ich Patient/-innen, die zwischen siebzig und neunzig Jahre alt sind und an Einsamkeit leiden. Sie sind einsam, weil sie tatsächlich oder vermeintlich keine Familie oder Freunde oder beides mehr haben.

So erzählte mir ein sechsendachtzigjähriger Mann, dass fast alle seine Freunde bereits verstorben sind. Er hat zwar noch seine Ehefrau und die Kinder, aber ein grosser Teil dessen, was ihm früher Freude bereitet hatte, sich mit Kollegen zu treffen und über gemeinsame Erlebnisse, zum Beispiel im Militärdienst, auszutauschen, wird immer schwieriger, weil einer nach dem anderen nicht mehr zu den Treffen kommen kann oder gar gestorben ist.

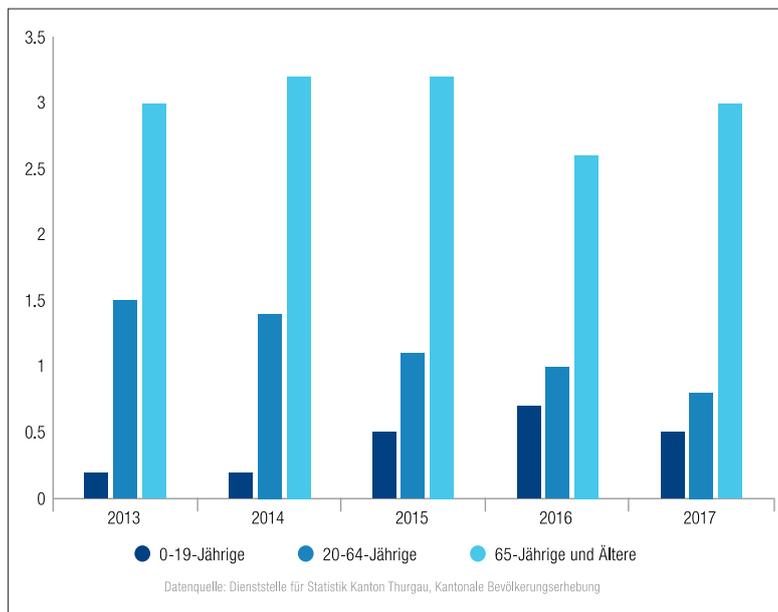
Oder jene Frau, die vor über fünfzig Jahren aus Turin (Italien) in die Schweiz und an den Bodensee gekommen ist, alleinerziehend, und sich seit dreissig Jahren mit chronischen Schmerzen herumplagt. Sie hat zwar eine Freundin in der Innerschweiz, mit der kann sie aber nur noch gelegentlich telefonieren. Sie liebt klassische Musik, und so bringe ich ihr einen CD-Player und einige CDs mit Violinkonzerten, die wir gemeinsam anhören. Und schon bei unserem ersten Kontakt bittet sie mich, für ihre «Erlösung» zu beten. Auch hier ist die Einsamkeit

der Grund für ihren Wunsch. Ihr Sohn versucht zwar, sich um sie zu kümmern, aber er wohnt nicht in der Nähe und so sind seine Besuche selten. Der Verstand ist noch klar, aber die körperlichen Beschwerden nehmen zu.

Ja «Erlösung», dieses Wort höre ich oft von Patienten und manchmal auch von Angehörigen. Ich frage mich dann: «Ist es wirklich ein Segen alt zu werden? Oder ist es nicht viel mehr ein Fluch?» Die Veränderung der Altersstruktur wird vor allem bei der Betrachtung eines langen Zeitraums deutlich. Gut 17 % der Thurgauer Bevölkerung oder 47'200 Personen waren Ende 2017 über 65 Jahre alt. Vor zehn Jahren (2008) waren es 15 %, 1960 erst 11 %. Gleichzeitig ging seit 1960 der Anteil der unter Zwanzigjährigen von 33 % auf 20 % zurück.

Soweit die Statistik des Kantons, aber was heisst das denn für die Menschen? Je älter die Menschen werden, je mehr werden sie mit ihrer Endlichkeit konfrontiert. Die Spitalaufenthalte häufen sich, eine Betreuung zu Hause oder in einer Institution wird notwendig. Das passierte auch jener Patientin, die ich auf der Neurologie besuchte. Seit vor einem Jahr ihr Ehemann gestorben war, verschlechterte sich auch ihr Zustand zunehmend. Die Trauer um den Ehemann und gesundheitliche Probleme machten wenige Monate zuvor einen Aufenthalt in einem Alters- und Pflegeheim unausweichlich. Es fällt ihr schwer, sich in die neue Situation einzugeöhnen. Ein Sturz im Zimmer aus noch nicht so klarer medizinischer Ursache bringt sie am Tag vor meinem Besuch ins Spital. Sie ist verwirrt, hat Angst und fühlt sich von der Welt und Gott im Stich gelassen. Sie hat zwar Kinder, aber die sind berufstätig. Sie fühlt sich einsam. Ihr Leben ist für sie ohne Sinn und Zuversicht. Auch sie bittet mich für ihre «Erlösung» zu beten.

Das sind alles keine Einzelfälle sondern alltägliche Begegnungen. Und immer häufiger stellt



sich mir die Frage: Was ist denn «Erlösung»? Ein anderes Beispiel ist ein kinderloses Ehepaar, beide ebenfalls sehr betagt. Sie haben zwar eine Nichte im Aargau, die versucht, sich um sie zu kümmern, jedoch jetzt, nach wiederholtem Spitalaufenthalt der Ehefrau, ist das Pflegeheim die einzige Lösung für die Frau. Der Mann bleibt alleine in der Eigentumswohnung. Die beiden hatten sich das auch anders vorgestellt. Nun ist sie «alleine» im Heim und er zu Hause. Die Hoffnung, bis zum Schluss gemeinsam in der Wohnung zu bleiben, zerplatzt wie eine Seifenblase. Oft höre ich dabei auch den Satz: «Altwerden ist nur schön, so lange man gesund ist.» Und dabei schwingt auch der Wunsch mit, niemandem zur Last fallen zu müssen, nicht den Kindern, den Neffen und Nichten, den Nachbarn, dem Pflegepersonal. Dabei, wenn wir obengenannter Statistik glauben, werden immer mehr Menschen immer älter. De Facto heisst das, dass der Lebensabschnitt nach unserem aktiven Berufsleben für viele immer grösser wird. Aber der schöne Schein trägt. Ein Genuss ist das nur, wenn der eigene Körper und das soziale Umfeld

*Grafik:
Wachstum der
ständigen Wohn-
bevölkerung nach
Altersklassen,
Vorjahresverände-
rung in Prozent*



*Raum der Stille,
Münsterlingen*

mitspielen. Das trifft aber nicht für alle zu. Und so landet der eine oder die andere immer wieder bei uns im Spital und muss dabei mit ansehen, dass Freunde und Verwandte weniger werden oder weniger Zeit haben, weil die Angehörigen eben noch im Arbeitsprozess stehen.

Ein weiterer Aspekt der Einsamkeit – die Familie ist nicht immer verfügbar. Die Kinder und Enkelkinder, Neffen und Nichten wohnen nicht in der Region. Da ist der Aargau im obengenannten Beispiel noch eine kleine Entfernung. Unsere Gesellschaft entwickelt sich nicht gerade seniorenfreundlich.

Einen Gegenpol zu dieser Entwicklung zu sein, wird dabei immer mehr zur Aufgabe der Seelsorge und die Ressourcen der Menschen im Licht der jüdisch-christlichen Tradition neu zu entdecken, dem Leichten, Schönen, Hellen und Humorvollen in der Seelsorge neuen Raum zu geben, wird immer wichtiger. Dabei kann es helfen, Bilder von Lieblingsorten zu aktivieren, die eigene Lebensgeschichte anhand positiver Erlebnisse zu betrachten, von Träumen zu erzählen und vieles mehr.

Diese Aufgabe übernehmen hier im Kantonsspital mit einem Anstellungspensum von jeweils 50 % meine reformierte Kollegin, Frau Karin Kaspers-Elekes und ich. Essentiell dafür ist eine

gute Vernetzung innerhalb des Spitals. Im Gegensatz zu vielen anderen Spitälern sind wir von der Seelsorge ein Bestandteil des Behandlungsteams. Vor allem auf den medizinischen Abteilungen mit palliativen Patienten nehmen wir wöchentlich an der interdisziplinären Team-sitzung teil. Seit einem Jahr haben wir auch einen Wochenend-Pikettdienst aufgebaut, was bedeutet, dass an jedem Wochenende entweder die katholische oder die reformierte Seelsorge rund um die Uhr erreichbar ist. Nicht zuletzt unser Raum der Stille, die regelmässigen Sonntagsgottesdienste oder die allmonatliche Einladung zum Taizé-Gebet sind eine zusätzliche Möglichkeit.

Die Einsamkeit ist aber nicht nur ein Problem für viele ältere Patienten, sondern oft auch für Angehörige, besonders wenn sie einen Menschen bei uns im Haus verloren haben. Letztes Jahr haben wir daher zum ersten Mal eine ökumenische Gedenkfeier gemeinsam mit unserer Musiktherapeutin und Mitarbeiterinnen vom Empfang organisiert. Die Veranstaltung unter dem Titel «Lichtpunkte» war dem besinnlichen Erinnern an die verstorbenen Angehörigen gewidmet und fand grossen Anklang. Natürlich ist es ein grosser Schritt an den Ort zurückzukommen, an dem ein naher Angehöriger verstorben ist, aber die Rückmeldungen vieler Anwesender hat uns gezeigt, dass es gerade für den Trauerprozess wichtig sein kann, sich dem Ort begleitet noch einmal zu stellen, sodass wir das Projekt auch in Zukunft weiter führen werden.

Ja, Einsamkeit hat in einem Akutspital wie hier in Münsterlingen ganz verschiedene Facetten, wohl auch mit Blick auf die gesellschaftliche Entwicklung. Aber daraus entstehen auch immer neue Möglichkeiten, dieser Einsamkeit zu begegnen. Das Gebet um Erlösung kann eine dieser Möglichkeiten sein.

Barbara Huster, Spitalseelsorgerin

A. Anderssprachigen-seelsorge allgemein

(Kl. 35)

1. Personelles

Die von der Katholischen Landeskirche Thurgau administrierten Missionen waren Ende des Berichtsjahres wie folgt besetzt:

MCLI Frauenfeld-Sirnach-Weinfeldern

(KSt. 3511)

Leiter Giorgio Celora

Sekretärin und Seelsorge-mitarbeiterin Maria Monteleone

MCLI Kreuzlingen-Arbon-Romanshorn

(KSt. 3512)

Leiter (neu) Marek Kluk

Sekretärin und Seelsorge-mitarbeiterin Maria Rosaria Saggiomo

MCE Spanischsprachige Seelsorge

(KSt. 3520)

Leiter Fabio Amortegui

Sekretärin Angélica Metzger-Ardila

Portugiesischsprachige Seelsorge

(Spez. Finanz.)

Leiter Celso Martinhuk

Sekretärin Graça Schell-Aparicio

Kroatischsprachige Seelsorge

(Spez. Finanz.)

Leiter Miljenko Stojić

Albanischsprachige Seelsorge

(Spez. Finanz.)

Leiter Albert Demaj

Mitarbeiterin Sr. Marija Avgustini

Mitarbeiterin Sr. Valdete Daka

Kassenführung Edon Krasnqi

Die Katholische Landeskirche Thurgau leistet zudem Beiträge an die ungarischsprachige Mission mit Sitz in Zürich und an die polnischsprachige Mission mit Sitz in Mörschwil SG. Über ihren RKZ-Beitrag beteiligt sie sich ferner an einigen gesamtschweizerisch organisierten Missionen für kleine Gruppen von Gläubigen (Vietnamesen, Slowenen, Tschechen, Slowaken, Philippinen, Tamilen, Chinesen und Fahrende).

B. Polnischsprachige Mission

(interkant. Mission)

1. Hintergrund

Nach dem Eintritt Polens in die EU und der erweiterten Personenfreizügigkeit hat die Zahl der Polen seit 2010 stetig zugenommen, sodass auch in der Schweiz eine kleinere Gemeinschaft entstehen konnte.

2. Bericht

Der Salettinerpater Piotr Zaba, genannt Pater Piotr, leitet seit Dezember 2013 die Polnischsprachige Mission für die Kantone St. Gallen, Thurgau und Schaffhausen. Er wohnt im Missionshaus Untere Waid in Mörschwil SG. Sein Bericht steht in diesem Jahr stellvertretend für die Arbeit der verschiedenen Missionen, das heisst, der Seelsorgeeinrichtungen für Gläubige anderer Sprachen und Kulturen.



Bild oben:
Gottesdienst

Bild Mitte:
Taufe

Bild unten:
Beisammensein
nach dem
Gottesdienst



Aus dem Tagebuch eines Polenmissionars

Dezember 2013

Ich wurde angefragt, ob ich die Polenmission für die Kantone Thurgau, Schaffhausen und St. Gallen übernehmen könne. Die Polenseelsorge wurde «regionalisiert», das heisst die polnischen Priester, die sonst in der Seelsorge für Einheimische tätig sind, übernehmen neulich die Verantwortung für die Polenmission in ihrer Region unter der Leitung des Koordinators der Polenmission in der Schweiz. Ich sagte zu.

Oktober 2014

Lange wurde nach einem Zentrum für die Polenmission gesucht. Gewählt wurde die katholische Pfarrei des Hl. Bruder Klaus in Eschlikon. Der erste Gottesdienst für die polnische Gemeinde aus der Region fand am 6. Oktober 2014 statt. Von da an wurden jeweils am ersten Sonntag im Monat um 17.00 Uhr Eucharistiefiern angeboten. Aus einer kleinen Herde von zirka 20 Personen wurde im Laufe der Jahre eine grosse Gemeinschaft von zirka 80 Personen, mit vielen jungen Familien und zahlreichen Kindern.

Dezember 2014

Um die gegenseitige Integration zwischen Schweizern und Polen zu ermöglichen, wurden jeweils am dritten Samstag im Monat bilinguale Eucharistiefiern (auf Deutsch und Polnisch) um 17.00 Uhr in der Unteren Waid, Mörschwil SG, angeboten. Ab 16.00 Uhr gibt es eine Beichtgelegenheit, um 16.45 Uhr einen kurzen Vortrag als Erwachsenkatechese. Nach dem Gottesdienst gibt es die Anbetung des Allerheiligsten und das Fürbittgebet. Danach sind alle herzlich zum Beisammensein eingeladen. So können beide Nationen einander näher kommen und einander besser verstehen.

Januar 2015

Weihnachtsbesuche! Es macht einem Seelsorger grosse Freude, seine Gemeindemitglieder zu Hause zu besuchen. Ich folge der Einladung aller, die es wünschen, ihre Wohnung zu segnen, mit mir zu beten und zu sprechen, das Wort Gottes zu hören und zusammen etwas Kleines zu essen. So kann ich Freuden und Sorgen mit jenen teilen, die ihre Heimat verlassen haben, um ein besseres Leben anzufangen.

März 2015

Glaubenskurs «Neues Leben in Christus». Um den Gläubigen eine persönliche Begegnung mit Jesus zu ermöglichen, wurde dieser Glaubenskurs angeboten und sehr gut besucht. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer entdeckten neu das Wesen des Glaubens und erfuhren eine neue Freude an der Gemeinschaft mit Jesus und untereinander. Nach diesem Kurs entstand eine Gebets- und Evangelisationsgruppe, die jeweils am Dienstag um 19.30 Uhr zusammenkommt, um ihren Glauben zu vertiefen und selbst die Kurse der Neuevangelisierung anzubieten. Sie werden sowohl von den Laien als auch von den Priestern gehalten.

Dezember 2015

Am Nikolaustag wurden die Kinder vom Besuch des Heiligen Nikolaus überrascht. Er kam nach dem Gottesdienst in die Kirche, um die Anwesenden zu begrüßen und vor allem die Kinder mit Süßigkeiten zu beschenken. Er lud die Kinder ein, ihm zu helfen, anderen Menschen eine Freude zu machen.



Bild oben:
Beisammensein 2

Bild Mitte:
Glaubenskurs

Bild unten:
Glaubenskurs 2

Wallfahrt nach
La Salette,
Frankreich



Mai 2016

Die Polenmission in Eschlikon bekam einen Missionsrat. Seine Mitglieder wurden für vier Jahre gewählt. Es sind Malgorzata Braun, Vorsitzende; Ewa Obiala, Vicevorsitzende; Monika Freund Schoch, Aktuarin und Urszula van de Pol, Kassiererin. Der Missionsrat ist ein beratendes Gremium des Seelsorgers, er unterstützt ihn in seinen organisatorischen und seelsorgerischen Tätigkeiten.

April 2017

Am Karsamstag kamen zahlreiche Gläubige mit ihren Körbchen, um die Speisen für das Osterfrühstück segnen zu lassen. Nebst Eiern, Osterhasen, Wurst, Brot, Salz und Butter segnet man ein Lamm aus Zucker oder gebackenem Teig, das als ein Symbol für Jesus, den gekreuzigten und auferstandenen Herrn, gilt. Alles wird am Ostermorgen mit einer Sauersuppe genossen.

Mai 2017

Die Gläubigen machten sich auf die Wallfahrt nach La Salette in Frankreich. Dort ist 1846 Maria erschienen, um die Menschen an ihre Beziehung zu Jesus zu erinnern und sie zur Bekehrung aufzufordern. Es waren vier schöne Tage, an denen die Nähe Gottes und die echte Gemeinschaft erfahrbar waren.

November 2017

Arbon wurde als ein neues Zentrum der Polenmission anerkannt. Schon früher hat hier P. Henryk Walczak SAC, der Ortspfarrer, Gottesdienste in polnischer Sprache gefeiert. Jeden Sonntag findet hier die Eucharistiefeier für Polen um 12.30 Uhr statt. Es kommen bis 200 Gläubige zusammen, um die Woche mit Jesu, dem Auferstandenen, zu beginnen.

P. Piotr Zaba MS, Polenseelsorger

A. Soziales und Bildung (KSt. 4000)

1. Übersicht

Die Landeskirche unterstützt verschiedene Werke im Sozial- und Bildungsbereich mit Beiträgen:

KSt. 4010	Caritas Thurgau*
KSt. 4020	Verein Pro Filia*
KSt. 4030	Thurgauischer Katholischer Frauenbund*
KSt. 4040	Thurgauer Rechtsberatungsstelle für Asylsuchende*
KSt. 4050	Kloster Fischingen
KSt. 4060	Kantonsleitung Jungwacht Blauring
KSt. 4080	diverse kirchliche Institutionen wie Sakristanenvereinigung usw.
KSt. 4090	diverse Diakonie- und Seelsorgebeiträge
KSt. 4100	Bau- und Strukturhilfekredit (= internat. kirchlicher Entwicklungshilfekredit)

* Für die Berichterstattung beachten Sie bitte die Jahresberichte der entsprechenden Organisationen.

2. Kloster Fischingen (KSt. 4050)

Die Tätigkeit der Benediktiner von Fischingen ging 2017 ohne wesentliche Änderungen an den mit dem Kirchenrat vereinbarten Aufgaben weiter. Das Mediationsangebot im Kloster Fischingen konnte im bisherigen Rahmen fortgeführt und leicht ausgebaut werden. Bertold Albus leitet die Zen-Meditation an den Zentagen. Das sind ganztägige Angebote an einem Samstag. Zusätzlich leitet er im Wechsel mit Pater Gregor Brazerol die öffentliche Meditation



Kloster Fischingen

am Mittwochabend. Kontemplationslehrerinnen Ursula Nuzzo und Marianna Alonso bieten weiterhin ihre Meditationstage an, an denen sie klassische Kontemplation mit Leibarbeit (Atem- und Körperwahrnehmungsübungen, Gebetgebärden und Tanzschritte) kombinieren.

Alle Angebote werden von Menschen wahrgenommen, die in einer lockeren Regelmässigkeit daran teilnehmen, und es kommen immer wieder neue Leute dazu, die über Flyer, das Internet oder Mundpropaganda vom Meditationsangebot erfahren. Nicht selten nehmen Besucherinnen und Besucher des Seminarhotels Kloster Fischingen an einer Mittwochsmeditation teil, weil sie gerade im Haus sind und auf die entsprechende Gelegenheit aufmerksam wurden. Oder Pilgernde, die noch nicht zu müde sind, eine Stunde lang ruhig dazusitzen, stossen zu den Meditierenden am Mittwochabend.

Während der Pilgersaison von Anfang März bis Ende Oktober stehen P. Gregor und P. Leo jeden Morgen für den Pilgersegen bereit. Gemessen an der Zahl der abgegebenen Pilgerabzeichen

(wiederum rund 300) ist die Pilgerzahl relativ stabil geblieben. Die Gesamtzahl der Jakobs-Pilger, die in Fischingen vorbeikommen, ist selbstverständlich grösser. Nicht alle von ihnen übernachten aber in Fischingen oder kommen morgens zum Segen ans Grab der hl. Idda. 2017 hat das Seminarhotel die Preise für die Übernachtung im Mehrbetten-Raum von 45 auf 65 Franken angepasst (Übernachtung und Frühstück). Pilger, die sich mit einem Pilgerpass ausweisen, erhalten weiterhin eine Übernachtung zum bisherigen Preis. Die Differenz wird aus dem Beitrag der Landeskirche an die Benediktinergemeinschaft beglichen.

Die kleine Benediktinergemeinschaft kann dank der Unterstützung durch die Landeskirche einen Beitrag leisten, dass Menschen in Fischingen eine spirituelle Heimat oder als Pilger und Durchreisende gute Aufnahme finden. Die Gastfreundschaft ist dem hl. Benedikt ein Herzensanliegen. So schreibt er im Kapitel 53 seiner Regel: «Vor allem bei der Aufnahme von Armen und Fremden zeige man Eifer und Sorge, denn besonders in ihnen wird Christus aufgenommen.»

P. Gregor Brazerol OSB, Prior

Projekt «Niklaus von Flüe – unterwegs» in Kreuzlingen

© Bruder-Klausen-Stiftung, Sachseln



3. Diakonie- und Seelsorgebeiträge

(KSt. 4090)

Die Landeskirche zahlt Beträge an Gesuchsteller, welche sich für die Diakonie oder Seelsorge einsetzen. Einige Zahlungen werden jährlich an die gleichen Institutionen bezahlt, einige sind einmalige Projektbeiträge. Die Kriterien sind:

1. Schwerpunkt im Thurgau: Die Landeskirche finanziert Organisationen und Projekte, die einen Bezug auf den eigenen Kanton haben. Lokale Projekte sollen von den örtlichen Kirchgemeinden, deutschschweizerische und gesamtschweizerische Projekte von der RKZ finanziert werden.

2. Kirchliche Trägerschaft: «Konfessionelle Organisationen und Werke» (§ 69 Abs. 1 KOG) sowie kirchennahe Institutionen werden bevorzugt, da dies der Zwecksetzung der Kirchensteuer entspricht.

3. Bezug zur kirchlichen Tätigkeit: Begünstigend wirkt, wenn ein Bezug zur Arbeit besteht, die die Pfarreien oder die Landeskirche mit ihren Fachstellen und Spezialseelsorgestellen leisten; so wird die von der Kirche geleistete Arbeit durch andere Organisationen verstärkt oder vertieft.

Projekte (einmalige Beiträge)

CHF

Projekt zum 600. Geburtstag von Niklaus von Flüe mit dem Titel «MEHR RANFT»:
Ein mobiler Bruder-Klaus-Pavillon wurde an verschiedenen Orten der Schweiz aufgestellt, so am 26.07.2017 in Kreuzlingen. 5'000

Tamilischer Kulturverein Thurgau: Für das neue Begegnungszentrum in Kreuzlingen ein Beitrag an neues Mobiliar (Anmerkung: Die Landeskirchen erhalten auch Kirchensteuern von Firmen, deren Eigentümer nicht christlich sind.) 1'000

Förderkreis «Aufbruch»: Die deutschschweizerische Zeitschrift für Religion und Gesellschaft erhielt einen Beitrag zum Ausbau ihres digitalen Auftritts. 1'000

Institutionen (wiederkehrende Beiträge) CHF

<i>PROphyl (Jugendarbeit im Bereich Suchtprävention und Gesundheitsförderung)</i>	4'000
<i>AGATHU (Kaffeetreff mit Internetzugang für Asylsuchende in Kreuzlingen)</i>	5'000
<i>Verein Taubblinden Kultur Forum TbKF (Lotti Blum leistet mit diesem Verein faktisch seit vielen Jahren unentgeltlich die Taubblinden-Seelsorge im Thurgau)</i>	8'000
<i>Klöster der Franziskaner auf der Insel Werd, der Redemptoristen in Kreuzlingen, der Kapuziner in Wil, dies im Rahmen des Hilfspriesterfonds (Konto 251) als Anerkennung ihrer Aushilfstätigkeiten in den Pfarreien</i>	9'000
<i>Selbsthilfe Thurgau (stellt mit den Gruppen Gefässe zur Verfügung, welche Personen mit ihren Anliegen und Schwierigkeiten nicht alleine lässt)</i>	3'000
<i>TAB Freizeit und Bildung (schafft persönliche Begegnungen zwischen Jugendlichen/ Erwachsenen und Familien mit und ohne Beeinträchtigung)</i>	5'000
<i>Benevol Thurgau (sensibilisiert für Freiwilligenarbeit insbesondere in den Bereichen Nachbarschaftshilfe und Corporate Volunteering)</i>	3'000
<i>Die dargebotene Hand (Telefon-Seelsorge der Nummernkreise 052 und 071)</i>	4'000
<i>Beobachtungsstelle für Asyl- und Ausländerrecht (setzt sich ein für die Respektierung der Menschenrechte und der rechtsstaatlichen Prinzipien)</i>	2'000
<i>Hospizdienst Thurgau (begleitet Kinder, Jugendliche und Erwachsene auf ihrem Krankheitsweg)</i>	6'000
<i>Diverse (unter CHF 1'000 pro Organisation)</i>	800
Total	56'800



4. Bau- und Strukturhilfekredit (KSt. 4100)

Zisterzienserinnen im Kloster Gwiggen

Institution, Projekt	Beitrag in CHF
<i>Abtei Mariastern in Gwiggen (Vorarlberg), Zisterzienserinnen (ehem. aus Thurgau), Beitrag an Umbau des Noviziatsgebäudes</i>	30'000
<i>Abtei Sant'Anselmo, Rom, Beitrag an Reparatur von Schäden in der Kirche und Kollegium nach einer Serie von Erdbeben Anfang 2017</i>	20'000
<i>Missionaries of St. Francis de Sales, Bau einer Sekundarschule in Iyolawa, Uganda</i>	10'000
<i>Pfarrei Glllogjan, Pejë, Kosovo, Beitrag an Umbau der Pfarrkirche von Glllogjan, insbesondere für die Lautsprecheranlage</i>	10'000
<i>Verein Salesan zu Gunsten der Sisters of our Lady of Kilimanjaro, Beitrag an Bau eines Gesundheitszentrums in Kisesa, Tansania</i>	10'000
<i>G2W, Zürich, Einsatz für die Menschenrechte in der russischen Armee durch die «Soldatenmütter von St. Petersburg»</i>	5'000
<i>Miva Wil, Aufwertung der diözesanen Autoreparaturwerkstatt in Bata, Äquatorialguinea, um Autos der Pfarreien und Kongregationen zu reparieren; Gebäude und Material</i>	2'500
<i>Church Law Prag, tschechische Zeitschrift für Kirchenrecht von P. Jiri Rajmund Tretera</i>	2'500
Total	90'000

B. Medien

1. Pfarreiblatt forumKirche (KSt. 4300)

Seit dem Jahr 2016 finanziert die Landeskirche die thurgauischen Abonnements für das Pfarreiblatt forumKirche zentral. Zuvor haben die einzelnen Kirchgemeinden ihre Abonnements bezahlt. Die Abonnentenzahl blieb ohne markante Veränderung zu den Vorjahren. Gemäss Beschluss der Synode vom Dezember 2015 erstattete die Landeskirche 2016 und 2017 der Kirchgemeinde Arbon im Sinn einer Übergangslösung die Nettokosten für ihr eigenes monatliches Pfarreiblatt. Ab 2018 übernimmt die Kirchgemeinde Arbon das Pfarreiblatt forumKirche. Über die Arbeit der Verwaltungskommission, der Redaktionskommission und der Redaktion forumKirche informiert ein separater Jahresbericht.

2. Kirchenagenda (KSt. 4320)

Als Dienstleistung für die Pfarreien besorgt die Landeskirche die Publikation der Gottesdienste an Sonn- und Feiertagen in der Samstagausgabe der Thurgauer Zeitung. Das Inserat wird von der Firma ADUR in Weinfelden mittels der Angaben erstellt, die ihr die Pfarrämter für das Pfarreiblatt liefern.

3. Top Church (KSt. 4330)

Der Kirchliche Arbeitskreis für RADIO TOP (KART) zeichnet verantwortlich für die kirchlichen Sendungen auf Radio TOP. KART setzt sich aus Landes- und Freikirchen aus den Kantonen Zürich, Thurgau und Schaffhausen zusammen. Ein interkonfessionelles Team von rund 10 kirchlich engagierten Personen gestaltet die Sendungen. Die Leitung liegt bei Christian Randegger und Andreas Lange.

Von Montag bis Freitag um 6.45 Uhr und am Samstag um 7.45 Uhr gibt es einen kurzen Gedanken zum Tag («TopKick»). Am Sonntag um 8.10 Uhr wird ein zweiminütiger «Gedanke zum Sonntag» ausgestrahlt, gefolgt um 8.20 Uhr von einem Gespräch mit einem Gast unter dem Titel «Läbe mit Gott». Alle Beiträge sind auch unter www.topchurch.ch abrufbar.

Mit dem Beitrag der beiden Thurgauer Landeskirchen an den kirchlichen Arbeitskreis für RADIO TOP werden bescheidene Entschädigungen für das Sprecherteam und deren Fortbildung finanziert.

Seit langer Zeit besteht das Interesse, eine katholische Seelsorgerin aus dem Thurgau für das Sprecherteam zu gewinnen – leider bislang ohne Erfolg.

C. Aus- und Fortbildung in kirchl. Berufen

1. Förderung kirchlicher Berufe (KSt. 4400)

Seit 2013 läuft das Projekt «Chance Kirchenberufe». Dabei handelt es sich um eine Werbekampagne für kirchliche Berufe in der katholischen Kirche der Deutschschweiz (siehe dazu JB 2016 S. 64–65).

Nachdem das auf vier Jahre angelegte Projekt (2013–2016) abgelaufen war, wurde bilanziert, dass die Werbekampagne einen spürbaren Beitrag zu einer zeitgemässen Wahrnehmung von kirchlichen Berufen beigetragen und damit auch als Imagekampagne für die katholische Kirche gedient habe, jedoch das eigentliche Ziel kaum erreichte, nämlich mehr Menschen für einen kirchlichen Beruf zu motivieren. Beschlossen wurde, das Projekt mit einer dreijährigen Phase

2017–2019 zu ergänzen. Denn die Frage, ob es der katholischen Kirche gelingt, neue Pastoralassistentinnen, neue Priester, neue Katechetinnen, neue Jugendarbeiter, neue Ordensleute u.a.m. zu gewinnen, wird immer deutlicher zur Schicksalsfrage für die Kirche.

Schwerpunkt des Projekts war eine dreiwöchige Werbekampagne in öffentlichen Verkehrsmitteln. Diese fand vom 30. Oktober bis 19. November 2017 statt. Im Thurgau beschränkte sie sich auf den Raum Frauenfeld. Junge Seelsorgende warben mit ihrem Portrait auf 2'300 Plakaten und 220 Bildschirm-Terminals für Kirchenberufe. Parallel wurde auf Facebook Online-Werbung geschaltet. In diesen drei Wochen wünschten sieben Personen über die offizielle Info-Adresse ein Beratungsgespräch; unter dem Jahr ist es eine Person pro Monat.

Die Website www.chance-kirchenberufe.ch wurde ausgeweitet: Statt 5 werden nun 11 kirchliche Berufe beworben. Angeboten werden auch Schnupperpraktika mit verschiedenen Berufsleuten. In Blogs berichten Berufsleute von besonderen Erfahrungen aus ihrer Arbeit. Einige Videos geben Einblicke in wenig bekannte Felder der kirchlichen Arbeit wie die Seelsorge für ein Polizeikorps oder die Flughafenseelsorge.

Verschiedene Zeitungen haben über «Chance Kirchenberufe», über einzelne der portraitierten Personen oder über ein Schnupperpraktikum berichtet. So konnte die Wirkung der Kampagne noch erweitert werden.

Projektleiter Thomas Leist war mit einem Stand von «Chance Kirchenberufe» an der Basler Mustermesse, am Ministrantenfest in Luzern, am Ranfttreffen in Sachseln und auf den Pausenplätzen einiger Kantonsschulen unterwegs.

«Chance Kirchenberufe» wendete 2017 rund CHF 289'000 auf. Gut die Hälfte davon floss in die Werbung im öffentlichen Verkehr und in den sozialen Medien. Rund 20 % wurde in den

Ausbau und die laufende Bewirtschaftung von Website und Blog investiert. Die restlichen knapp 30 % wurden für Auftritte an Messen, Direktkontakte, Medienarbeit und die verschiedenen Koordinations- und Vernetzungsaufgaben aufgewendet.

13 Landeskirchen der Deutschschweiz haben insgesamt CHF 193'000 beigetragen (Thurgau: CHF 10'000). CHF 47'000 kamen von Stiftungen und einzelnen Pfarreien und Kirchgemeinden zusammen. Aus der ersten Projektphase standen zudem noch CHF 41'000 zur Verfügung. Insgesamt resultierte ein kleines Defizit von CHF 6'500.

2. Stipendien (KSt. 4410)

Im Berichtsjahr wurde im Rahmen des Stipendienreglements von 2011 ein Stipendien-gesuch einer Theologiestudentin eingereicht und vom Kirchenrat positiv entschieden.

3. Pfarreipraktika (KSt. 4420)

Im Berichtsjahr wurden keine Gesuche von Finanzausgleichsgemeinden um Unterstützung von Pfarreipraktika eingereicht.

4. Fortbildung Kirchenmusik (KSt. 4450)

Der Katholische Kirchenmusikverband Thurgau (kkvt.ch) und der (ökumenische) Thurgauische Organistenverband (thov.ch) wurden mit Beiträgen unterstützt, um ihre Verbandsaufgaben, insbesondere die Weiterbildung ihrer Mitglieder, zu ermöglichen.

VI. Mitfinanzierung der Kirche

A. Finanzausgleich der Kirchgemeinden (KSt. 4600)

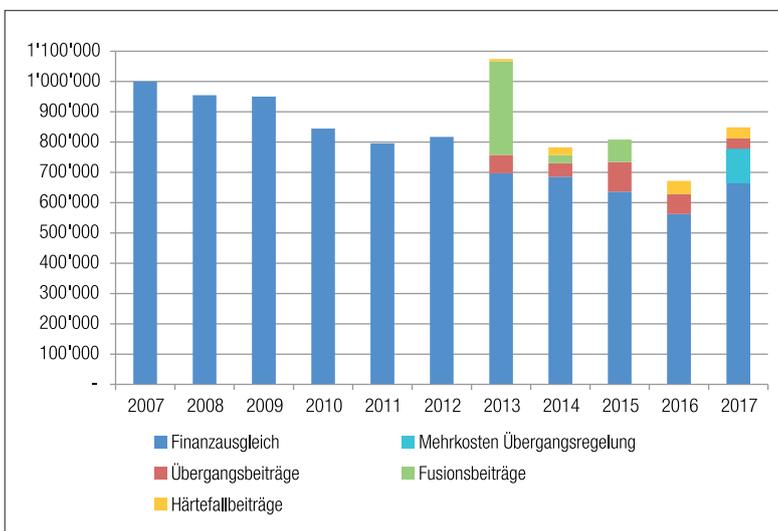
Die Berechnung des Finanzausgleichs basiert auf der Grundlage der Verordnung der Kath. Synode über die Zentralsteuer und den Finanzausgleich (RB 188.252). Die Synode hat diese Verordnung am 6. Dezember 2012 totalrevidiert und am 13. Juni 2016 teilrevidiert. Auf den 01.01.2017 ist die Teilrevision in Kraft getreten. Neu wird das Zentralsteuerbetreffnis einer Kirchgemeinde in die Berechnung des Finanzbedarfs einbezogen (fünfte Komponente). Neu ist auch die Abstufung der Grundkosten (zweite Komponente): Diese werden nach der Anzahl Katholiken festgelegt; die Abstufung wurde für kleinere Kirchgemeinden gesenkt, dafür der Parameter der Grundkosten erhöht. Neu wurde drittens der Pro-Kopf-Beitrag des Finanzausgleichs auf den durchschnittlichen Pro-Kopf-Steuerertrag aller Kirchgemeinden im Kanton begrenzt.

Die Synode nahm im Rahmen der Teilrevision 2016 den Antrag von P. Gregor Brazerol an, wodurch Kirchgemeinden mit weniger als 300

Katholiken eine Übergangsfrist von sechs Jahren gewährt wird: Bis Ende 2022 gilt für diese noch die Verordnung in der Fassung vom 6. Dezember 2012. Während die Teilrevision 2016 kostenneutral geblieben wäre, erhöhte sich aufgrund der getroffenen Übergangslösung die Gesamtsumme des Finanzausgleichs um gut CHF 100'000. Denn die Kirchgemeinden mit mehr als 300 Mitgliedern erhalten durch die Teilrevision mehr Finanzausgleich als früher, während die Reduktion des Finanzausgleichs bei den Kirchgemeinden mit weniger als 300 Mitgliedern um sechs Jahre hinausgezögert wird.

Die von der Synode jährlich neu zu bestimmten Parameter blieben 2017 für den alten Modus (kath. Wohnbevölkerung unter 300) unverändert. Für den neuen Modus (kath. Wohnbevölkerung ab 300) legte die Synode die Seelsorgekosten (erste Komponente) auf CHF 260 und die Grundkosten (zweite Komponente) bei 100 % auf CHF 150'000 fest. Weiterhin sind Kirchgemeinden ab einem Steuerfuss von 27 % grundsätzlich finanzausgleichsberechtigt. Ob eine Kirchgemeinde einen Finanzausgleichsbeitrag erhält, hängt weiterhin davon ab, ob der effektive Steuerertrag (umgerechnet auf 27 Steuerprozent) unter dem theoretischen Aufwand einer Kirchgemeinde für die nötigen kirchlichen Aufgaben liegt. Ist dies der Fall, wird die Differenz bis zum theoretischen Aufwand berechnet. Die errechnete Differenz wird auf den durchschnittlichen Pro-Kopf-Steuerertrag im Kanton begrenzt und als Finanzausgleich vergütet. 2017 erhielten vierzehn Kirchgemeinden Finanzausgleichsbeiträge. Dabei wurden sieben Kirchgemeinden, jene mit weniger als 300 Katholiken, nach altem Modus berechnet. Die Summe der Beiträge belief sich auf CHF 778'234. Zusätzlich erhielten die Kirchgemeinden Bischofszell (CHF 10'344) und Untersee-Rhein (CHF 23'692) Übergangsbeiträge für fusionierte Kirchgemein-

Summe des Finanzausgleichs und der Spezialbeiträge in den letzten 10 Jahren; ab 2017 Mehrkosten der Übergangsregelung alter/neuer Finanzausgleich



den, welche bis unmittelbar vor der Fusion Finanzausgleichsbeiträge erhalten hatten. Der Kirchgemeindevorband Nollen-Thur sowie mehrere Kirchgemeinden aus diesem Kirchgemeindevorband stellten Gesuche um einen Härtefallbeitrag zur Finanzierung des Projekts zur Errichtung eines Pastoralraums; 2017 wurde noch keines dieser Gesuche positiv entschieden; der Kirchenrat wartete zudem die Beratung der Synode über die Motion Meier ab. Einen einmaligen Sonderbeitrag für ein Jubiläumfest erhielten die Kirchgemeinden Heiligkreuz, Welfensberg und Wuppenau als Härtefallbeitrag (zusammen CHF 1'000). Die Kirchgemeinde Dussnang erhielt einen Baubeitrag, dessen Gesuch sie 2014 eingereicht hatte, in Form eines Härtefallbeitrags ausbezahlt (CHF 35'458). Das Total an Beiträgen von CHF 848'728 (2016: CHF 671'701) bewegte sich unter dem budgetierten Betrag von CHF 1'000'000 für Finanzausgleich und Spezialbeiträge. Gemäss der Verordnung Finanzausgleich und Zentralsteuer ist der Minderaufwand von CHF 151'272 der Finanzausgleichsreserve (Konto 255) gutgeschrieben worden. Die Reserve enthielt nach der Einlage Ende 2017 CHF 1'355'636. Die Finanzausgleichs- und Spezialbeiträge sind in Anhang A aufgeführt.

B. Bischof von Basel

(KSt. 4710)

1828 haben die Kantone Luzern, Bern, Solothurn und Zug mit dem Apostolischen Stuhl in Rom einen völkerrechtlichen Vertrag (Konkordat) abgeschlossen, der die Grundlage zur Neuorganisation des Bistums Basel nach den Veränderungen der Napoleonischen Zeit bildete. Diesem Vertrag ist der Kanton Thurgau 1829 beigetreten. In der Folge gehören nicht nur die im Kanton Thurgau wohnhaften Katholikinnen



und Katholiken zum Bistum Basel, sondern der Kanton trägt auch an den vereinbarten Lasten des Bistums mit. Vereinbart wurde insbesondere die Bezahlung der Gehälter des Diözesanbischofs und eines Weihbischofs. Der Kanton Thurgau hat diese Zahlungspflicht an die Katholische Landeskirche abgetreten und ihr dazu auch den Diözesanfonds (Konto 250) überlassen. Mit einem Zinsertrag von mindestens 3.5 % auf den Diözesanfonds kann die Landeskirche Thurgau ihren Anteil an der Bischofsbesoldung leisten.

Bischof Felix Gmür dankt dem abtretenden Präsidenten Ivo Corvini (Basel-Land) mit einem Geschenk

C. Diözesankurie

(KSt. 4720)

Die Diözesankurie bildet den Stab des Diözesanbischofs für die Leitung und Verwaltung der Diözese (Bistum). Sie umfasst das Generalvikariat, die kategorialen und regionalen Bischofsvikariate und das Offizialat (kirchl. Gericht). Die Diözesankurie des Bistums Basel hat ihren Sitz in Solothurn.

Über die Kostenstelle Diözesankurie trägt die Thurgauer Landeskirche einen Anteil an den Aufwendungen der Diözesankurie in Solothurn

mit. Mit in die Bistumsrechnung eingeschlossen sind die Verantwortlichen für die Ausbildung der zukünftigen Seelsorger/-innen, die ihren Arbeitsplatz in Luzern haben, nicht aber die drei regionalen Bischofsvikariate mit Sitz in Luzern, Biel und Liestal.

Der Gesamtaufwand der Diözesankurie (inklusive Ausbildungsteam, exklusive die regionalen Bischofsvikariate) beläuft sich auf ziemlich genau CHF 5 Mio. Die zehn (kant.) Landeskirchen steuern dazu miteinander CHF 3.6 Mio. bei. Die restlichen CHF 1.4 Mio. kommen aus den Kirchenopfern, aus Erträgen der bischöflichen Stiftungen und dem Fastenopfer der Schweizer Katholiken. In der Diöz. Finanzkommission beraten die Vertreter der kantonalkirchlichen Exekutiven in Anwesenheit des Bischofs, des Generalvikars und der Verwalterin der Bistumsfinanzen über das Budget und die Rechnung der Diözesankurie.

Die Diöz. Finanzkommission hat 2017 einen kleinen Vergleich der Besoldungen der Pfarrer, Gemeindeleiterinnen, Pastoralassistenten und Religionspädagoginnen erstellt. Erwartungsgemäss variieren die Norm-Besoldungen unter den zehn Landeskirchen innerhalb des Bistums Basel erheblich. Ziel ist es, die Spannweite der Löhne nicht zu gross werden zu lassen, weil ansonsten die Pfarreien in Kantonen mit tieferem Lohnniveau mehr Schwierigkeiten haben, Seelsorgepersonal zu gewinnen.

Die Finanzkommission konnte ferner Stellung nehmen zu einem neuen Anlagereglement des Bistums. Da das Thema der ethisch verantworteten Finanzanlagen ein wichtiges Thema in der Kirche sein sollte, könnte das Anlagereglement des Bistums in Zukunft auch für die Landeskirchen und Kirchengemeinden leitgebend sein.

Für die Amtsperiode 2018 bis 2019 wählte die Diözesane Finanzkommission Christian Griss (Kirchenratspräsident Basel-Stadt) als Präsidenten und bestätigte Dominik Portmann

(Verwalter Solothurn) als Vizepräsidenten und Edi Wigger (Verwalter Luzern) als Aktuar. Bischof Felix Gmür dankte Ivo Corvini (Kirchenratspräsident Basel-Landschaft), der 2014 nach dem Unfall von Peter Hungerbühler (Kirchenratspräsident Thurgau) als Präsident gewählt wurde und diese Aufgabe vier Jahre lang ausübte.

D. Bistumsregionalleitung St. Viktor (KSt. 4740)

Bericht der Bistumsregionalleitung

Nach einer zweijährigen Probephase mit einer reduzierten Besetzung des Bischofsvikariates wurde in einer ausführlichen Evaluation die Fortführung beschlossen.

Das Jahr 2017 war kirchlicherseits in der Schweiz geprägt von den beiden grossen Jubiläen 600 Jahre Bruder Klaus und 500 Jahre Reformation, welche zum ersten Mal teilweise gemeinsam gefeiert bzw. zu welchem die beiden Konfessionen eingeladen haben. Die Nationale Gedenkfeier am 1. April 2017 hat viele Teilnehmende bewegt, weil man nicht die Unterschiede und Differenzen betont und gesucht hat, sondern das Gemeinsame gesucht und miteinander in vielen verschiedenen Veranstaltungen bedacht hat. Jubiläen wollen nicht nur die Vergangenheit feiern, sondern sich der eigenen und gemeinsamen Wurzeln besinnen und daraus Konsequenzen für die Zukunft ableiten. So ist auch ein Jahresbericht mit seinem Rückblick die Gelegenheit, anhand einiger Schwerpunkte im zurückliegenden Jahr für die Zukunft Wesentliches mitzunehmen und daran weiter zu arbeiten.

Das Bischofsvikariat hatte nach der Demission von Seppi Hodel in Rücksprache mit Bischof Felix beschlossen, für ihn keinen Nachfolger zu suchen, sondern mit veränderten Strukturen

und einem verstärkten Sekretariat die Aufgaben zu zweit zu erfüllen. Nach einer befristeten Probezeit haben Margrith Mühlebach-Scheiwiller und Ruedi Heim unter professioneller Leitung das Funktionieren dieser neuen Struktur evaluiert und dem Bischof als neues Leitungsmodell zur Genehmigung vorgeschlagen. Die gemachten Erfahrungen und das Voranschreiten bei den Errichtungen der Pastoralräume macht es in unseren Augen zu einem erfolgreichen Modell. Dazu beigetragen hat sicher auch die inzwischen etablierte Struktur der Führung von Fachbereichen und Fachstellen in den einzelnen Bistumskantonen.

In einer gemeinsamen Klausur mit dem Kirchenrat unter Leitung von Arnd Bünker, dem Leiter des Schweizerischen Pastoralsoziologischen Institutes (SPI), haben sich die staatskirchenrechtlich und pastoral Verantwortlichen intensiv Gedanken gemacht über den religiösen Wandel in unserer Gesellschaft und welche Konsequenzen daraus personell und strukturell zu ziehen sind. Dieser Prozess ist aber insofern nicht ganz einfach, weil die künftige Gestalt der Kirche nicht eindeutig und nicht genau vorhersehbar ist. Gleichwohl gibt es dafür jetzt schon Anzeichen, welche unser Handeln heute bestimmen sollen. Denn nicht die Fortführung des Bisherigen ist das Rezept für die Zukunft, sondern das Suchen nach dem Notwendigen für das Kommende.

Im Mai ernannte Bischof Felix Pastoralraum-Pfarrer und Dekan Hanspeter Wasmer als neuen Bischofsvikar für die Bistumsregion St. Viktor mit Amtsantritt auf den 01.03.2018. Diese personelle Erneuerung liegt im Grundverständnis der Diözesankurie, wonach ein Stellenwechsel von Seelsorgenden alle 8 bis 12 Jahre sinnvoll für die Personen und die Situationen vor Ort ist. Die alltägliche Arbeit in vielen Gremien und Kommissionen, die Begleitung von Kirchenräten

und Seelsorgenden bei der Suche nach neuem Personal, die Fortführung der Errichtung von Pastoralräumen, konkrete Einzelsituationen und Konflikte nahmen wie in den vergangenen Jahren einen wesentlichen Teil unserer Arbeitszeit in Anspruch. Die Arbeit in der Bistumsregion in Vernetzung mit den kategorial Verantwortlichen der Diözesankurie bleibt eine spannende Aufgabe, welche selten Standardlösungen zulassen, aber Erfahrungen aus früheren Situationen einbringen lassen. Dabei ist die Zusammenarbeit mit den staatskirchenrechtlich Verantwortlichen in den Kirchgemeinden ein Spezifikum der katholischen Kirche in der Schweiz, dem immer wieder Sorge getragen werden und für welches investiert und gearbeitet werden muss. Die Kirche erfüllt ihren Auftrag in einer sich verändernden Gesellschaft, welche zunehmend säkularer und individueller wird. Das fordert heraus und zwingt, von Liebgewordenem und Gewohntem Abschied zu nehmen. Die künftige Gestalt der Kirche ist erst in Umrissen erkennbar. Die Errichtung der Pastoralräume soll für diesen Übergangsprozess neue Gefässe und neue Möglichkeiten der verbindlichen Zusammenarbeit unter den Pfarreien eröffnen, welche den unverfügbaren Inhalt in neuen Formen weiterführt.

Die beiden grossen Jubiläen haben im Jahr 2017 dazu viele Impulse gegeben, welche auch unsere Arbeit und die Zukunft der Kirche in den neuen Formen und Strukturen prägen wird. Schliessen soll dieser Jahresbericht mit einem Dank an alle Personen und Gremien, mit welchen wir im Jahre 2017 zu tun hatten und zusammengearbeitet haben.

*Bischofsvikariat St. Viktor
Bischofsvikar Ruedi Heim;
Margrith Mühlebach-Scheiwiller,
Regionalverantwortliche*



*Bischofsvikar
Ruedi Heim
bei einem
ökumenischen
Mediengespräch im
Zentrum Franziskus
in Weinfelden.
Von 2004 bis Ende
2017 wirkte er
als Bischofsvikar
für die Kantone
Luzern, Zug,
Thurgau und
Schaffhausen.*

Personalmutationen

Im Berichtsjahr sind in der Bistumsregion Thurgau folgende Mutationen von Seelsorgenden zu verzeichnen:

Pfarrei/Institution	Vorname/Name	Funktion	Änderung
Arbon	Matthias Rupper	Diakon	Zugang
Italienischspr. Mission Kreuzlingen	P. Marek Kluk	Missionar	Zugang
Frauenfeld	Stefanie Hug-Ackermann	Katechetin in Ausbildung	Zugang
Frauenfeld	Thomas Markus Meier	Pastoralraumleiter PR Frauenfeld/Gemeindeleiter a.i. Frauenfeld	Zugang
PR Altnau	Markus Degen	Leitender Priester	Zugang
Kreuzlingen	Birgit Piller	Pastoralassistentin	Zugang
Romanshorn	Dominik Bucher	Pastoralassistent in Ausb.	Zugang
Münchwilen, Sirnach	David Hug	Katechet in Ausbildung	Zugang
Bischofszell	Marija Kunac	Katechetin (RPI)	Zugang
Sitterdorf	Marija Kunac	Katechetin (RPI)	Zugang
Pelagiberg	Marija Kunac	Katechetin (RPI)	Zugang

«Mehr Ranft»
– Staatsakt am
30.04. in Sarnen

© Bruder-Klausen-Stiftung,
Sachseln



E. Römisch-Katholische Zentralkonferenz RKZ

(KSt. 4750)

1. Was ist RKZ?

Die Römisch-Katholische Zentralkonferenz der Schweiz (RKZ) ist der Zusammenschluss der kantonalkirchlichen Organisationen («Landeskirchen»). Sie besteht seit 1971 und ist als Verein organisiert. Ihr Sitz ist in Zürich.

Die RKZ versteht sich als Solidargemeinschaft, um kirchliche Aufgaben auf der Ebene der Schweiz oder der Sprachregionen gemeinsam zu finanzieren und teilweise auch gemeinsam zu organisieren.

Der Jahresbericht sowie der Finanzbericht sind unter www.rkz.ch erhältlich.

2. Finanzbeiträge

Die Jahresrechnung 2017 der RKZ weist einen Aufwand von CHF 14.1 Mio. aus. Davon erhielt die Schweizer Bischofskonferenz (SBK) CHF 2 Mio. (14 %); CHF 8.7 Mio. (62 %) gingen als Mitfinanzierung an rund 50 kirchliche Institutionen im Bereich Bildung, Medien, Jugendpastoral, Erwachsenenverbände und sprachregionale Fachstellen. Mit CHF 1.3 Mio. (9 %) wurde die Anderssprachigenseelsorge auf der schweizerischen Ebene finanziert (migratio Schweiz). CHF 0.5 Mio. (4 %) zahlte die RKZ an Verwertungsgesellschaften von Urheberrechten und deckt damit die Grundbelange aller katholischen Kirchgemeinden ab.

3. «Mehr Ranft»

Das Jahr 2017 war von zwei grossen Jubiläen geprägt: Vor 600 Jahren wurde Niklaus von Flüe geboren, vor 500 Jahren fand die Reformation

statt. Das Gedenken für 600 Jahre Niklaus von Flüe stand unter dem Motto «Mehr Ranft». Herausragende Ereignisse waren der Staatsakt vom 30. April auf dem Landenberg ob Sarnen, an dem sämtliche Kantonsregierungen und Bundespräsidentin Doris Leuthard teilnahmen, sowie der ökum. Gottesdienst am 24. Sept., dem Kardinal Kurt Koch und der Präsident des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes, Gottfried Locher, vorstanden.

Die RKZ und ihre Mitglieder engagierten sich nicht nur finanziell für dieses Gedenkjahr. Es stand auch im Zentrum der Plenarversammlung im Juni, die aus diesem Anlass in Sarnen stattfand (siehe Bild auf der hinteren Umschlagseite des Jahresberichts).

4. «Gemeinsam zur Mitte»

Das Reformationsjubiläum brachte die RKZ vermehrt mit dem Schweizerischen Evangelischen Kirchenbund (SEK) in Kontakt. Gemeinsam engagierten sich die beiden Dachorganisationen finanziell und konzeptionell für die Präsenz der Schweizer Kirchen bei der Weltausstellung zur Reformation in Wittenberg und für den ökumenischen Anlass «Gemeinsam zur Mitte».

Mit diesem nationalen ökumenischen Gedenk- und Feiertag vom 1. April 2017 in Zug verknüpften die römisch-katholischen und die reformierten Kirchen in der Schweiz beide Jubiläen. Sie nahmen erstmals die Gelegenheit zu gemeinsamer Erinnerung an die Reformation und Niklaus von Flüe wahr. Die RKZ beteiligte sich an der Organisation, Gestaltung und Finanzierung dieses wichtigen ökumenischen Anlasses.



Das Präsidium der RKZ mit Thomas Franck, Daniel Kosch und Luc Humbel (v.l.n.r.) an der Plenarversammlung in St. Gallen

5. Engagement für das Polit-Forum Bern

Die RKZ ist bestrebt, an den Wertegrundlagen der schweizerischen Demokratie mitzuwirken, zum gesellschaftlichen Zusammenhalt beizutragen und sich als gestaltende Kraft zu positionieren. Das führte 2017 zum Beschluss, sich in den nächsten vier Jahren gemeinsam mit dem Schweizerischen Evang. Kirchenbund in der Trägerschaft für das Polit-Forum Bern zu engagieren. Dieses hat sich in den letzten Jahren als Plattform für den Dialog zwischen Politik, zivilgesellschaftlichen Akteuren und interessierter Öffentlichkeit profiliert. Da die RKZ als nationale Organisation bisher mit der Bundespolitik und Verwaltung wenig vernetzt ist, will sie sich mit diesem Engagement vermehrt an der Diskussion grundsätzlicher Wertefragen beteiligen und eigenen Anliegen in der Bundeshauptstadt mehr Gehör verschaffen.

6. Konkretisierung der Zusammenarbeit mit der Bischofskonferenz

Nach intensiven Verhandlungen über die Zusammenarbeit von SBK und RKZ in den Jahren 2015 und 2016 galt es 2017, die neuen Regelungen zu erproben und mit Leben zu füllen. Im Bereich der Mitfinanzierung ging es darum, die neuen Instrumente für die strategische Steuerung zu entwickeln und die verschiedenen Umstellungen vorzubereiten, namentlich die Bündelung der Finanzflüsse und die künftige Aufgabenteilung zwischen der Mitfinanzierung SBK-RKZ und dem Einsatz des Pastoralbeitrags Schweiz durch Fastenopfer. Hinzu kam die erstmalige Anwendung der Beitragsvereinbarung SBK-RKZ. Diese bildet die Grundlage für die Ausrichtung der RKZ-Beiträge für die Aufgabenerfüllung der Bischofskonferenz, ihres Generalsekretariates und ihrer Gremien.

Wichtigstes Gremium für das Zusammenwirken von SBK und RKZ ist der neu geschaffene Kooperationsrat. Er besteht aus je drei Mitgliedern der SBK und des Präsidiums der RKZ sowie den beiden Generalsekretären. Wie eine neu zusammengestellte Mannschaft im Sport braucht ein solches Gremium einiges an Vorbereitung, Übung und Absprache, bis das Zusammenspiel reibungslos funktioniert. Es galt, unterschiedliche Arbeitsweisen, Kommunikationskulturen, Abläufe und Agenden aufeinander abzustimmen. Die gegenseitigen Erwartungen waren zu klären und es musste Vertrauen wachsen, damit unterschiedliche Sichtweisen offen und konstruktiv diskutiert und sensible Fragen angegangen werden können.

7. RKZ-Fokus: Kirche(n) und Medien in digitalen Zeiten

Erstmals organisierte die RKZ unter dem Titel «RKZ-Fokus» einen Vernetzungsanlass. Sie widmete ihn dem Thema der Digitalisierung und ihren Auswirkungen auf Kirche(n) und Medien. Die rund 100 Teilnehmenden aus kantonalkirchlichen Exekutiven, mitfinanzierten Institutionen, pastoral Verantwortlichen und kirchlichen Kommunikationsverantwortlichen erhielten Einblicke in die Auswirkungen der Digitalisierung.

Der neue Generaldirektor der SRG SSR, Gilles Marchand, erläuterte die Auswirkungen auf den medialen Service public, der Medien-Experte Stephan Russ-Mohl sprach von den Risiken der Desinformation. Er forderte die Kirchen auf, ihren Beitrag zu «wehrhafter Demokratie und Friedfertigkeit» zu leisten und fundamentalistischen Versuchungen zu widerstehen. Und die Priorin des Klosters Fahr, Schwester Irene Gassmann, diskutierte mit dem Bundespräsidenten von Jungwacht-Blauring Schweiz konkrete Auswirkungen. Ob Kloster oder Sommerlager – weder Ordensfrauen noch die kirchliche Jugend entkommen den Folgen der Digitalisierung. All dies wurde diskutiert vor dem Hintergrund grundsätzlicher Überlegungen des ehemaligen Zürcher Regierungsrates Markus Notter zum Beitrag der Religion zu den Wertegrundlagen der Gesellschaft.

8. Erneuerungswahlen mit besonderem Blick auf die Romandie

Damit die RKZ all ihre Aufgaben erfüllen kann, ist sie darauf angewiesen, dass mehr als die Hälfte der Delegierten in diversen Gremien und Kommissionen Einsitz nehmen. Die Ende November durchgeführten Wahlen für die Amtsdauer 2018/2019 standen im Zeichen der Kontinuität. Das fünfköpfige Präsidium wurde

einstimmig wiedergewählt. Auch in den übrigen Kommissionen, Gremien und Delegationen gab es wenig Veränderungen. Erfreulicherweise können mit einer Ausnahme alle Sitze in den diversen Gremien besetzt werden. Wie in vielen anderen gesamtschweizerischen Organisationen ist auch für die RKZ der Einbezug und die aktive Beteiligung der sprachlichen Minderheiten wichtig. Die RKZ trägt diesem Anliegen vielfältig Rechnung:

- Eine/einer der beiden Vizepräsident(inn)en stammt immer aus der Romandie, ab 2018 ist dies Roland Loos (VD), der in dieser Funktion die Nachfolge von Susana Garcia übernimmt.
- Im Präsidium der RKZ werden ein bis zwei Sitze mit Delegierten aus der lateinischen Schweiz besetzt.
- Wenn möglich nimmt in jedem Gremium mindestens ein/e Vertreter/in der sprachlichen Minderheiten Einsitz.
- Alle wichtigen Dokumente und sämtliche Unterlagen für die Plenarversammlung werden auf Französisch übersetzt; für die Plenarversammlungen wird eine Simultanübersetzung angeboten.

Luc Humbel, Präsident der RKZ

Daniel Kosch, Generalsekretär der RKZ

Die Kath. Landeskirche Thurgau wurde in der RKZ durch Kirchenratspräsident Cyrill Bischof und Generalsekretär Urs Brosi vertreten.

Cyrill Bischof arbeitete in der Kommission für Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit mit, Urs Brosi in der Kommission Staatskirchenrecht und Religionsrecht. Urs Brosi war zudem Mitglied in der Fachgruppe 2 (Medien) und wurde für die Amtszeit 2018–2019 zu deren Präsidenten gewählt. Er vertritt die RKZ ferner im Institutsrat des Instituts für Religionsrecht an der Universität Freiburg.

Zentralsteuer (KSt. 4800)

Die katholischen Kirchgemeinden des Kantons Thurgau haben 2016 einen Steuerertrag von CHF 35'451'223 ausgewiesen. 82.5 % der Steuererträge stammten von natürlichen Personen, d. h. von Kirchenmitgliedern, 15.5 % von juristischen Personen (Firmen) und 1.9 % ging über die Beteiligung an der Grundstückgewinnsteuer ein. CHF 692'127 mussten die Kirchgemeinden den Steuerämtern als Bezugsprovisionen überlassen (-2.0 %).

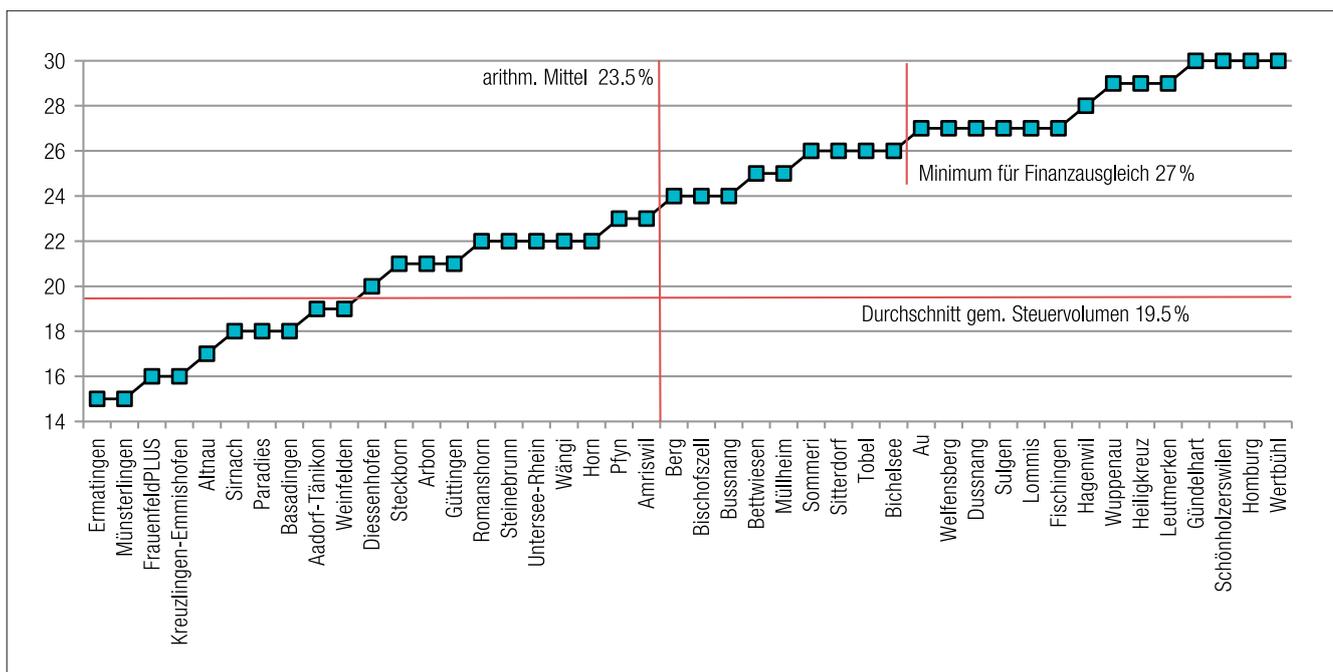
Mit der Zentralsteuer schöpft die Landeskirche einen Teil des Kirchensteuerertrags der Kirchgemeinden für ihre eigenen Bedürfnisse ab. Bei der Veranlagung der Kirchgemeinden werden die Steuererträge der natürlichen und der juristischen Personen berücksichtigt. Nicht dazugezählt werden die Grundstückgewinnsteuern, nicht abzugsfähig sind die Bezugsprovisionen. Damit bildete für die Zentralsteuer 2017 der Steuerertrag der Kirchgemeinden im Jahr 2016

in der Höhe von CHF 34'762'717 den Ausgangspunkt der Berechnung.

Um die Kirchgemeinden sowohl nach einheitlichen Massstäben als auch einigermaßen im Verhältnis zu ihrer Steuerkraft zu besteuern, wird der Steuerertrag der Kirchgemeinden auf einen einheitlichen Steuerfuss von 100 % hochgerechnet. Die Überlegung dahinter:

- Das Zentralsteuerbetreffnis der Kirchgemeinden ist damit nicht abhängig von einer allfälligen Erhöhung oder Senkung des Kirchensteuerfusses der Kirchgemeinde.
- Die Belastung durch die Zentralsteuer steht dadurch in einem Verhältnis zur Steuerkraft. Steuerkräftige Kirchgemeinden zahlen anteilmässig mehr Zentralsteuer als steuerschwache. Denn der Steuerfuss wird in der Regel reziprok zur Steuerkraft festgelegt: Je höher die Steuerkraft einer Gemeinde, um so tiefer kann sie ihren Steuerfuss ansetzen; und umgekehrt, je geringer die Steuerkraft, um so höher muss sie ihren Steuerfuss festlegen.

Grafik:
Kirchensteuerfuss



Der Steuerertrag der einzelnen Kirchgemeinden wird also von ihrem effektiven Steuerfuss auf 100 % hochgerechnet; so resultierte 2016 ein theoretischer Steuerertrag von CHF 174'621'535. Von diesem theoretischen Wert erhob die Landeskirche 4.15 % als Zentralsteuer. 2017 veranlagte der Revisor des Kirchenrats die Kirchgemeinden aufgrund der Steuererträge 2016 zur Zahlung von Zentralsteuern in der Höhe von insgesamt CHF 7'246'794 (2016: CHF 7'482'261; 2015: CHF 6'612'578).

Der Zentralsteuerertrag lag damit unter dem budgetierten Wert von CHF 7'440'000. Bei der Budgetierung rechnete die Landeskirche aufgrund der Erfahrung der Vorjahre mit einer weiter steigenden Steuerkraft. Die Synode beschloss deshalb für 2017 eine Reduktion des Zentralsteuerfusses von 4.30 % auf 4.15 %. Nun zeigte sich, dass die Steuerkraft praktisch unverändert blieb. Dies hängt massgeblich mit einem einzigen Kirchengemeinde zusammen, der der betreffenden Kirche eine Steuerabschreibung von rund einer Viertel Million Franken bescherte, was sich auch auf die Zentralsteuer auswirkte. Die Reduktion des Zentralsteuerfusses um 15 Basispunkte bewirkte bei fast gleichbleibender Steuerkraft einen Rückgang des Zentralsteuerertrags um CHF 235'000 gegenüber dem Vorjahr und eine Unterschreitung des budgetierten Ertrags um knapp CHF 200'000.

Trotz der tieferen Steuereinnahmen schliesst die Rechnung 2017 mit einem Ertragsüberschuss von CHF 457'459. Dass der tatsächliche Aufwand wesentlich unter dem budgetierten Aufwand ausfällt, liegt in erster Linie daran, dass drei neue Stellen nicht besetzt werden konnten. Für zwei Stellen wurden neue Mitarbeitende gewonnen, dies jedoch mit Stellenantritt erst auf Sommer 2018; eine Stelle konnte trotz zweifacher Ausschreibung nicht besetzt werden. Im

Weiteren spielten Minderaufwendungen (z. B. beim Pfarreiblatt) und (noch) nicht benötigte Budgetpositionen sowie eine kostenbewusste Arbeitsweise der Fachstellen mit.

Mit dem Zentralsteuerfuss von 4.15 % schöpfte die Landeskirche 20.8 % des Nettoertrags der Kirchgemeinden von CHF 34'759'096 ab. Betrachtet man rudimentär, auf welcher Strukturebene der Kirche die Finanzmittel verwendet wurden, so ist festzustellen, dass nur 12.8 % auf kantonaler Ebene verwendet wurden. Über CHF 2 Mio. flossen an die Kirchgemeinden zurück, nämlich je CHF 1 Mio. über den Finanzausgleich und in Gestalt des Pfarreiblatts forumKirche. CHF 363'000 wurden an das Bistum Basel geleistet und CHF 352'000 gingen an die RKZ für Aufgaben auf der schweizerischen Ebene. Mit CHF 90'000 zeigte sich die Landeskirche solidarisch mit Bedürfnissen in der weltweiten Kirche. Der Rest, das heisst CHF 4.4 Mio., wurde auf der kantonalen Ebene eingesetzt, für die Landeskirche selbst, für Caritas Thurgau, das Kloster Fischingen und andere.

Daraus erfolgt bezüglich der Mittelverwendung folgende Verteilung der Kirchensteuer auf die kirchlichen Ebenen:

weltweit		
Bau- und Strukturhilfekredit	90'000	0.3 %
national		
RKZ/SBK (Schweiz)	352'246	1.0 %
diözesan		
Bistum Basel	362'848	1.0 %
kantonal		
Kath. Landeskirche Thurgau	4'436'231	12.8 %
kommunal		
kath. Kirchgemeinden	29'517'771	84.9 %
Nettoertrag Kirchensteuer	34'759'096	100.0 %



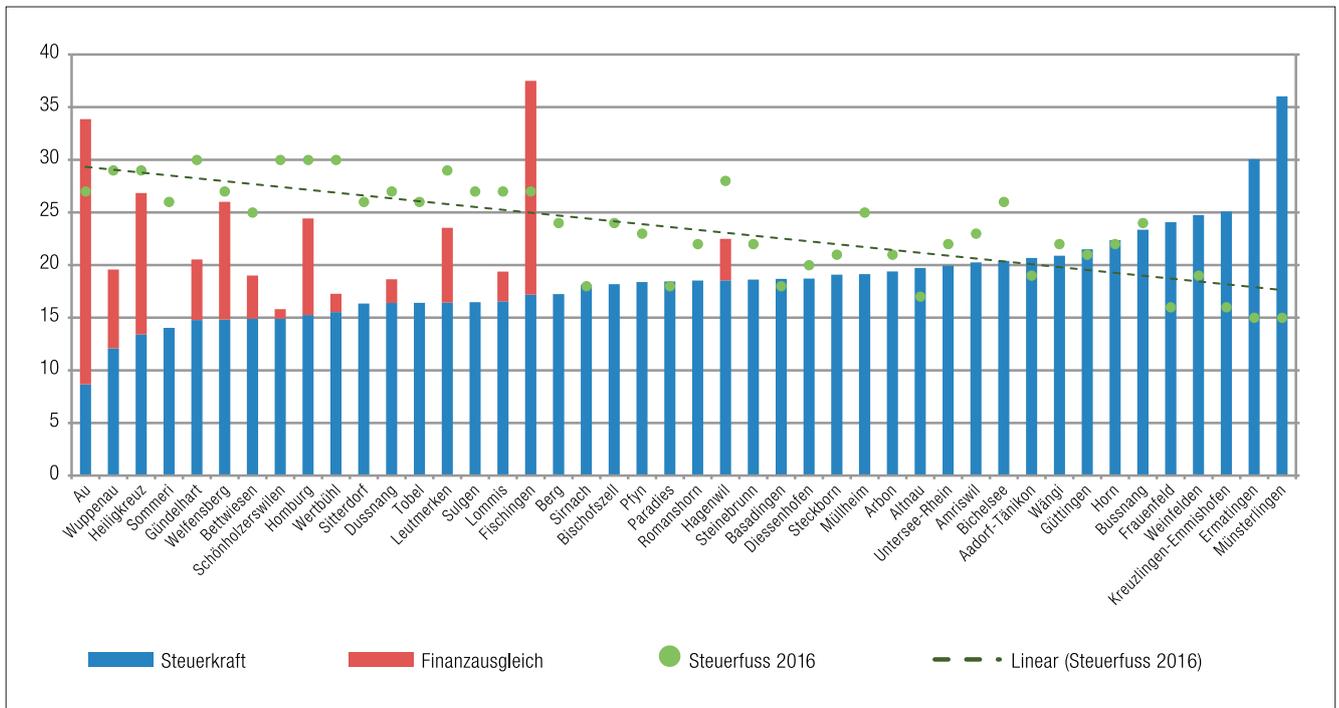
*Kirche
Peter und Paul
in Sulgen*

Gehen wir nochmals zurück zum Thema Steuerfüsse und Steuerkraft. Viele kleinere Kirchgemeinden in strukturschwächeren Gebieten haben einen Kirchensteuerfuss zwischen 27 % und 30 %. Nur halb so viel Kirchensteuern, nämlich 15 %, zahlten die Mitglieder der Bodensee-Kirchgemeinden Ermatingen und Münsterlingen. Ein Prozentpunkt mehr, also 16 %, betrug der Kirchensteuerfuss der beiden grössten Kirchgemeinden des Kantons, FrauenfeldPLUS und Kreuzlingen-Emmishofen.

Wo lag 2016 der durchschnittliche Steuerfuss der katholischen Kirchgemeinden? Geht man von den einzelnen Kirchgemeinden aus, so lag das arithmetische Mittel der Kirchensteuerfüsse bei 23.5 %; der Median (50 % der Kirchgemeinden darüber, 50 % darunter) lag bei 24 %. Geht man jedoch vom Steuervolumen aller Katholik(inn)en im Kanton aus, so lag die durchschnittliche Besteuerung bei nur 19.5 %. Der deutliche Unterschied zwischen dem arithmetischen Mittel der Kirchgemeinden und dem Durchschnitt gemäss Steuervolumen erklärt sich mit den sehr ungleich grossen Kirchgemeinden: Im unteren Bereich der Steuerbelastung befinden sich alle mitgliederstarken Kirchgemeinden. Von den grösseren Kirchgemeinden figuriert einzig die Kirchgemeinde Sul-

gen mit einem Steuerfuss von 27 % im oberen Bereich, dies aber auch nur aufgrund einer zeitlich begrenzten Bausteuer (Sulgen ist seit 2017 wieder bei 25 %). Weil die grösseren Kirchgemeinden im Allgemeinen einen niedrigen Steuerfuss aufweisen, liegt der Durchschnitt über das gesamte Steuervolumen deutlich unter dem arithmetischen Mittel der Steuerfüsse der einzelnen Kirchgemeinden.

Die Höhe der Steuerfüsse ist wie oben erwähnt ein Indiz für die Steuerkraft: Je tiefer der Steuerfuss umso höher die Steuerkraft. Die Steuerkraft errechnet sich aus dem Steuerertrag der Kirchgemeinde geteilt durch den Steuerfuss und geteilt durch die Anzahl Kirchbürger/-innen. Die Kirchgemeinde Au nahm für ein Steuerprozent CHF 8.67 pro Kirchbürger/-in ein; ihr Steuerfuss lag bei 27 %; eine Kirchbürgerin zahlte im Durchschnitt also $27 \times \text{CHF } 8.67 = \text{CHF } 234$ an Kirchensteuern. Am anderen Ende des Steuerkraftspektrums lag die Kirchgemeinde Münsterlingen, deren Steuerkraft bei CHF 36.03 pro Kirchbürger/in und Steuerprozent lag. Bei einem Steuerfuss von 15 % bezahlte ein Kirchbürger/-in in Münsterlingen im Durchschnitt CHF 540 an Kirchensteuern. Damit liegt der Faktor 4 zwischen der steuerstärksten und der steuerschwächsten Kirchgemeinde.



Die steuerstarken Kirchgemeinden mit den tiefen Steuerfüssen tragen die Hauptlast der Zentralsteuer. Bei ihnen macht die Zentralsteuer wesentlich mehr als die durchschnittlichen 20.8 % aus.

Die steuerschwachen Kirchgemeinden mit den hohen Steuerfüssen tragen umgekehrt eine wesentlich geringere Belastung durch die lan-

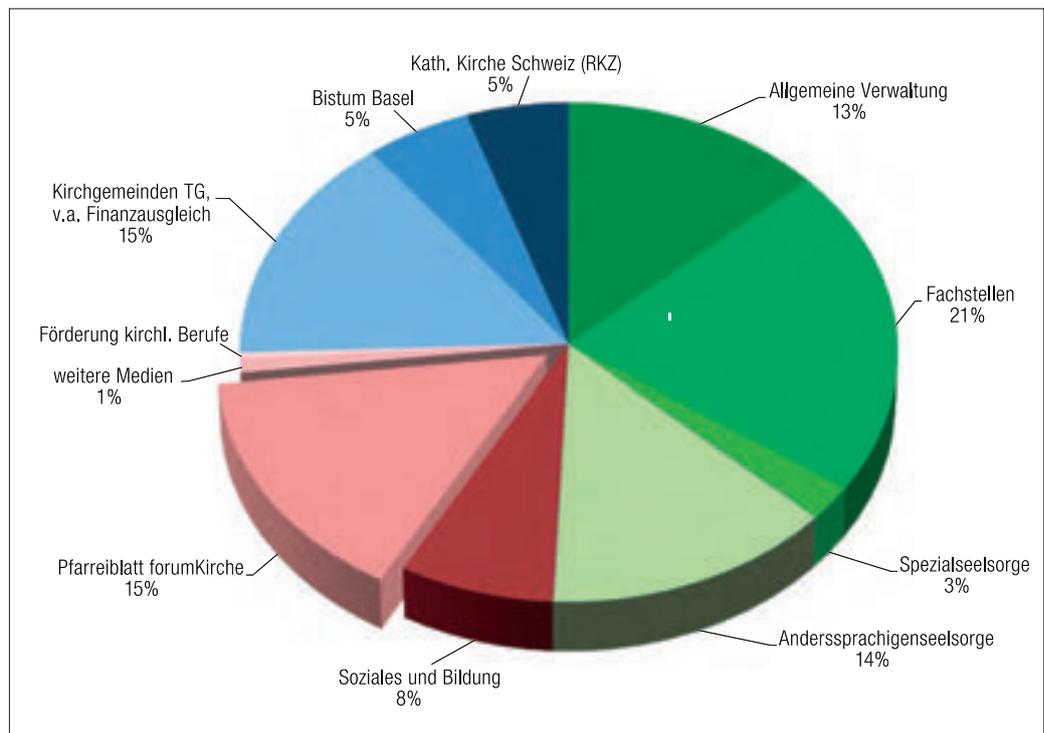
deskirchlichen, diözesanen und schweizerischen Aufgaben mit. Die kleinen und schwächsten unter ihnen profitieren zudem vom Finanzausgleich der Landeskirche. Dieser trägt in einigen Fällen markant zur Steigerung der Steuerkraft bei, so dass einige der «armen» Kirchgemeinden punkto Steuerkraft mit den «reichen» mithalten können.

*Grafik:
Die Steuerkraft der Kirchgemeinden verhält sich weitgehend umgekehrt proportional zum Steuerfuss. Dargestellt sind der Steuerertrag pro Kopf für ein Steuerprozent, dazu der Finanzausgleich pro Kopf, geteilt durch den für den Finanzausgleich massgebenden Steuerfuss*

VIII. Rechnungswesen

A.	Rechnung der Katholischen Landeskirche	Seite 79
1.	Laufende Rechnung, funktionale Gliederung	Seite 80
2.	Laufende Rechnung, Artengliederung	Seite 82
3.	Bestandesrechnung	Seite 84
4.	Investitionsrechnung	Seite 86
5.	Anhang zur Jahresrechnung	Seite 87
B.	Familienstiftungen und Spezialfonds unter kirchenrätlicher Verwaltung bzw. Aufsicht	Seite 88

Grafik:
Nettoaufwand 2017



A.1. Laufende Rechnung, funktionale Gliederung

Nr.	Bezeichnung	Budget 2017	Rechnung 2017	Rechnung 2016
10	Allgemeine Verwaltung	942'800.00	901'829.24	889'771.98
100	Legislative und Exekutive	368'800.00	346'335.31	356'166.50
1010	Legislative (Synode)	87'000.00	104'899.91	81'496.19
1020	Exekutive (Kirchenrat)	281'800.00	241'435.40	274'670.31
110	Zentrale Verwaltung	525'300.00	518'007.48	484'890.38
1110	Generalsekretariat	525'300.00	518'007.48	484'890.38
120	Judikative	1'000.00		
1220	Personalschlichtungsstelle	1'000.00		
150	Pastorale Leitung	21'200.00	9'708.95	11'378.35
1520	Dekane und Domherr	16'700.00	6'947.35	10'035.85
1550	Pastoralkonferenz	4'500.00	2'761.60	1'342.50
180	Archiv / Inventarisierung	26'500.00	27'777.50	37'336.75
1810	Archiv Landeskirche	1'500.00	4'385.00	5'123.80
1850	Archivinspektion KG / Pfarreien (Staatsarchiv)	5'000.00	2'709.80	11'004.40
1860	Inspektion kirchliche Kunst (Denkmalpflege)	20'000.00	20'682.70	21'208.55
20	Fachstellen	1'690'600.00	1'443'402.66	1'385'863.85
200	Landeskirchliche Fachstellen	1'690'600.00	1'443'402.66	1'385'863.85
2300	Fachstelle Kinder und Jugend	707'400.00	587'040.43	571'240.08
2400	Fachstelle Katechese	641'200.00	600'414.98	577'224.15
2500	Kirchliche Erwachsenenbildung	342'000.00	255'947.25	237'399.62
30	Spezialseelsorge	205'200.00	159'351.56	162'844.05
300	Spitalseelsorge	110'000.00	103'354.01	99'178.35
3010	Kantonsspitäler (Frauenfeld, Münsterlingen)	10'200.00	6'693.76	6'895.30
3030	Rehaklinik Zihlschlacht	37'000.00	37'662.70	33'856.20
3040	Psychiatrische Klinik Littenheid	53'700.00	53'122.90	51'671.05
3050	Privatklinik Aadorf (Psychiatrie)	9'100.00	5'874.65	6'755.80
310	Behindertenseelsorge	30'100.00	1'212.80	
3100	Seelsorge für Menschen mit Einschränkungen	30'100.00	1'212.80	
320	Notfallseelsorge	5'000.00		6'097.55
3200	Care-Team Thurgau	5'000.00		6'097.55
330	Gefängnisseelsorge	3'600.00	663.00	-144.85
3300	Kantonales Gefängnis Frauenfeld	3'600.00	663.00	-144.85
340	Flüchtlingsseelsorge	56'500.00	54'121.75	57'713.00
3400	Empfangsstelle Kreuzlingen	56'500.00	54'121.75	57'713.00
35	Anderssprachigenseelsorge	971'200.00	940'930.66	903'851.03
350	Kantonale Anderssprachigenseelsorge	702'500.00	684'702.37	645'961.75
3511	MCLI Frauenfeld Weinfelden Sirnach	295'700.00	304'426.78	260'562.02
3512	MCLI Kreuzlingen Arbon Romanshorn	287'100.00	264'812.50	267'020.84
3520	MCE Spanischsprachige Seelsorge	119'700.00	115'463.09	118'378.89

A.1. Laufende Rechnung, funktionale Gliederung

Nr.	Bezeichnung	Budget 2017	Rechnung 2017	Rechnung 2016
360	Interkantonale Anderssprachigenseelsorge	268'700.00	256'228.29	257'889.28
3600	Interkantonale ASS (Beiträge TG)	268'700.00	256'228.29	257'889.28
40	Beiträge	1'744'100.00	1'612'427.90	1'653'142.23
400	Soziales und Bildung	527'200.00	505'266.85	524'639.63
4010	CARITAS Thurgau	260'000.00	260'000.00	260'000.00
4020	Pro Filia	5'000.00	5'000.00	5'000.00
4030	TKF Thurg. Kath. Frauenbund	26'000.00	26'000.00	26'000.00
4040	Rechtsberatungsstellen	20'500.00	15'500.00	15'500.00
4050	Kloster Fischingen: Bildung	40'000.00	40'000.00	40'000.00
4060	Kantonsleitung Jungwacht Blauring	10'000.00	9'816.85	5'989.95
4080	Div. kirchliche Institutionen	6'000.00	2'150.00	1'850.00
4090	Div. Diakonie- und Seelsorgebeiträge	69'700.00	56'800.00	80'300.00
4100	Bau- und Strukturhilfekredit	90'000.00	90'000.00	89'999.68
430	Medien	1'185'500.00	1'083'761.05	1'112'102.60
4300	Abo Pfarreiblatt für Kirchgemeinden	1'120'000.00	1'020'469.15	1'050'828.50
4320	Kirchenagenda	50'000.00	48'291.90	46'774.10
4330	Top Church auf Radio Top	15'500.00	15'000.00	14'500.00
440	Aus- und Fortbildung kirchl. Berufe	31'400.00	23'400.00	16'400.00
4400	Förderung kirchl. Berufe	10'000.00	10'000.00	10'000.00
4410	Stipendien für kirchl. Ausbildungen	10'000.00	7'000.00	
4420	Unterstützung Pfarreipraktika	5'000.00		
4450	Fortbildung Kirchenmusik	6'400.00	6'400.00	6'400.00
46	Mitfinanzierung der Kirche	1'762'400.00	1'736'593.95	1'735'222.30
460	Kirchgemeinden	1'030'000.00	1'021'500.00	1'021'070.20
4600	Finanzausgleich und Fusionsbeitrag	1'000'000.00	1'000'000.00	1'000'000.00
4650	Kirchweihgeschenke	10'000.00	1'500.00	1'070.20
4660	FIBU-Software für Kirchgemeinden	20'000.00	20'000.00	20'000.00
470	Bistum Basel	380'100.00	362'847.50	375'269.90
4710	Bischof	25'000.00	24'115.80	24'135.20
4720	Diözesankurie	258'300.00	254'025.00	258'057.00
4740	Regionalleitung St. Viktor	96'800.00	84'706.70	93'077.70
475	Kath. Kirche Schweiz	352'300.00	352'246.45	338'882.20
4750	RKZ Röm.-Kath. Zentralkonferenz	352'300.00	352'246.45	338'882.20
48	Steuern und Finanzen	-7'445'200.00	-7'251'995.10	-7'162'752.81
480	Steuern und Finanzen	-7'445'200.00	-7'251'995.10	-7'162'752.81
4800	Zentralsteuer	-7'440'000.00	-7'246'793.65	-7'482'260.80
4820	Finanzerfolg	-5'200.00	-5'201.45	-10'492.01
4840	Vorfinanzierung, a. o. Abschreibung Zentrum Franziskus			330'000.00
Total	Aufwand	7'316'300.00	6'794'535.97	7'060'840.29
Total	Ertrag	-7'445'200.00	-7'251'995.10	-7'492'897.66
(+)	Aufwand- / (-) Ertragsüberschuss	-128'900.00	-457'459.13	-432'057.37

A. 2. Laufende Rechnung, Artengliederung

Nr.	Bezeichnung	Budget 2017	Rechnung 2017	Rechnung 2016
3	Aufwand			
30	Personalaufwand			
300	Sitzungsgelder	78'900.00	75'881.45	68'177.45
301	Besoldungen	2'687'000.00	2'533'031.40	2'497'448.93
303	Sozialversicherungsbeiträge	213'300.00	202'275.15	197'765.67
304	Pensionskassenbeiträge	240'900.00	225'591.40	189'142.40
305	Unfallversicherung und Krankentaggeld	21'400.00	22'874.35	19'578.27
307	Honorare (ohne Sozialvers.)	56'500.00	19'618.00	20'231.70
308	Entschädigung temporäre Arbeitskräfte	11'000.00	10'867.00	10'285.00
309	Weiterbildung und Personalsuche	37'800.00	19'525.35	44'491.10
30	Total Personalaufwand	3'346'800.00	3'109'664.10	3'047'120.52
31	Sachaufwand			
310	Büromaterial, Drucksachen	1'161'500.00	1'054'438.00	1'084'898.38
311	Möbilien, Maschinen, Fahrzeuge	49'300.00	46'992.11	23'624.09
312	Wasser, Energie, Heizung	29'700.00	28'017.25	25'862.95
313	Verbrauchsmaterial intern	181'400.00	149'248.20	153'540.85
314	Verbrauchsmaterial extern (für Anlässe)	103'200.00	89'849.24	84'833.26
315	Dienstleist. Dritter für übrigen Unterhalt	74'800.00	72'524.40	61'007.20
316	Mieten und Benützungskosten	165'600.00	182'781.21	163'343.40
317	Spesen	110'600.00	103'346.13	95'058.90
318	Porti, Telefon, Dienstleistungen Dritter	254'700.00	242'424.90	248'569.24
319	Übriger Sachaufwand	30'100.00	15'545.84	15'475.55
31	Total Sachaufwand	2'160'900.00	1'985'167.28	1'956'213.82
32	Zinsaufwand			
320	Bank-/Postspesen	1'400.00	1'015.38	1'196.74
324	Kursverluste realisiert	0.00	0.00	0.01
325	Kursverluste unrealisiert	0.00	885.00	535.00
32	Total Zinsaufwand	1'400.00	1'900.38	1'731.75
33	Abschreibungen			
331	Ordentliche Abschreibungen Verwaltungsvermögen	200'000.00	200'000.00	200'000.00
332	A.o. Abschreibungen Verwaltungsvermögen	0.00	0.00	330'000.00
339	Verluste aus Forderungen	0.00	360.00	0.02
33	Total Abschreibungen	200'000.00	200'360.00	530'000.02
35	Entschädigung an Gemeinwesen			
351	Entschädigung an Kanton	26'500.00	27'777.50	34'936.75
353	Entschädigung an kirchl. Institutionen	43'400.00	51'450.85	30'251.95
35	Total Entschädigung an Gemeinwesen	69'900.00	79'228.35	65'188.70
36	Eigene Beiträge			
360	Beiträge überkantonale	1'010'100.00	981'129.04	973'317.18
362	Beiträge an Kirchengemeinden	1'015'000.00	850'227.70	672'771.70
364	Beiträge an kirchliche Institutionen	519'200.00	495'796.85	517'239.63
365	Beiträge an weitere Institutionen	44'600.00	46'441.65	43'448.35
366	Beiträge an Privatpersonen	21'000.00	11'865.00	5'030.00
36	Total Eigene Beiträge	2'609'900.00	2'385'460.24	2'211'806.86
38	Einlage in Fonds und Spezialfinanzierung			
380	Einlage in Sonderrechnungen	500.00	13'078.81	22'532.82
381	Einlage in Fonds	0.00	158'829.13	328'298.50
382	Einlage in Vorfinanzierung	1'000.00	1'000.00	3'500.00
38	Total Einlage in Fonds und Spez.-Finanz.	1'500.00	172'907.94	354'331.32

A. 2. Laufende Rechnung, Artengliederung

Nr.	Bezeichnung	Budget 2017	Rechnung 2017	Rechnung 2016
39	Interne Verrechnungen			
390	Interne Verrechnungen Personalaufwand	0.00	480.00	0.00
391	Interne Verrechnungen Sachaufwand	307'300.00	311'209.13	282'556.59
39	Total Interne Verrechnungen	307'300.00	311'689.13	282'556.59
30	Total Aufwand	8'697'700.00	8'246'377.42	8'448'949.58
4	Ertrag			
40	Steuern			
400	Zentralsteuer	-7'440'000.00	-7'246'793.65	-7'482'260.80
40	Total Steuern	-7'440'000.00	-7'246'793.65	-7'482'260.80
42	Zinsertrag			
420	Zinsertrag Bank/Post	-700.00	-226.58	-252.28
422	Zinserträge Kapitaleinlagen/Darlehen	-4'600.00	-4'181.40	-6'281.40
42	Total Zinsertrag	-5'300.00	-4'407.98	-6'533.68
43	Entgelte			
432	Abonnementsbeiträge	-5'500.00	-4'511.28	-5'880.99
433	Kurseinnahmen	-56'800.00	-84'250.75	-77'597.90
434	Benützungs- und Verleihgebühren	-77'200.00	-75'003.65	-69'762.15
435	Verkauf Material	-29'300.00	-25'854.10	-32'167.12
436	Verkauf Dienstleistung	-22'400.00	-25'300.10	-24'653.39
438	Mieteinnahmen	-20'700.00	-20'640.00	-20'640.00
439	Sonstige Gebühren und Einnahmen	-9'800.00	-12'531.90	-19'593.77
43	Total Entgelte	-221'700.00	-248'091.78	-250'295.32
45	Rückerstattung von Gemeinwesen			
451	Rückerstattung von staatl. Institutionen	0.00	0.00	-3'649.00
453	Rückerstattung von kirchl. Institutionen	-22'200.00	-28'866.63	-35'190.10
455	Rückerstattung von weiteren Institutionen	-48'400.00	-48'835.75	-47'014.50
456	Rückerstattung von Sozialversicherungen	0.00	-474.85	-20'999.75
45	Total Rückerstattung von Gemeinwesen	-70'600.00	-78'177.23	-106'853.35
46	Beiträge			
460	Bundesbeiträge	-1'000.00	-2'107.25	-1'826.85
461	Kantonsbeiträge	-13'500.00	-13'500.00	-13'500.00
463	Beiträge Kirchengemeinden	-12'000.00	-12'000.00	-12'000.00
464	Beiträge kantonalkirchl. Körperschaften	-740'200.00	-731'152.69	-693'426.13
465	Beiträge von weiteren Institutionen	0.00	-315.08	-310.74
469	Legate, Spenden, Kollekten	-15'000.00	-27'998.47	-10'740.30
46	Total Beiträge	-781'700.00	-787'073.49	-731'804.02
48	Einnahmen Fonds und Spezialfinanzierung			
480	Einnahmen aus Fonds und Spez.-Finanz.	0.00	-27'603.29	-20'703.19
48	Total Einnahmen Fonds und Spez.-Finanz.	0.00	-27'603.29	-20'703.19
49	Interne Verrechnungen			
490	Interne Verrechnungen Personalaufwand	0.00	-480.00	0.00
491	Interne Verrechnungen Sachaufwand	-307'300.00	-311'209.13	-282'556.59
49	Total Interne Verrechnungen	-307'300.00	-311'689.13	-282'556.59
4	Total Ertrag	-8'826'600.00	-8'703'836.55	-8'881'006.95
	(+) Aufwand/(-) Ertragsüberschuss	-128'900.00	-457'459.13	-432'057.37

A. 3. Bestandesrechnung

Nr.	Bezeichnung	Bestand 31.12.2017	Bestand 31.12.2016
AKTIVEN			
1	Aktiven		
10	Liquide Mittel		
100	Kassa (Geschäftsstellen gesamt)	3'106.45	2'415.30
110	PC LK 90-102977-5	6'238'966.64	4'985'526.79
111	PC LK 85-220853-1	14'483.72	12'960.69
117	PC AV-M 85-2197-2	847.38	3'940.53
121	TKB LK 17200803003.050	96'353.65	517'520.78
122	Sparkonto	293'759.52	293'612.52
10	Total Liquide Mittel	6'647'517.36	5'815'976.61
14	Guthaben		
140	Darlehen Mitarbeiter	0.00	3'316.15
142	KK LK Beiträge MCLI Frauenfeld	<i>in Passiven</i>	<i>in Passiven</i>
143	KK LK Beiträge MCLI Kreuzlingen	<i>in Passiven</i>	<i>in Passiven</i>
144	KK LK Beiträge MCE Weinfelden	48.22	528.88
145	Verrechnungssteuerguthaben	1'776.40	3'424.04
146	Mietkautionen	9'604.85	9'601.55
149	Debitoren Sammelkonto	83'531.25	151'420.85
14	Total Guthaben	94'960.72	168'291.47
15	Anlagen des Finanzvermögens		
154	Anlagefonds	119'843.05	120'428.05
159	Hypothekarguthaben	0.00	20'000.00
15	Total Anlagen des Finanzvermögens	119'843.05	140'428.05
16	Rechnungsabgrenzung		
160	Aktive Rechnungsabgrenzung	62'785.62	77'154.91
16	Total Rechnungsabgrenzung	62'785.62	77'154.91
17	Verwaltungsvermögen		
170	Immobilien (Zentrum Franziskus)	1'395'451.50	1'595'451.50
172	EDV/Software	7'778.15	0.00
17	Total Verwaltungsvermögen	1'403'229.65	1'595'451.50
Total AKTIVEN		8'328'336.40	7'797'302.54

A. 3. Bestandesrechnung

Nr.	Bezeichnung	Bestand 31.12.2017	Bestand 31.12.2016
PASSIVEN			
2	Passiven		
20	Laufende Verpflichtungen		
200	Kreditoren	-188'434.30	-229'000.65
201	KK Quellensteuer	0.00	-37.40
203	KK Sozialversicherungen (AHV)	12'411.65	5'677.55
204	KK Pensionskasse	-1'126.45	5'933.50
205	KK Unfallversicherung (UVG/KTG)	4'069.30	2'942.60
208	KK Kinder- und Ausbildungszulage	1'000.00	0.00
209	Abklärungskonto	-180.00	-30.00
231	KK Fonds/Stiftungen	-325.72	-1'402.21
142	KK LK Beiträge MCLI Frauenfeld	-4'814.85	-4'865.40
143	KK LK Beiträge MCLI Kreuzlingen	-1'430.30	-1'313.63
20	Total Laufende Verpflichtungen	-178'830.67	-222'095.64
25	Mittel- und Langfristige Verpflichtungen		
250	Diözesanfonds (für Diözese Basel)	-688'205.00	-688'205.00
251	Hilfspriesterfonds (für Aushilfen)	-535'000.00	-535'000.00
252	Stipendienfonds	-455'117.03	-455'117.03
253	Jugendfonds	-17'600.65	-17'600.65
254	Kath. Jungmannschaft des Kantons Thurgau	-785.05	-785.05
255	Finanzausgleichsreserve	-1'355'635.95	-1'204'363.65
256	Kollekten für ökum. Seelsorge EVZ	-1'694.85	0.00
257	Assisi Reise Fonds	-4'662.01	0.00
258	Griechenland Projekt Fonds	-2'894.82	0.00
25	Total Mittel- und Langfristige Verpflichtungen	-3'061'595.36	-2'901'071.38
26	Rechnungsabgrenzung		
260	Passive Rechnungsabgrenzung	-64'414.60	-94'574.40
26	Total Rechnungsabgrenzung	-64'414.60	-94'574.40
27	Spezialfinanzierung		
271	Spezialfinanzierung Portugiesen	-1'704.01	-1'492.43
272	Spezialfinanzierung Kroaten	-8'349.01	-12'775.13
273	Spezialfinanzierung Albaner	5'485.27	4'520.25
274	Spezialfinanzierung smas.ch	-48'521.16	-35'653.93
275	Rückstellung Rückbaukosten Albanerzentrum Sirmach	-8'000.00	-7'000.00
27	Total Spezialfinanzierung	-61'088.91	-52'401.24
28	Eigenkapital		
280	Zentralfonds (Eigenkapital)	-4'142'657.58	-3'860'600.21
282	Projekt Kirchliche Wohnbaugenossenschaft	-40'000.00	-50'000.00
283	Unterhaltsfonds Zentrum Franziskus	-30'000.00	-30'000.00
284	Reserve für Ausbildung Pastoraldiakonischer Mitarbeiter	-25'000.00	-25'000.00
286	Reserve Mobiliar Neubau	-49'502.30	-49'502.30
287	Vorfinanzierung Website 2020	-155'000.00	-80'000.00
288	Vorfinanzierung Jubiläum 150 Jahre Landeskirchen	-62'787.85	0.00
28	Total Eigenkapital (per 1.1.)	-4'504'947.73	-4'095'102.51
	Ertragsüberschuss	-457'459.13	-432'057.37
	Total PASSIVEN	-8'328'336.40	-7'797'302.54

A. 4. Investitionsrechnung (Kommunikationsplattform 2020)

Nr.	Bezeichnung	Budget 2017	Rechnung 2017	Rechnung 2016
5	Ausgaben			
50	Sachgüter			
519	Sonstige Investitionsausgaben	50'000.00	7'778.15	0.00
50	Total Ausgaben Sachgüter	50'000.00	7'778.15	0.00
5	Total Ausgaben	50'000.00	7'778.15	0.00
6	Einnahmen			
69	Aktivierte Ausgaben (in der Bestandesrechnung enthalten)			
690	Aktivierte Ausgaben	-50'000.00	-7'778.15	0.00
69	Total Aktivierte Ausgaben	-50'000.00	-7'778.15	0.00
6	Total Einnahmen	-50'000.00	-7'778.15	0.00

A. 5. Anhang zur Jahresrechnung

Anlagefonds

Titelbezeichnung	Einstandswert vor 1998 14. Okt. 1998	Bestand 1. Jan. 2017	Bilanzwert 31. Dez. 2017	Zinsertrag in Franken 2017	Depotwert per 31. Dez. 2016	Depotwert per 31. Dez. 2017	stille Reserven
1 Anteil Genossenschaft Pressverein Nr. 375		0.00	300.00	15.00		300.00	0.00
371 Anteile CS Real Estate Fd Interswiss	5'680.70	67'363.05	67'363.05	3'116.40	72'456.30	75'943.70	8'580.65
500 Anteile Swisscanto Portfolio Fund Income	61'570.00	53'600.00	52'180.00	1'050.00	53'065.00	52'180.00	0.00
Total Anlagefonds	67'250.70	120'963.05	119'843.05	4'181.40	125'521.30	128'123.70	8'580.65

Die Anlagefonds werden in der Buchhaltung zum Einstandswert oder dem tieferen Kurswert geführt.

Darlehen und Verwaltungsvermögen

Bezeichnung und Kto Nr.	Buchwert 1. Jan. 2017	Investition (Auszahlung)	Zahlung (Rückzahlung)	Buchwert 31. Dez. 2017	Versiche- rungswert 2017	Zins Schuldbrief 2.95%
Darlehen Mitarbeiter (KTO 140)	3'316.15	0.00	3'316.15	0.00		
Hypothekarguthaben (KTO159)	20'000.00	0.00	20'000.00	0.00		0.00
Zentrum Franziskus (KTO 170)	1'595'451.50	0.00	200'000.00	1'395'451.50	5'175'000.00	
Kommunikationsplattform 2020 (KTO 172)	0.00	7'778.15	0.00	7'778.15		
Total Darlehen und Verwaltungsvermögen	1'618'767.65	7'778.15	223'316.15	1'403'229.65		

Rückstellungen und Vorfinanzierungen

Bezeichnung und Kto Nr.	Buchwert 1. Jan. 2017	Einlage	Entnahme	Buchwert 31. Dez. 2017	Bildung per
Finanzausgleichsreserve (KTO 255)	1'204'363.65	151'272.30	0.00	1'355'635.95	
Rückbaukonto Albanerzentrum (KTO 275)	7'000.00	1'000.00	0.00	8'000.00	
Projekt Kirchliche Wohnbaugenossenschaft (KTO 282)	50'000.00	0.00	10'000.00	40'000.00	
Unterhaltsfonds Zentrum Franziskus (KTO 283)	30'000.00	0.00	0.00	30'000.00	
Reserve für Ausbildung Pastoraldiakonischer Mitarbeiter (KTO 284)	25'000.00	0.00	0.00	25'000.00	
Reserve Mobilier Neubau (KTO 286)	49'502.30	0.00	0.00	49'502.30	
Vorfinanzierung Kommunikationsplattform 2020 (KTO 287)	80'000.00	75'000.00	0.00	155'000.00	2016/2017
Vorfinanzierung Jubiläum 150 Jahre Landeskirchen (KTO 288)	0.00	75'000.00	12'212.15	62'787.85	2017
Total Rückstellungen und Vorfinanzierungen	1'445'865.95	302'272.30	22'212.15	1'725'926.10	

B. Familienstiftungen und Spezialfonds unter kirchenrätlicher Verwaltung bzw. Aufsicht

Fondation	Zweck	Vorschlag +/ Rückschlag -	Bestand 31. 12. 2017
Anna-Knupp-Stiftung	Mit letztwilliger Verfügung vom 24. November 1980 hat die am 25. April 1982 verstorbene Anna Knupp einen Betrag von Fr. 100'000 einer kirchlichen Stiftung gewidmet. Der Stiftungszweck besteht in der Unterstützung von Studierenden, die Priester werden wollen (vgl. Rechenschaftsbericht RB 1983, Seite 20).	1'140.54	206'561.67
Gertrud-Huber-Fonds	1978 stellte Gertrud Huber, die Stifterin der Bruder-Klausen-Kapelle in Frauenfeld, ein Vermögen von Fr. 60'000 zur Verfügung, welches anfänglich noch mit Spenden geüfnet wurde, um aus den Zinserträgen einen Beitrag an den Unterhalt bzw. Blumenschmuck der Bruder-Klausen-Kapelle sicherzustellen. Der Fonds befindet sich in der Verwaltung des Kirchenrates, die Rechnung muss jedoch auch vom evangelischen Kirchenrat genehmigt werden.	-485.17	182'382.97
Hungerbühler-Fonds	Dr. Johann Josef Hungerbühler, Stadtphysikus zu Konstanz, errichtete am 1. Dezember 1756 eine Familienstiftung, dotiert mit 6'600 Gulden, mit welcher aus den Zinserträgen die Ausbildung der Kinder seiner Geschwister unterstützt wurde. Die Familie ist ausgestorben. Für diesen Fall ist in einer Auffangbestimmung festgehalten, dass Stipendien an Studierende der ursprünglichen Pfarrei Sommeri ausgerichtet werden.	-37.58	45'647.52
Keller-Fonds	Ursprüngliche Familienstiftung aus dem 19. Jahrhundert. Stipendienberechtigte sind in folgender Reihenfolge: <ol style="list-style-type: none"> 1. katholische männliche Anverwandte des verstorbenen Stifters, welche sich dem Priesterstande widmen wollen; 2. katholische Theologiestudenten der Kirchgemeinde Homburg und der ehemaligen Ortsgemeinde Hörstetten; 3. Theologiestudenten aus anderen Gemeinden. 4. Gemäss Auffangbestimmung können auch Auszubildende bzw. Lehrlinge aus der Verwandtschaft des Stifters oder der Kirchgemeinde Homburg und der ehemaligen Ortsgemeinde Hörstetten unterstützt werden. Die Familie ist nicht ausgestorben. 	-226.33	60'838.34

VIII. Rechnungswesen

B. Familienstiftungen und Spezialfonds unter kirchenrätlicher Verwaltung bzw. Aufsicht

Fondation	Zweck	Vorschlag +/ Rückschlag -	Bestand 31. 12. 2017
Wehrli-Fonds	Ursprüngliche Familienstiftung, deren Anspruchsberechtigte ausgestorben sind. Gemäss Auffangbestimmung können «dürftige und sittlich unbescholtene Hausarme von Münsterlingen und den benachbarten Gemeinden, welche ein Handwerk erlernen oder sich einem andern nützlichen Beruf widmen wollen», unterstützt werden. Der Fonds wurde Mitte des 19. Jahrhunderts geschaffen.	417.28	69'513.21
Wick-Fonds	Am 8. August 1758 stiftete Pfarrer Johann Wick, Leutmerken, eine Familienstiftung mit 3'600 Gulden, mit welcher die Ausbildung der Nachkommen seiner Brüder unterstützt wird. Die Familienstiftung stand ursprünglich unter Aufsicht des Klosters Fischingen. Die Nachkommen der Brüder des Stifters sind nicht ausgestorben, weshalb die Ausbildung der Nachkommen der Brüder des Stifters unterstützt wird.	1'114.97	175'572.53
Wigert-Fonds	Familienstiftung aus der Mitte des 19. Jahrhunderts, welche von Pfarrer Wigert gestiftet wurde. Destinataire sind die Nachkommen seiner Brüder. Die Familie ist nicht ausgestorben, weshalb die Ausbildung der Nachkommen der Brüder des Stifters unterstützt wird.	479.36	70'263.66
Schneidersche Stipendium-Fonds	Johannes Schneider errichtete im Jahre 1908 einen Stipendienfonds, welcher die Zielsetzung hat, die Ausbildung von Priestern zu fördern. Dabei sollen vor allem Personen aus Fischingen berücksichtigt werden.	68.60	24'673.59

Steuerstatistik der katholischen Kirchgemeinden

Kirch- gemeinde	Stimm- berechtigte 2017	Kirchen- steuerfuss 2016	Kirchen- steuerertrag 2016	Grundstück- gewinnsteuer 2016	Steuerertrag zu 100%	Zentralsteuer inkl. ASS 2017	Finanz- ausgleich 2017	Spezial- beiträge 2017
Aadorf-Tänikon	2'015	19	1'155'964.87	50'023.50	6'084'025.63	252'487.05		
Altnau	864	17	458'043.80	9'810.45	2'694'375.29	111'816.55		
Amriswil	2'084	23	1'765'599.53	14'095.20	7'676'519.70	318'575.55		
Arbon	3'005	21	2'227'968.23	29'088.55	10'609'372.52	440'288.95		
Au	88	27	27'376.31	5.04	101'393.74	4'207.85	79'610.60	
Basadingen	300	18	171'869.59	7'776.35	954'831.06	39'625.50		
Berg	772	24	511'028.67	20'641.30	2'129'286.13	88'365.35		
Bettwiesen	358	25	201'602.01	10'748.30	806'408.04	33'465.95	59'838.70	
Bichelsee	802	26	585'107.33	15'988.95	2'250'412.81	93'392.15		
Bischofszell	1'881	24	1'261'487.90	11'506.25	5'256'199.58	218'132.30		10'344.00
Bussnang	384	24	333'431.85	3'219.70	1'389'299.38	57'655.90		
Diessenhofen	461	20	430'668.84	5'901.95	2'153'344.20	89'363.80		
Dussnang	701	27	419'194.84	1'716.00	1'552'573.48	64'431.80	57'778.20	35'457.60
Ermatingen	869	15	601'296.23	16'357.05	4'008'641.53	166'358.60		
Fischingen	229	27	133'676.20	135.92	495'097.04	20'546.55	157'880.00	
FrauenfeldPLUS	6'871	16	4'679'961.22	119'240.92	29'249'757.63	1'213'864.95		
Gündelhart	142	30	82'021.25	0.00	273'404.17	11'346.25	28'762.70	
Güttingen	484	21	344'889.33	3'458.10	1'642'330.14	68'156.70		
Hagenwil	242	28	169'738.50	1'282.40	606'208.93	25'157.65	34'936.00	
Heiligkreuz	120	29	59'888.16	4'904.45	206'510.90	8'570.20	55'848.90	
Homburg	209	30	123'983.95	5'877.15	413'279.83	17'151.10	67'146.20	
Horn	830	22	579'998.92	3'717.70	2'636'358.73	109'408.90		
Kreuzlingen	3'744	16	3'581'631.32	132'624.66	22'385'195.75	928'985.60		
Leutmerken	169	29	101'057.55	0.00	348'474.31	14'461.70	40'632.40	
Lommis	336	27	220'440.70	468.95	816'447.04	33'882.55	37'505.30	
Müllheim	1'017	25	756'235.08	12'205.65	3'024'940.32	125'535.00		
Münsterlingen	661	15	700'896.45	9'059.75	4'672'643.00	193'914.70		
Paradies	183	18	99'220.07	0.00	551'222.61	22'875.75		
Pfyn	578	23	315'480.20	3'455.95	1'371'653.04	56'923.60		
Romanshorn	2'555	22	1'801'593.89	11'262.80	8'189'063.14	339'846.10		
Schönholzerswilen	248	30	152'995.52	0.00	509'985.07	21'164.40	8'276.80	
Sirnach	4'616	18	2'263'038.12	26'226.75	12'572'434.00	521'756.00		
Sitterdorf	578	26	330'141.49	7'831.50	1'269'774.96	52'695.65		
Sommeri	595	26	327'778.15	1'258.85	1'260'685.19	52'318.45		
Steckborn	813	21	577'274.15	12'951.70	2'748'924.52	114'080.35		
Steinebrunn	990	22	607'765.04	6'549.85	2'762'568.36	114'646.60		
Sulgen	2'177	27	1'683'746.33	18'213.40	6'236'097.52	258'798.05		
Tobel	1'198	26	768'192.09	26'829.55	2'954'584.96	122'615.30		
Untersee-Rhein	657	22	468'737.60	13'266.85	2'130'625.45	88'420.95		23'692.00
Wängi	1'879	22	1'395'061.14	48'686.05	6'341'187.00	263'159.25		
Weinfelden	2'410	19	1'878'097.34	18'997.10	9'884'722.84	410'216.00		
Welfensberg	113	27	59'193.45	0.00	219'235.00	9'098.25	44'695.40	1'000.00
Wertbühl	285	30	201'764.42	1'543.20	672'548.07	27'910.75	20'248.00	
Wuppenau	271	29	147'579.06	1'578.25	508'893.31	21'119.05	85'074.90	
	49'784		34'762'716.69	688'506.04	174'621'535.91	7'246'793.65	778'234.10	70'493.60

Statistik Katholische Kirche im Thurgau

1. Anzahl Katholiken und Stimmberechtigte

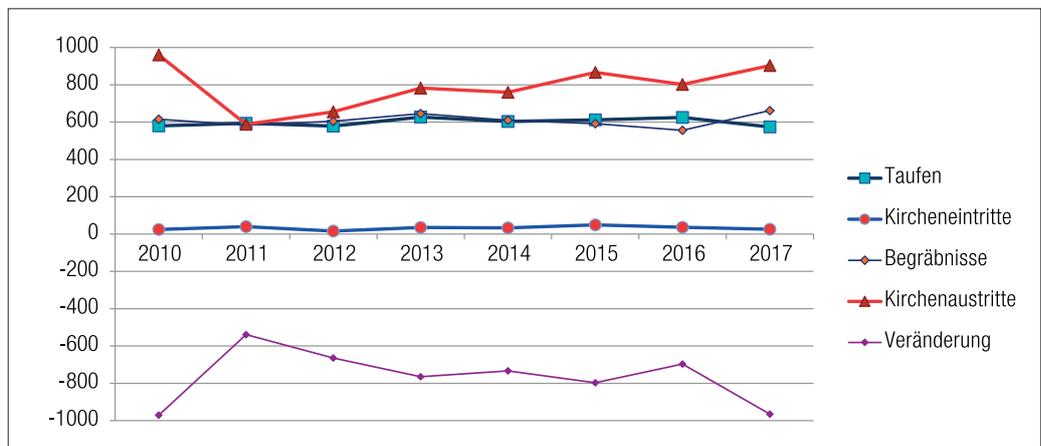
	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Anzahl Katholiken	83'404	84'125	85'076	85'459	85'110	85'486	86'089
Anzahl Stimmberechtigte	51'710	50'307	50'352	51'441	50'279	50'311	49'784

2. Taufen, Begräbnisse, Ein- und Austritte

	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Taufen	580	594	579	627	603	612	625	574
Kircheneintritte	24	39	16	35	33	49	36	26
Begräbnisse	615	584	604	645	610	592	556	662
Kirchenaustritte	960	588	655	782	760	866	802	903
Veränderung	-971	-539	-664	-765	-734	-797	-697	-965

Nicht erfasst sind die Veränderungen aufgrund von Zuzug und Wegzug. Da der Kanton Thurgau in den letzten Jahren bevölkerungsmässig gewachsen ist, ist die katholische Wohnbevölkerung trotz der negativen Bilanz, die sich aufgrund von Taufen, Begräbnissen, Ein- und Austritten ergibt, leicht gestiegen.

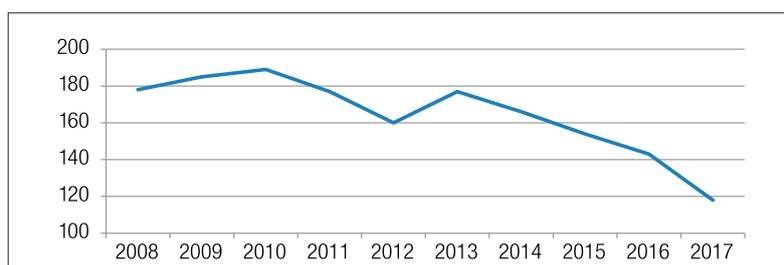
Taufen, Begräbnisse,
Ein- und Austritte
und die Veränderung



3. Eheschliessungen

2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
178	185	189	177	160	177	166	154	143	118

Eheschliessungen



Verzeichnis der Behörden und Kommissionen der Kath. Landeskirche Thurgau

Synodenbüro – Synodalkommissionen

Büro:

Alois Schwager, Frauenfeld

Cornel Stadler, Oberwangen

Monika Künzli, Hosenruck

Gregor Brazerol, Fischingen

Jürg Haag, Stettfurt

Markus Signer-Rupflin, Arbon

Marianne Truniger, Sirnach

Finanzkommission:

Erwin Wagner, Weinfelden

Cornelia Fäh-Kern, Tobel

Hans-Peter Gerber, Sirnach

Ignaz Helg, Diessenhofen

Jeannette Kistler, Frauenfeld

Rita Müller-Winter, Weinfelden

Brigitta Röllli, Happerswil

Daniela Sandoz, Wilen-Gottshaus

Astrid Stucki-Rieser, Felben-Wellhausen

René Traber, Pfy

Paul Würms, Bischofszell

Geschäftsprüfungskommission:

Dominik Diezi, Stachen

Alberto Colotti, Frauenfeld

Pius Geiger, Neukirch-Egnach

Heidi Guggenbühl, Felben-Wellhausen

Franz Hidber, Steckborn

Martin Kohlbrenner, Sulgen

Isabella Stäheli, Eschlikon

Spezialkommission KOG-Revision:

Gregor Brazerol, Fischingen

Markus Beerli, Warth

Dominik Diezi, Stachen

Cornelia Fäh-Kern, Tobel

Thomas Merz, Weinfelden

René Traber, Pfy

Gaby Zimmermann, Kesswil

Kirchenrat

Cyrill Bischof, Romanshorn

Telefon P: 071 461 10 27

Telefon G: 071 466 76 76

E-Mail: cyrill.bischof@kath-tg.ch

Domherr Theo Scherrer, Weinfelden

Telefon P: 071 544 83 24

E-Mail: t.scherrer@stafag.ch

Ralph Limoncelli, Frauenfeld

Telefon P: 052 730 17 17

Telefon G: 052 724 52 15

E-Mail: ralph.limoncelli@stafag.ch

Marie-Anne Rutishauser, Ettenhausen

Telefon P: 052 366 26 16

E-Mail: ma.rutishauser@pmr.ch

Anne Zorell Gross, Ermatingen

Telefon G: 071 664 30 05

E-Mail: pfarramt@kath-ermatingen.ch

Kirchenrätliche Kommissionen

KOG-Revisionskommission:

Dominik Hasler, Kreuzlingen

Urs Brosi, Weinfelden

Ruedi Heim, Luzern

Otmar Kurath, Weinfelden

Reto Marty, Weinfelden

Theo Scherrer, Weinfelden

Isabella Stäheli, Eschlikon

Astrid Stucki, Felben-Wellhausen

Kommission Kirche und Umwelt:

Gaby Zimmermann, Kesswil

Markus Beerli, Warth

Jeannette Högger, Sirnach

Brigitte Schildknecht, Amriswil

Felix Studer, Scherzingen

Marianne Truniger, Sirnach

Heidi Walser, Amriswil

*Verzeichnis der Behörden und Kommissionen
der Kath. Landeskirche Thurgau*

Steuerungsgruppen

Steuerungsgruppe Finanzen:

Ralph Limoncelli, Kirchenrat

Cyrill Bischof, Kirchenratspräsident

Urs Brosi, Generalsekretär

Andrea Maffeis, Quästor

Steuerungsgruppe Diakonie/Medien:

Marie-Anne Rutishauser, Kirchenrätin

Cyrill Bischof, Kirchenratspräsident

Urs Brosi, Generalsekretär

Margrith Mühlebach, Bistumsregionalverantw.

Steuerungsgruppe Seelsorge:

Theo Scherrer, Kirchenrat

Cyrill Bischof, Kirchenratspräsident

Urs Brosi, Generalsekretär

Andrea Maffeis, Quästor

Margrith Mühlebach, Bistumsregionalverantw.

Steuerungsgruppe Bildung:

Anne Zorell Gross, Kirchenrätin

Cyrill Bischof, Kirchenratspräsident

Urs Brosi, Generalsekretär

Margrith Mühlebach, Bistumsregionalverantw.

Daniel Ritter, Fachstellenleiter KAT

Daniel Scherrer, Fachstellenleiter KIJU

Bruno Strassmann, Fachstellenleiter KEB

Geschäftsstelle

Franziskus-Weg 3, Weinfelden

Telefon: 071 626 11 11

kirchenrat@kath-tg.ch

Generalsekretär:

Urs Brosi

Telefon G: 071 626 11 11

E-Mail: urs.brosi@kath-tg.ch

Quästor/Revisor:

Andrea Maffeis

Telefon G: 071 626 11 14

E-Mail: quaestorat@kath-tg.ch

Kommunikationsbeauftragte:

Arianna Maineri Luterbacher

Telefon G: 071 626 11 15

E-Mail: kommunikation@kath-tg.ch

Landeskirchliche Fachstellen

Franziskus-Weg 3, Weinfelden

Kinder und Jugend KIJU:

Daniel Scherrer

Telefon 071 626 11 31

kiju@kath-tg.ch

Katechese KAT:

Daniel Ritter

Telefon 071 626 11 41

Mediothek

Telefon 071 626 11 44

katechese@kath-tg.ch

Kirchliche Erwachsenenbildung KEB:

Bruno Strassmann

Telefon 071 626 11 51

keb@kath-tg.ch

Verzeichnis der Mitglieder der Katholischen Synode des Kantons Thurgau 2014 bis 2018 (Stand 31. Dezember 2017)

Wahlkreis 1, Arbon seit

Dominik Diezi, Stachen	2002
Andrea Eberle, Arbon	2014
Pius Geiger, Neukirch-Egnach	2006
Verena Haltinner, Neukirch-Egnach	2010
Raphael Künzler, Arbon	2006
Felix Rupper, Horn	2014
Markus Schlegel, Roggwil	2014
Markus Signer-Rupflin, Arbon	2002
Isabella Wipfler, Neukirch-Egnach	2014

Ersatzdelegierte

Irene Forster, Horn	2014
Marcel Heuberger, Egnach	2010
Andreas Raschle, Arbon	2010

Wahlkreis 2, Romanshorn

Andreas Abersfelder, Uttwil	2010
Richard Bilgeri, Romanshorn	2010
Hans Diezi, Amriswil	2014
Otto Hug, Romanshorn	1998
Beat Hungerbühler, Hefenhofen	2014
Othmar Jäckle, Hagenwil	1990
Giuseppe Palmisano, Amriswil	2014
Brigitte Schildknecht, Amriswil	2010
Franco Villa, Romanshorn	2010
Heidi Walser, Amriswil	2006
Gabriele Zimmermann, Kesswil	1998

Ersatzdelegierte

Pius Jäckle, Amriswil	2014
Hans Roos, Hefenhofen	2006
Thomas Walliser Keel, Romanshorn	2014

Wahlkreis 3, Bischofszell

Alfred Ammann, Bischofszell	2014
Ruth Andermatt, Schönenberg	2015
Bernadette Bürgisser, Erlen	2010
Thomas Diethelm, Bischofszell	2010
Daniel Ebnöther, Sulgen	2006
Martin Kohlbrenner, Sulgen	2006
Cornelia Rieser, Donzhausen	2007
Daniela Sandoz, Wilen-Gottshaus	2014

Paul Würms, Bischofszell 2006

Ersatzdelegierte

Corinna Pasche, Bischofszell	2014
Rosmarie Schweizer, Götighofen	2010

Wahlkreis 4, Weinfelden

Elisabeth Brändli, Berg	2012
Monika Iten, Bussnang	2014
Monika Künzli, Hosenruck	2006
Thomas Merz, Weinfelden	2002
Heidi Merz, Amlikon-Bissegg	2006
Roman Meyenberger, Lanterwil	2014
Rita Müller, Weinfelden	2006
Erwin Wagner, Weinfelden	2002
Matthias Wick, Schönholzerswilen	2012

Ersatzdelegierte

Andrea Bissegger, Mettlen	2014
Josef Kressibucher, Berg	2014
Peter Meyenberger, Istighofen	2014

Wahlkreis 5, Müllheim

Pia Holenstein, Hörhausen	2002
Jaroslav Kwiatkowski, Müllheim	2010
Franziska Mayer, Raperswilen	2006
René Traber, Pfyn	1998

Ersatzdelegierte

Patrick Steffen, Wigoltingen	2010
Beat Tischhauser, Homburg	2010

Wahlkreis 6, Frauenfeld

Markus Beerli, Warth	2002
Alberto Colotti, Frauenfeld	2014
Monika de Anta, Islikon	2006
Edith Engeli, Felben-Wellhausen	2010
Heidi Guggenbühl, Felben-Wellhausen	2002
Alex Hutter, Gachnang	2014
Anto Josipovic, Frauenfeld	2014
Jeannette Kistler, Frauenfeld	2010
Elisabeth Krenböck, Thundorf	2010
Irene Müller, Frauenfeld	2017
Adrian Sager, Buch b. Frauenfeld	1998

Anhang D

Verzeichnis der Mitglieder der Katholischen Synode des Kantons Thurgau 2014 bis 2018 (Stand 31. Dezember 2017)

Alois Schwager, Frauenfeld 2006
Astrid Stucki, Felben-Wellhausen 2014

Ersatzdelegierte

Damian Loser, Hüttwilen 2014
Fredy Meier, Frauenfeld 2014

Wahlkreis 7, Kreuzlingen

Martin Beck, Kreuzlingen 2014
Tim Büchele, Kreuzlingen 2007
Marianne Dasch, Kreuzlingen 2017
Christine Kolberg Rehmann, Landschlacht 2014
Brigitta Rölli, Happerswil 2002
Bruno Sauder, Kreuzlingen 2014
Georg Strasser, Kreuzlingen 2006
Felix Studer, Scherzingen 2010
Simon Tobler, Kreuzlingen 2014
Ivan Trajkov, Kreuzlingen 2014
Barbara Wagner, Kesswil 2010

Ersatzdelegierte

Marc Derungs, Güttingen 2010
Silvia Götti, Kreuzlingen 2014

Wahlkreis 8, Steckborn

Norbert Bantli, Eschenz 2006
Maria Barbara Binzegger, Schlatt 2002
Pia Diener, Eschenz 2014
Ignaz Helg, Diessenhofen 2006
Franz Hidber, Steckborn 2006
Paul Pfister, Mammern 2010

Ersatzdelegierte

Hermann Dähler, Fruthwilen 2010
Brigitta Hösli, Steckborn 2006

Wahlkreis 9, Sirnach

Beat Baumann, Wallenwil 2014
Johann Fritsche, Münchwilen 2014
Hans-Peter Gerber, Sirnach 2002
Karl Kappeler, St. Margarethen 2006
Alfred Kühne, Sirnach 2014
Urs Seiler, Busswil 2002
Isabella Stäheli, Eschlikon 2007
Marianne Truniger, Sirnach 2002

Ersatzdelegierte

Alex Frei, Eschlikon 2014
Ursula Löffel, Sirnach 2010

Wahlkreis 10, Tobel

Paul Bechtiger, Wuppenau 2010
Cornelia Fäh, Tobel 1998
Jürg Haag, Stettfurt 1998
Walter Meier, Bettwiesen 2010
Herbert Rieser, Wuppenau 2011
Marcel Ruepp, Wuppenau 1994
Gallus Strässle, Weingarten-Kalthäusern 2014

Ersatzdelegierte

Roman Krucker, Wängi 2014
Christian Thoma, Tobel 2014

Wahlkreis 11, Fischingen

Gregor Brazerol, Fischingen 2010
Beat Gisler, Au 2014
Marie-Louise Höpli, Aadorf 2002
Walter Rieser, Dussnang 2009
Urs Schwager, Guntershausen 2014
Cornel Stadler, Oberwangen 1990
Anita Stark, Balterswil 2006

Ersatzdelegierte

Oswald Betschart, Balterswil 2002
Klara Stöckli, Oberwangen 1994

Verzeichnis der Kirchgemeinden im Thurgau

Kirchgemeinde	Funktion	Vorname/Name	Ort
Aadorf-Tänikon	Präsidium	Bruno Gerig	Aadorf
	Pflege	Hans-Peter Lorenz	Guntershausen
Altnau	Präsidium	Brigitta Rölli	Happerswil
	Pflege	Cristina Dünner	Landschlacht
Amriswil	Präsidium	Hans Diezi	Amriswil
	Pflege	Astrid Hofer-Rüegge	Amriswil
Arbon	Präsidium	Dominik Diezi	Stachen
	Pflege	Rosemarie Wusk-Giger	Arbon
Au	Präsidium	Monika Moser	Dussnang
	Pflege	Renate Bissegger	Au
Basadingen	Präsidium	Karin Furger	Basadingen
	Pflege	Thomas Burkhardt	Schlattingen
Berg	Präsidium	Josef Kressibucher	Berg
	Pflege	Heinz Brülisauer	Berg
Bettwiesen	Präsidium	Paul Rutishauser	Ettenhausen
	Pflege	Hermann Studer	Affeltrangen
Bichelsee	Präsidium	Sibylle Baumberger	Balterswil
	Pflege	Renate Koller	Balterswil
Bischofszell	Präsidium	Thomas Diethelm	Bischofszell
	Pflege	Corinna Pasche	Bischofszell
Bussnang	Präsidium	Ursula Fust	Rothenhausen
	Pflege	Dora Forny	Bussnang
Diessenhofen	Präsidium	Rainer Naeff	Diessenhofen
	Pflege	Heinz Bogo	Diessenhofen
Dussnang	Präsidium	Caroline Stäbler	Dussnang
	Pflege	Gisela Gadiant	Schmidrüti
Ermatingen	Präsidium	Beatrice Niedermann	Ermatingen
	Pflege	Rembert Dür	Ermatingen
Fischingen	Präsidium	Walo Früh	Fischingen
	Pflege	Elisabeth Stucki	Fischingen
FrauenfeldPLUS	Präsidium	Lukas Leutenegger	Frauenfeld
	Pflege	Saskia Guler	Gachnang
Gündelhart	Präsidium	Susanna Lehmann	Hörhausen
	Pflege	Daniela Herzog	Hörhausen
Güttingen	Präsidium	Marc Derungs	Güttingen
	Pflege	Marc Derungs	Güttingen
Hagenwil	Präsidium	Peter Felder	Amriswil
	Pflege	Othmar Jäckle	Hagenwil
Heiligkreuz	Präsidium	Peter Steiner	Hosenruck
	Pflege	Stefan Hofstetter	Hosenruck
Homburg	Präsidium	Beat Tischhauser	Homburg
	Pflege	Maria Streule	Homburg
Horn	Präsidium	Thierry Kurtzemann	Horn
	Pflege	Beda Fischer	Horn

Kirchgemeinde	Funktion	Vorname/Name	Ort
Kreuzlingen- Emmishofen	Präsidium	Beat Krähenmann	Lengwil
	Pflege	Simon Tobler	Kreuzlingen
Leutmerken	Präsidium	Heidi Merz	Amlikon-Bissegg
	Pflege	Gregor Bartholdi	Amlikon-Bissegg
Lommis	Präsidium	Thomas Segenreich	Lommis
	Pflege	Judith Lerch	Weingarten
Müllheim	Präsidium	Toni Waeffler	Müllheim Dorf
	Pflege	René Dürler	Müllheim Dorf
Münsterlingen	Präsidium	Markus Gmünder	Scherzingen
	Pflege	Cristina Dünner	Landschlacht
Paradies	Präsidium	Jean Franck	Schlatt
	Pflege	Barbara Binzegger	Schlatt
Pfyn	Präsidium	Viktor Haag	Homburg
	Pflege	Anna D'Angelo Patelli	Pfyn
Romanshorn	Präsidium	Thomas Walliser Keel	Romanshorn
	Pflege	Richard Bilgeri	Romanshorn
Schönholzerswilen	Präsidium	Benjamin Stadler	Schönholzersw.
	Pflege	Matthias Wick	Schönholzersw.
Sirnach	Präsidium	Alex Frei	Eschlikon
	Pflege	Monika Huber	Münchwilen
Sitterdorf	Präsidium	Beatrice Vicentini	Hohentannen
	Pflege	Daniel Schilling	Bischofszell
Sommeri	Präsidium	Jürg Pfiffner	Sommeri
	Pflege	Kathrin Nater	Dozwil
Steckborn	Präsidium	Herbert Stolz	Steckborn
	Pflege	Werner Jäckle	Steckborn
Steinebrunn	Präsidium	Marcel Heuberger	Egnach
	Pflege	Harry Brunner	Neukirch
Sulgen	Präsidium	Josef Schurtenberger	Bürglen
	Pflege	Daniela Schlumpf	Sulgen
Tobel	Präsidium	Heinrich Stürm	Buch b. Märwil
	Pflege	Christian Thoma	Tobel
Untersee-Rhein	Präsidium	Erwin Weber	Eschenz
	Pflege	Norbert Bantli	Eschenz
Wängi	Präsidium	Brigitte Del-Prete	Wängi
	Pflege	Gregor Stutz	Wängi
Weinfelden	Präsidium	Markus Meier	Weinfelden
	Pflege	Hans Eschenmoser	Weinfelden
Welfenberg	Präsidium	Peter Schweizer	Hosenruck
	Pflege	Anna-Maria Steiner	Hosenruck
Wertbühl	Präsidium	Peter Meyenberger	Istighofen
	Pflege	Hugo Harder	Istighofen
Wuppenau	Präsidium	Josef Widmer	Hosenruck
	Pflege	Pirmin Eisenring	Wuppenau

